

Gewaltsam verschleppt aus Oberhessen. Die Deportationen der Juden im September 1942 und in den Jahren 1943-1945

Monica Kingreen

"In den schmucken oberhessischen Dörfern, an den Hügeln des Vogelbergs, wohnen seit vielen Generationen jüdische Familien. Ihre Häuser stehen in der Reihe der anderen, sie treiben Handel mit den Bauern und ein bißchen Viehzucht und Landbau für sich und ihren Bedarf, sie sind zu eigenen kleinen Gemeinden von 20 bis 100 Menschen zusammengeschlossen, sie hatten bis vor kurzem ihren jüdischen Lehrer und bestimmt ihre kleine Synagoge. Die allwöchentliche Fahrt nach Frankfurt galt dem Einkauf oder Verkauf und gelegentlich einem bescheidenen Vergnügen. Man kannte sie am oberhessischen Dialekt, an der soliden und manchmal ein bißchen 'deftigen' Art."

1934 Israelitisches Familienblatt¹

Jahrhundertlang war das Leben in Oberhessen mitgeprägt von den jüdischen Familien, die in den Dörfern und Städten lebten und vorwiegend im Handel tätig waren, besonders im Viehhandel. Die jüdischen Händler vermarkteten die von den Bauern produzierten Agrarprodukte, beschafften Saat- und Futtermittel und deckten auch den täglichen Bedarf an Gebrauchsgegenständen, die sie aus der Stadt herbeibrachten. Auch der Geldverleih spielte eine Rolle. In ländlich geprägten Gegenden betrieben Juden im Nebenerwerb auch selbst Landwirtschaft. Zwischen der christlichen und der jüdischen Bevölkerung war eine lange gewachsene Symbiose im Sinne eines ‚dauernden Zusammenlebens zum gegenseitigen Nutzen‘ entstanden. In den Dörfern und kleinen Städten waren die Juden Teil der ländlichen Gesellschaft, wobei sie ihre religiöse Identität bewahrten. Heiraten zwischen Christen und Juden waren in der Regel nicht möglich. Juden waren aber Mitglieder in Vereinen und hatten oft führende Funktionen inne. Auch im politischen Leben spielten sie eine Rolle.

Innerhalb der jüdischen Gemeinschaft, der Synagogengemeinde, gab es klare soziale Unterschiede: Ein Teil gehörte zur führenden Schicht, eine mittlere Schicht betrieb kleine Geschäfte, schließlich gab es sehr arme Menschen, die vom Trödel- oder geringem Hausierhandel lebten, oft am

¹ Dr. M. W.(vermutlich Martha Wertheimer): Wie geht es in den Landgemeinden? Die Betreuung oberhessischer Juden ist in Frankfurt zentralisiert, in: Israelitisches Familienblatt Ausgabe Frankfurt, 36, 1934, Nr. 46, S. 9.

Rande des Existenzminimums. Die nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen christlichen und jüdischen Familien waren in der Regel eng.

Zur Verfolgung 1933-1938

Durch den Nationalsozialismus wurde diese Symbiose zwischen christlichen und jüdischen Dorfbewohnern einseitig aufgekündigt, ab 1933 in einem schleichenden Prozeß aufgelöst und gewaltsam zertrümmert.² Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten änderte sich die Situation einschneidend, und mit dem Boykott vom 1. April 1933 begann die Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Situation, hatte doch der von der NSDAP-Parteileitung organisierte Aufruf zum Boykott ausdrücklich gefordert: "Die Aktionskomitees müssen bis in das kleinste Bauerndorf hinein vorgetrieben werden, um besonders auf dem flachen Lande die jüdischen Händler zu treffen."³ Auf dem Lande konnten die Forderungen wegen der besonders intensiven Beziehungen nur schwer greifen. Die Gestapo-Lageberichte für Hessen-Nassau klagten z.B. bis zum Jahre 1936 immer wieder: "Die kurhessischen Bauern können es nicht lassen, mit den Juden zu handeln",⁴ oder "insbesondere aber sind die Bauern und die anderen Landbewohner schwierig davon abzubringen, ihre Geschäfte mit Juden abzuschließen."⁵ Dies dürfte auch auf das hessendarmstädtische Oberhessen zugetroffen haben. Gleichzeitig zeigten die terrorisierenden Übergriffe der in der SA organisierten Nationalsozialisten im überschaubaren ländlichen Raum ihre Wirkung. Die jüdischen Menschen wurden zunehmend isoliert. Von den konkreten Sorgen der jüdischen Menschen ist aus einem Bericht über einen Besuch in den oberhessischen Dörfern im Herbst 1934 folgendes zu erfahren: "Sie meinen nicht nur das Wirtschaftliche allein, obwohl sie einen tapferen täglichen Kampf mit der Sorge und dem geschäftlichen Durchhalten führen müssen. Sie meinen den Schmerz, daß Freunde und Nachbarn von einst ohne Gruß an ihnen vorbeigehen, daß ihre Kinder von den kleinen Kameraden im Spiel ausgeschlossen werden (...) Sie haben gelernt, diese

² Siehe dazu auch allgemein zu Hessen Wolf Arno Kropat: Die hessischen Juden im Alltag der NS-Diktatur 1933-1939, in: Neunhundert Jahre Geschichte der Juden in Hessen. Beiträge zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben. Wiesbaden 1983, S. 411-445.

³ Elf Programmpunkte zur Abwehr der Greuel- und Boykott-Propaganda, in: Frankfurter Zeitung 77 (1933) 238 (29.3.1933) S. 1.

⁴ Lagebericht für März 1935 der Staatspolizeistelle Kassel, in: Thomas Klein, Die Lageberichte der Geheimen Staatspolizei über die Provinz Hessen-Nassau 1933-1936, Köln, Wien 1986, S. 250.

⁵ Lagebericht für August 1935 der Staatspolizeistelle Kassel, in: Klein: Lageberichte a.a.O., S. 310.

Alleingelassenen, sich gegenseitig fest aneinander zu halten, sich gegenseitig zu stützen und zu trösten. Jugend ist nicht mehr viel da: die ist in der Großstadt oder im Ausland oder schon drüben in Erez (Land, MK) Israel. Auch von den alten Familien sind nur noch Reste im Dorf oder dem Städtchen. Viele sind weggezogen".⁶ Dabei waren Frankfurt oder das rettende Ausland das Ziel.⁷

Von der schwierigen Situation der ausgegrenzten jüdischen Menschen wird im Sommer 1935 berichtet: "Es sind Menschen, die streng religiös sind und trotz aller Schwierigkeiten, die sich ihnen, etwa bei der Fleischbeschaffung, entgegenstellen, auch heute noch streng nach dem jüdischen Gesetz leben. Von einer eigenartigen Struktur ist die Berufsgliederung. Zum größten Teil sind es Viehhändler und Handelsleute, deren Geschäft sich durch Generationen vererbt hat und die von besonderer Bodenständigkeit sind. Fast alle haben ihr eigenes Haus und ihren Grundbesitz, den sie genau wie die Bauern um sie her selbst bewirtschaften. Für diese Menschen, die seit Generationen in demselben Lebensraum unter den gleichen Bedingungen zu leben gewohnt waren, war die Umwälzung von 1933 in vielfältiger Hinsicht von besonders einschneidender Wirkung. Viele verstanden infolge der Einsamkeit, in der sie lebten, ihr Einzelschicksal nicht als Teil des Gesamtschicksals der deutschen Juden zu sehen. Sie hatten oft auch keine Möglichkeit, mit anderen Menschen darüber zu sprechen und sich seelisch gegenseitig aufzurichten (...) Jeder aber, der die Situation der jüdischen Bevölkerung auf dem Lande kennt, weiß, daß eine große Anzahl von Familien heute nicht mehr in der Lage ist, den allernotwendigsten und bescheidensten Lebensbedarf zu verdienen."⁸

"Kristallnacht" im November 1938

Im November 1938 wurden aus vielen Orten die noch verbliebenen jüdischen Familien durch brutale Überfälle, Angriffe und die völlige

⁶ Dr. M. W.(vermutlich Martha Wertheimer): Wie geht es in den Landgemeinden? Die Betreuung oberhessischer Juden ist in Frankfurt zentralisiert, in: Israelitisches Familienblatt, Ausgabe Frankfurt, 36, 1934, Nr. 46, S. 9.

⁷ Siehe dazu allgemein: Monica Kingreen: Zuflucht in Frankfurt. Zuzug hessischer Landjuden und städtische antijüdische Politik, in: Monica Kingreen (Hg): "Nach der Kristallnacht". Jüdisches Leben und antijüdische Politik in Frankfurt am Main 1938-1945, Frankfurt am Main 1999, S. 119-155.

⁸ Hilde Meyerovitz: "Die jüdische Landbevölkerung in Hessen-Nassau. Aufgaben des Provinzialverbandes für jüdische Wohlfahrtspflege in Hessen-Nassau", in: Frankfurter Israelitisches Familienblatt, Nr. 13 (1934/35), S. 489-491, hier S. 489, 491.

Zerstörung ihrer Wohnungen ausgetrieben,⁹ so daß sich spätestens zu dieser Zeit viele Ortschaften in Oberhessen mit dem nationalsozialistisch erstrebten Zusatz "judenfrei" schmücken konnten. Dazu der Bericht eines Täters aus Allendorf: "(...) erhielten ich und drei weitere SA-Leute vom Ortsgruppenleiter den Befehl, auch den örtlichen Juden einen Denkkzettel zu verpassen, an den sie ihr Leben lang denken sollten. Wir rüsteten uns im Gasthaus Zinßer mit Äxten aus und drangen in die Häuser der jüdischen Familien Stiebel, Glück, Miltenberg, Flora Stiebel, Grünewald, Rosengarten, Isenberg und Weinberg ein. Ich sagte den anwesenden Juden, sie sollten sich in die Küche zurückziehen und sich ruhig verhalten. Ihnen persönlich werde nichts geschehen. Ebenso wurde ihnen zugesagt, daß die Kucheneinrichtungen unversehrt bleiben würden. Wir zertrümmerten die Einrichtungsgegenstände, schlitzen die Betten auf und schlugen die Fensterscheiben ein. Im Wohnhaus der Familie Adolf Stiebel zerstörten wir eine große Anzahl Fotoapparate, die in zwei Koffern verpackt waren und als Startkapital zum Aufbau einer neuen Existenz in Amerika dienen sollten. Ein größerer Teil der Allendorfer Bürger sah unserem Tun zu und zum Teil unterstützten sie uns mit Beifallskundgebungen. Anschließend holten sich manche Einwohner Gegenstände und Lebensmittel unberechtigterweise aus den beschädigten jüdischen Häusern."¹⁰

Während des Novemberpogroms waren 253 Männer, meist Familienväter, in den Dörfern und Städten Oberhessens festgenommen und gewaltsam in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt worden. Nach einigen Wochen schwerster körperlicher und seelischer Erniedrigung im KZ waren sie zumeist bis zum Ende des Jahres 1938 wieder entlassen worden.¹¹ Viele dieser Männer fanden ihre Angehörigen in Frankfurt, wo diese vor weiteren Überfällen und Ausschreitungen Schutz gesucht hatten. Von dort hatten Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre ohne Begleitung der Eltern mit einem Kindertransport ins Ausland¹² entkommen können. Die Flucht ins Ausland gestaltete sich sehr schwierig,

⁹ Siehe dazu allgemein: Wolf-Arno Kropat: Kristallnacht in Hessen. Der Judenpogrom vom November 1938. Eine Dokumentation. Wiesbaden 1988.

¹⁰ Walter Deissmann: Die Juden – ihr Kommen, ihr Wirken und ihr Schicksal, in: Walter Deissmann: Allendorf an der Lumda. Die Mitte des Tales, Hg. Heimat- und Verkehrsverein, Allendorf (Lumda) 1987, S. 322-341, hier S. 333.

¹¹ Siehe dazu: Harry Stein: Das Sonderlager im Konzentrationslager Buchenwald nach den Pogromen 1938, in: Monica Kingreen (Hg.): "Nach der Kristallnacht". Jüdisches Leben und antijüdische Politik in Frankfurt am Main 1938-1945, Frankfurt am Main 1999, S. 19-54. Zahlen daraus entnommen, S. 28 f.

¹² Zu den Kindertransporten aus Frankfurt am Main siehe Helga Krohn: "Holt sie raus, bevor es zu spät ist!" Hilfsaktionen zur Rettung jüdischer Kinder zwischen 1938 und 1940, in: Monica Kingreen (Hg.): "Nach der Kristallnacht", a.a.O., S. 91-118.



Abb. 1:

Das Ehepaar Siegfried und Hedwid Eckstein mit den beiden Söhnen Heinz (links) und Martin (rechts) 1940 in Bad Nauheim. Das Familienfoto war ein Gruß an die Tochter Berthel, die nach Amerika hatte entkommen können. Die Eltern und ihre beiden Söhne wurden ermordet.

finanzielle Mittel waren nötig und vor allem ein Visum, da viele Länder ihre Grenzen für jüdische Flüchtlinge aus Deutschland geschlossen hatten.

Verfolgung in den Jahren "nach der Kristallnacht"

Zurück in einzelnen Dörfern blieben in den folgenden Jahren vor allem alte, kranke und arme oder behinderte jüdische Menschen. Die Kinder und Jugendlichen waren vor allem in den Jahren "nach der Kristallnacht" in Frankfurt zur Schul- und Berufsausbildung. Die in den Dörfern zurückgebliebenen Menschen lebten meist völlig isoliert, heimlich erhielten manche von ihren Nachbarn und wenigen treuen Freunden Essen zugesteckt.¹³ Seit dem Frühjahr 1939 setzte durch die neue antijüdische Mietgesetzgebung auch in den Dörfern und Städten ein Ghettoisierungsprozeß ein, in dessen Verlauf die Juden in immer weniger Wohnraum zusammengelegt wurden. Dieser Prozeß ist noch wenig erforscht. Für Friedberg läßt sich die Zusammendrängung in der Friedberger Judengasse detailliert nachvollziehen.¹⁴ Aus Bellersheim ist bekannt, daß das Ehepaar Kuttener im Oktober 1941 gezwungen wurde, seine Wohnung zu räumen und zu Herrn Katz nach Inheiden zu ziehen, ein "Volksgenosse" hatte sich für die Wohnung interessiert.¹⁵

Zu Beginn des Jahres 1941 lebten in Oberhessen nur noch insgesamt 703 jüdische Menschen von insgesamt 4037 des Volksstaates Hessen, in 60 Ortschaften 375 Personen, in den Städten Gießen 183, Friedberg 58 und Bad Nauheim 87 Personen. Gießen und Bad Nauheim¹⁶ beherbergten in jüdischen Altersheimen viele alleinstehende Menschen aus den Dörfern, deren Kinder und Enkel ins Ausland hatten fliehen können, oder die keine Verwandten hatten. Mehr als 55% der jüdischen Menschen.

¹³ Monica Kingreen: Zuflucht in Frankfurt. Zuzug hessischer Landjuden und städtische antijüdische Politik, in: Monica Kingreen (Hg): "Nach der Kristallnacht". a.a.O., S. 119-155.

¹⁴ Monica Kingreen: 700 Jahre Judengasse in Friedberg. Unveröffentlichtes Manuskript.
¹⁵ Siehe Schreiben der NSDAP Kreisleitung Wetterau vom 18.10.1941, Faksimileabdruck, in: Arbeitsgemeinschaft "Spurensuche": Juden in Hungen. Berichte und Dokumente, Hungen o. J., Anhang.

¹⁶ Zum Jüdischen Altersheim Bad Nauheim siehe Monica Kingreen: "Die haben die ganzen alten Leute aufgeladen wie die Kartoffeln". Die Jüdischen Kurheime Bad Nauheims und ihre wechselvolle Geschichte. Das israelitische Frauenheim und seine weitere Geschichte. Teil 5 einer siebenteiligen Serie zu den Jüdischen Kurheimen Bad Nauheims, in: Frankfurter Rundschau, Lokalbeilage Wetteraukreis, 14.1.1998.



Abb. 2:

Aufnahme im Garten des Jüdischen Altersheimes in Bad Nauheim um 1940. Vorne links sitzt das Ehepaar Hermann und Jeanette Liebman, das in der "Kristallnacht" in Assenheim, Kreis Friedberg Opfer eines brutalen Überfalls geworden war, bei dem Herr Liebmann das Augenlicht eines Auges verloren hatte und zum anderen die gesamte Wohnungseinrichtung zerstört worden war. Vorne links steht Mathilde Hermann, dahinter ihr Mann Leopold Hermann aus Heldenbergen. Die alten Menschen wurden in das Ghetto Theresienstadt deportiert.



Abb. 3:

In diesen beiden Villen in der Frankfurter Straße 63-65 in Bad Nauheim existierte seit 1937 das Jüdische Altersheim. Seit 1905 war hier das Israelitische Frauenkurheim gewesen. Viele alleinstehende alte Menschen, deren Angehörige aus den Dörfern und Städten Oberhessens ins Ausland auswandern konnten, hatten in dem Altersheim eine neue Heimat gefunden. Im September 1942 wurden 89 alte und hilflose Menschen von dort gewaltsam in das Ghetto Theresienstadt bei Prag verschleppt.

Sparguthaben bei Banken und Sparkassen waren bereits im April 1938 beschlagnahmt worden, von ihrem eigenen Geld wurde Juden monatlich eine geringe Summe zum täglichen Leben zugewiesen. In vielen Orten war den Juden verboten, bestimmte Straßen zu betreten, z. B. in Laubach die Adolf-Hitler-Straße, wie die Hauptstraße umbenannt worden war, oder in Friedberg die Kaiserstraße an Sonn- und Feiertagen. Männer mußten seit Januar 1939 den Zwangsvornamen Israel tragen, Frauen Sara, die Kennkarten wurden mit einem großen J gekennzeichnet, ebenfalls die Lebensmittelkarten. Seit Beginn des Jahres 1939 waren auch immer mehr Juden zu Zwangsarbeit verpflichtet.¹⁷ Nach einem Schreiben der Gestapo Darmstadt vom 5.11.1940 u.a. an die Landräte war beabsichtigt "die zur Zeit noch beschäftigungslosen Juden und Jüdinnen im Alter von 18-55 Jahren geschlossen zur Arbeit einzusetzen. Als hierbei zu lösende Aufgaben sind Bodenverbesserungsarbeiten, Gleisoberbauarbeiten bei der deutschen Reichsbahn und vor allem Arbeiten an den Reichsautobahnen, sowie für Jüdinnen die Beschäftigung in Fabriken vorgesehen."¹⁸ Heldenberger jüdische Männer waren zum Bau der Autobahn bei Homberg eingesetzt.¹⁹ Inge Wertheim (*1923) aus Londorf mußte in einer Gießener Munitionsfabrik arbeiten. "Eines Tages", so berichtete ihre Schwester Ruth Wertheim, "wurde sie, als sie in der Fabrik mit einem der französischen Gefangenen, die dort auch arbeiten mußten, sprach, festgehalten. Meine Schwester hatte oft übersetzen müssen, da sie sehr gut Französisch sprach. Doch waren private Unterhaltungen verboten. Sie wurde verhaftet, und wir sahen sie nie wieder. Mein Vater ging zur Gestapo und bat inständig darum, seine Tochter freizulassen. Das wurde verweigert, und sie wurde in das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück verschleppt",²⁰ wo sie am 24. Juli 1942 mit der Häftlingsnummer 12636 als "politische Volljüdin" registriert wurde.²¹ Dort war wenige Wochen zuvor auch Helene Hammerschlag aus Gießen wie auch Friederike Seewald aus Friedberg gebracht worden,²² weil diese, von der

¹⁷ Zur Zwangsarbeit jüdischer Deutscher während der NS-Zeit siehe die grundlegende Studie von Wolf Gruner: Der geschlossene Arbeitseinsatz deutscher Juden. Zur Zwangsarbeit als Element der Verfolgung 1938-1943, Berlin 1997.

¹⁸ Schreiben der Gestapo Darmstadt vom 5.11.1940, Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Bestand G 15 Lauterbach 568.

¹⁹ Mitteilung des Neffen zweier Betroffener 1988 an Monica Kingreen.

²⁰ Brief von Ruth Bacow-Wertheim vom 27.1.1993 an Monica Kingreen.

²¹ Mitteilung der Gedenkstätte Ravensbrück Juli 2000 an die Autorin.

²² Helene Hammerschlag wurde am 12.6.1942, Friederike Seewald am 4.7.1942 als Häftlinge im KZ Ravensbrück registriert, beide als "politische Volljüdin", freundliche Auskunft der Gedenkstätte Ravensbrück im Juli 2000 an die Autorin.

Ladeninhaberin denunziert, mit einer nicht mit dem J gekennzeichneten Lebensmittelkarte eingekauft haben soll.²³

Für Oberhessen liegen für den Jahresbeginn 1941 Zahlen zur Zwangsarbeit vor²⁴. Im einzelnen waren in den Städten Gießen 41,3%, in Bad Nauheim 30,8% und in Friedberg sogar 56,0% der jüdischen Männer eingesetzt. Bei den Frauen waren es in Gießen 22,2%, in Bad Nauheim 18,0% und in Friedberg keine, denn nach den Bestimmungen waren "Ehefrauen, die einen Haushalt führen", von der Zwangsarbeit befreit.²⁵ In den Dörfern Oberhessens waren 40,7% der Männer und 1,9% der Frauen eingesetzt.²⁶

Seit dem 19. September 1941 waren die jüdischen Menschen gezwungen, den gelben Stern auf der linken Brustseite ihrer Kleidung zu tragen, auch die Kinder über fünf Jahre. Häuser und Wohnungen hatten seit Mitte April 1942 mit einem weißen Stern auf schwarzem Grund markiert werden müssen.

Während im Sommer 1933 in Oberhessen 5.055 Juden gelebt hatten, das entsprach einem Bevölkerungsanteil von 1,48% und lag damit deutlich über dem Reichsdurchschnitt von 0,76 Prozent,²⁷ lebten Ende 1940 nur noch 703 Juden in Oberhessen. Mehr als 4.300 der jüdischen Oberhessen hatten aufgrund der nationalsozialistischen Verfolgung (vergebliche) Zuflucht in der Großstadt Frankfurt gesucht oder/und konnten ins Ausland fliehen.²⁸

23 Hans-Helmut Hoos: Zur Geschichte der Friedberger Juden 1933-1942, in: Von Schwarz-weiß-rot zum Hakenkreuz. Studien zur nationalsozialistischen Machtergreifung, zur Judenverfolgung und zum politisch-militärischen Zusammenbruch in Friedberg, Wetterauer Geschichtsblätter, Beiheft 1, Friedberg 1984, S. 37-104, hier S. 98.

24 Gruner, a.a.O., S. 173.

25 Hessisches Staatsarchiv Darmstadt Bestand G 15 Lauterbach 568, Bl. 351.

26 Die bei Gruner, a.a.O., S.173 unten, aufgeführten Zahlen der RV-Bezirksstelle Mainz geben unter Oberhessen nicht die Gesamtanzahl der in dieser Provinz lebenden Juden, sondern nur diejenigen in den Dörfern außerhalb der Städte Gießen, Bad Nauheim und Friedberg an, deren Zahlen gesondert auf S. 173 oben aufgeführt sind.

27 Zahlen nach den Ergebnissen der Volkszählung im Juni 1933. Die Angaben beziehen sich auf Glaubensjuden, erst in späteren Volkszählungen wurde die nationalsozialistische rassistische Definition verwendet. Die Provinz Starkenburg hatte nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1933 einen jüdischen Bevölkerungsanteil von 1,05%, die der Provinz Rheinhessen lag bei 1,39%, Hessen mit 1,25% lag deutlich über dem Reichsdurchschnitt von 0,77%.

28 Gruner, a.a.O., S. 173, Gesamtzahl von 703 Personen entnommen aus den Angaben zu den Städten Gießen, Friedberg, Bad Nauheim und zu Oberhessen.

Beginn der gewaltsamen Verschleppungen 1940 und 1941

Im September 1940 wurde in der Heil- und Pflegeanstalt Gießen ein Sammellager für 125 jüdische Patienten aus den Anstalten in Gießen, Marburg, Haina, Merxhausen, Hadamar, Neu-Berich, Marsberg und Eickelborn eingerichtet, die von dort gewaltsam in die Stadt Brandenburg bei Berlin verschleppt wurden und am 1. Oktober 1940 vergast wurden. In den Personenstandsregistern wurde im Rahmen der Tarnung der Ermordung der jüdischen Patienten im Zeitraum Februar bis April 1941 verstorben in Cholm eingetragen.²⁹ Diese Ermordung blieb lange Zeit unbekannt.

Als am 20./21. Oktober 1940 mehr als 7.000 Juden aus Baden und der Saarpfalz gewaltsam in das unbesetzte Frankreich verschleppt wurden, befürchteten auch die angrenzend lebenden hessischen Juden, daß sie nicht mehr lange in ihren Heimatorten bleiben konnten.³⁰ Aufgrund von Bedenken der französischen Vichy-Regierung wurde "die in Aussicht genommene Verschickung der Juden aus Hessen zunächst aufgeschoben" - so ein Bericht vom 30. Oktober 1940.³¹

Ruth Wertheim, die mit ihrer Familie in Londorf lebte, beschreibt ihre Situation zu dieser Zeit: "Die Bedingungen, unter denen wir lebten, waren kaum zu ertragen. Die Transporte hatten begonnen. Unsere Essenrationen waren die Hälfte von der für die christliche Bevölkerung. Immer, wenn ein Nazi-Aufmarsch war, wurden die Fenster der Häuser der jüdischen Familien eingeschmissen und an die Häuser antisemitische Parolen geschmiert. In einem Dorf gab es keinen Weg, um zu entkommen. Es gab einige wenige aufrichtige Menschen, die unter Gefahr ihres eigenen Lebens versuchten zu helfen. Eine Person habe ich als herausragend im Gedächtnis, ein Mann namens Fiedler, ein Mühlenbesitzer. Mitten in der

²⁹ Siehe dazu den Beitrag von Monica Kingreen zur Verschleppung jüdischer Geisteskranker im Katalog zur Ausstellung über die Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt in Gießen, erscheint 2001. Hinweise zu allen verschleppten Personen sind von der Verfasserin erarbeitet worden und liegen vor.

³⁰ Hugo Rosenthal, dessen Sohn in der Landes Heil- und Pflegeanstalt Goddelau war, schrieb am 27. Oktober 1940 an den dortigen Direktor: "Es könnte vielleicht, infolge besonderer Umstände der Fall eintreten, dass wir unseren Sohn Werner plötzlich nach Hause haben müssten und für uns keine Zeit und Möglichkeit besteht, ihn abzuholen." Faksimileabdruck dieses Briefes bei: Isidor J. Kammer: Psychatrie im Nationalsozialismus. Das Philippshospital in Riedstadt (Hessen), Frankfurt am Main 1996, S. 169. Der Kontext drohender Deportation dieses Schreibens ist dort jedoch nicht erkannt.

³¹ Bericht an das Auswärtige Amt über die Verschickung von Juden deutscher Staatsangehörigkeit nach Südfrankreich vom 30.10.1940 im Staatsarchiv Nürnberg Dokument NG 4933, zuerst abgedruckt bei Max Ludwig: Aus dem Tagebuch des Hans O., Heidelberg 1965, S. 57 f.

Nacht gab er uns oft einen Sack mit Mehl, den wir mit anderen teilten. Er war ein aufrichtiger Mann und kein Bewunderer von Hitler. Er wurde angezeigt und verhaftet, wir sahen ihn nicht wieder.³² Auch als die Deportationen der Juden aus Frankfurt am Main³³ am 19. Oktober 1941 begannen und innerhalb von vier Wochen von dort etwa 3.000 Menschen verschleppt wurden und im März 1942 1.000 Menschen aus dem Volksstaat Hessen und im Mai/ Juni 1942 aus Frankfurt weitere 3.000 Menschen verschleppt wurden, fürchteten die jüdischen Menschen in Oberhessen, daß auch sie in den Osten "umgesiedelt" würden.

Von dem Transport aus Darmstadt vom März, der in das Ghetto Piaski im besetzten Polen gegangen war, hatte es noch Lebenszeichen gegeben, die den Menschen Hoffnung gaben auf ein irgendwie erträgliches Leben in der unbekanntenen Ferne. Auch von einem Frankfurter Transport hatte es Postkarten gegeben, aber es gab auch Gerüchte über die Ermordung aller Menschen eines Transportes aus Frankfurt. Viele Menschen hatten sich vor dem Transport selbst das Leben genommen. All dies war den oberhessischen Juden bekannt, hatten sie doch Kontakte zu ihren Verwandten oder zu ihren Kindern, die in Frankfurt bis zur Schließung der jüdischen Schulen am 30. Juni 1942 lebten. Zahlreiche bewegende Briefe der Familie Jordan aus Ober-Erlenbach im Kreis Friedberg aus den Jahren 1938-1942, in denen sich die schweren Lebensbedingungen und auch die Deportationen in anderen Gegenden spiegeln, wurden von Brunhilde Hoffmann veröffentlicht.³⁴

Das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) in Berlin unter der Leitung von Heinrich Himmler wies die ihm unterstehende Gestapo Darmstadt für ihr Gebiet des (früheren) Volksstaates Hessen an, die Deportation der jüdischen Bevölkerung durchzuführen.

Die Gestapo Darmstadt hatte mehrere Außenstellen mit folgenden Zuständigkeiten:³⁵ Staatspolizeistelle Darmstadt: Stadt- und Landkreis Darmstadt, Kreis Gross-Gerau, Kreis Dieburg, Kreis Erbach, Kreis Bergstraße; Außendienststelle Mainz: Stadt- und Landkreis Mainz, Landkreis Bingen und Landkreis Alzey; Außendienststelle Worms: Stadt- und Landkreis Worms; Außendienststelle Offenbach: Stadt- und Landkreis

³² Brief von Ruth Bacow-Wertheim vom 27.1.1993 an Monica Kingreen.

³³ Zu den Deportationen aus Frankfurt am Main siehe Monica Kingreen: Gewaltsam verschleppt aus Frankfurt. Die Deportationen der Juden in den Jahren 1941-1945, in: Monica Kingreen (Hg): "Nach der Kristallnacht", a.a.O., S. 357-402.

³⁴ Brunhilde Hoffmann: Es geschah mitten unter uns. Das Schicksal der jüdischen Familie Jordan in Ober-Erlenbach, Bad Homburg/Ober-Erlenbach 1988.

³⁵ Organisation und Personal der Geheimen Staatspolizei Darmstadt, Übersicht im Bestand des Landeskriminalamtes Hessen LKA 1190 im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

Offenbach; Außendienststelle Gießen: Stadt und Landkreis Gießen und die Landkreise Friedberg, Büdingen, Lauterbach und Alsfeld. Das war das gesamte Gebiet der Provinz Oberhessen.

Für den ersten Transport im März 1942 von 1000 Menschen hatte die Gestapo Darmstadt wohl aus naheliegenden logistischen Gründen Menschen aus den umliegenden Kreisen ausgewählt, da sie näher zu dem zentralen Deportationsort Darmstadt lagen. Noch wichtiger aber war das zu erwartende Vermögen der Deportierten. Der Oberfinanzpräsident Hessen konnte in einer "Übersicht der bis jetzt bei der Judenabschiebung im März 1942 nach Abzug der Verbindlichkeiten erzielten Reinerlöse aus beweglichem Vermögen" am 1. Oktober 1942 bereits die Summe von 1 929 343, 82 RM, also knapp zwei Millionen Reichsmark für das Reich ausweisen.³⁶ Für den Sommer 1942 war die Deportation der gesamten jüdischen Bevölkerung aus dem Volksstaat Hessen vom RSHA vorgesehen.

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle Darmstadt
Außendienststelle Gießen

Abb. 4:
Stempel Gestapo Darmstadt Außenstelle Gießen 1942.

Die gewaltsame Verschleppung aus Oberhessen im September 1942

Für den September 1942 waren der Gestapo Darmstadt zwei weitere Transporte von je 1.000 jüdischen Menschen vom RSHA angewiesen worden. Nun waren auch die oberhessischen Juden betroffen. Die Gestapo war genau im Bilde, in welchen Orten noch Juden wohnten, die Bürgermeister waren gehalten, in regelmäßigen Abständen Mitteilungen

³⁶ Akten der Oberfinanzdirektion Frankfurt, die im Dezember 1998 vom Hessischen Finanzminister an das Fritz Bauer-Institut übergeben wurden. Im Januar 1999 habe ich diese Akten im Hessischen Finanzministerium eingesehen. Im weiteren sind diese Akten zitiert als OFD-Akten. Heute befinden sich diese Akten im Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden.

an die Landräte zu machen über die jüdischen Bewohner in ihren Orten, die sogenannten "Nachweisungen" für die Judenkartei. Außerdem hatten die Verwaltungsstellen Bezirksstelle Hessen der "Reichsvereinigung der Juden in Deutschland" (RV), die sich für Oberhessen in Gießen, Bad Nauheim und in Friedberg befanden, regelmäßig Statistiken aller Arten über die jüdische Bevölkerung in ihrem Bezirk zu erstellen. Diese Zwangsorganisation für Juden standen unter der Kontrolle der Gestapo. Am 10. Februar 1942 schrieb der Leiter der Verwaltungsstelle Gießen über die Anweisungen der Gestapo: "Nachdem wir vor drei Tagen eine genaue Liste aller in Oberhessen lebenden Juden haben einreichen müssen, wurde uns heute aufgegeben, eine Liste der in Oberhessen lebenden Mischehen aufzustellen, ferner eine Liste aller gebrechlicher Juden, die auf fremde Hilfe angewiesen sind."³⁷ Nach dem Krieg berichtete Michel Oppenheim von der RV in Mainz: "Da im September [1942] wieder eine Flut von Listenanforderungen an uns kam, nahmen wir an, daß wieder Verschleppungen in Aussicht standen. Unsere Annahme war leider richtig."³⁸

Bezirksstelle Hessen der
Reichsvereinigung der Juden in Deutschland
Verwaltungsstelle Friedberg

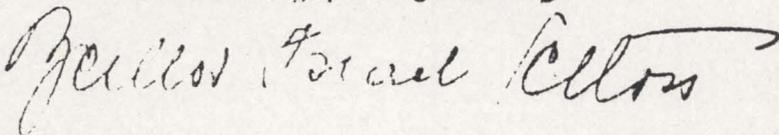


Abb. 5:

Stempel der Verwaltungsstelle Friedberg der "Bezirksstelle Hessen der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland", einer Zwangsorganisation für Juden, die von der Gestapo kontrolliert wurde, Februar 1942. Die Juden waren so erzwungenermaßen in die Organisation ihrer eigenen Deportation einbezogen.

³⁷ Schreiben der RV Verwaltungsstelle Gießen vom 10.2.1942, Yad Vashem Archiv Bestand 08/16 Bl. 102.

³⁸ Aufzeichnung von Michel Oppenheim vom 7.8.1946 im Stadtarchiv Mainz, Bestand Nachlaß Oppenheim.

Im September 1942 sollten alle nach den Kriterien der "Nürnberger Gesetze" als sogenannte Volljuden geltenden Menschen aus den drei hessischen Provinzen verschleppt werden. Verschont blieben zu dieser Zeit nur die mit einem "arischen" Partner verheirateten Juden. Mehr als 2.000 Menschen sollten von Darmstadt aus deportiert werden. Um dies organisatorisch bewältigen zu können, sah die Darmstädter Gestapo mehrere dezentrale Sammellager in den drei Provinzen vor: für Rheinhessen war das die Goetheschule in Mainz, für Starkenburg war das Offenbach und für Oberhessen wurden zwei Sammellager: in Gießen und in Friedberg, eingerichtet. Die Landräte wurden aufgrund ihrer Befugnisse hinsichtlich der organisatorischen Durchführung der Deportationen für ihren Landkreis von der Gestapo angewiesen. Ebenso teilte die Gestapo der Bezirksstelle Hessen der Reichsvereinigung der Juden mit ihren Verwaltungsstellen Friedberg, Bad Nauheim und Gießen entsprechende organisatorische Details mit. Diese hatten bereits auf Weisung der Gestapo seit dem 18. August nach vorgegebenen Kriterien Informationen wie Alter etc. der zu deportierenden Menschen aus ihrem Bezirk einreichen müssen und zwar mit dem Stichtag 15. September 1942.³⁹ Das Schreiben der Bezirksstelle Hessen der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland in Mainz, Horst-Wessel-Straße 2, an Minna Bamberger in Niederwöllstadt, unterschrieben von Fritz Löwensberg, ist erhalten: "Auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei – Staatspolizeistelle Darmstadt benachrichtigen wir Sie, dass Sie zur Umsiedlung vorgesehen sind. Der Tag der Abwanderung wird Ihnen noch bekanntgegeben. Voraussichtlich findet die Abreise in etwa zwei Wochen statt. Unsere heutige Mitteilung erfolgt, damit Sie Ihre Vorbereitungen zur Abreise in Ruhe und ohne Überstürzung treffen können. Sie haben folgende Gegenstände mitzunehmen." Hier wurden unter anderem aufgezählt: 50 Reichsmark, um die Fahrtkosten zu bezahlen, ein Koffer oder ein Rucksack von bis zu 50 Kilo Gewicht, Bettdecke und Kopfkissen, aber auch "vollständige Bekleidung" näher erläutert "es können auch zwei Mäntel und doppelte Unterwäsche angezogen werden." Weitere Hinweise "Wählen Sie sorgfältig und überlegt den Inhalt Ihres Koffers oder Rucksacks, damit nicht überflüssige, sperrige Gegenstände, Musikinstrumente, Bücher, Andenken und dergleichen, notwendigem Gebrauchsgut Platz und Gewicht wegnehmen und den Kontrollbeamten zur Beanstandung zwingen." Wertpapiere, Bank- und Sparkassenguthaben und Wertsachen jeder Art

³⁹ Aufzeichnung von Michel Oppenheim vom 18.8.1942 im Stadtarchiv Mainz, Nachlaß Oppenheim, auch abgedruckt in: Tagebuch einer Jüdischen Gemeinde 1941/43. Im Auftrag der Jüdischen Gemeinde Mainz herausgegeben und kommentiert von Anton Keim, Mainz 1968, S. 82, die dort auch angegebenen Zahlen beziehen sich nur auf das Gebiet Rheinhessen, für das Oppenheim zuständig war. Für Oberhessen mußte, so ist anzunehmen, in der Verwaltungsstelle Gießen eine ähnliche Liste erarbeitet werden.

durften nicht mitgenommen werden, dagegen war die "Mitnahme Ihres Eheringes" und "einer einfachen Nickel- oder Stahluhr" gestattet. Zum weiteren Vorgehen hieß es: "Der Inhalt Ihres Koffers oder Rucksacks soll für den Tag des Abrufes packfertig bereit liegen. Das Einpacken erfolgt erst in Gegenwart des beauftragten Beamten. An jedem Gepäckstück oder einem daran angebrachten dauerhaften Schild sind in deutlicher, haltbarer Schrift Ihre genauen Namen, Wohnort, Wohnung, Geburtstag, Geburtsort, Kennwort und Kenn-Nr. anzugeben." Um die "Verwertung" des Hausrates der jüdischen Familien nach der erfolgten Deportation leichter organisieren zu können, hatte die Gestapo Darmstadt, sicher aufgrund der Erfahrungen anderer Gestapostellen, auch folgendes angewiesen: "Die Schlüssel zu sämtlichen Behältnissen, Schränken, Schubladen und zu den Zimmertüren innerhalb der Wohnungen müssen in die Schlüssellöcher eingesteckt und zu diesem Zweck aus Schlüsselbündeln herausgenommen werden. Haus- und Korridorschlüssel versehen Sie mit einem dauerhaften Anhänger aus Pappe, auf den Ihre genauen Namen, Kennort und Kenn-Nummer zu schreiben sind. Diese Schlüssel mit dem Anhänger übergeben Sie beim Verlassen der Wohnung dem beauftragten Beamten." Gleichzeitig wurde eine 16-seitige "Vermögenserklärung für den Oberfinanzpräsidenten Hessen" übergeben, die "bei Ihrem Weggang dem beauftragten Beamten übergeben" werden sollte. Abschließend der Leiter der Bezirksstelle: "Wir bitten Sie nochmals herzlich, bei den Vorbereitungen Ruhe zu bewahren und damit Ihr eigenes Los und das der mit Ihnen Abwandernden zu erleichtern. Wir warnen aber gleichzeitig vor unrichtigen, unvollständigen Vermögensangaben und vor dem Versuch, Vermögensteile ihrer bestimmungsmäßigen Sicherung [!] zu entziehen. Jede Zuwiderhandlung hat schärfstes staatspolizeiliches Einschreiten zur Folge."⁴⁰

Heute können wir uns nur vorstellen, welche Gefühle und Gedanken und vor allem Ängste die Menschen hatten, als sie diesen Brief erhielten. Wie sie überlegten, was sie aus ihrer Wohnung mitnehmen sollten, wie sie sich von ihrer Heimat, ihren Nachbarn, verabschiedeten, mit welchen Gefühlen sie von dem Ort Abschied nahmen, in dem sie oft seit Jahrzehnten gelebt hatten, in dem ihre Eltern schon geboren waren, in dem sie zur Schule gegangen waren, geheiratet hatten, ihre Kinder großgezogen hatten. Nun mußten sie alles zurücklassen, auch die Gräber ihrer Verwandten. Man kann nur vermuten, welche Ängste sie für ihr eigenes Leben hatten, ob und wie sie darüber nachdachten, ihrem Leben selbst ein

⁴⁰ Schreiben der Bezirksstelle Hessen der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland an Minna Bamberger, die am 15. September 1942 aus Nieder-Wöllstadt, Kreis Friedberg, deportiert wurde. Ihre Tochter übergab dieses Schreiben im Januar 2000 Dieter Wolf, dem Leiter des Stadtarchivs Butzbach. Dieter Wolf stellte mir freundlicherweise eine Kopie zur Verfügung.

Ende zu setzen, welche Abschiedsbriefe sie schrieben, von wem sie sich verabschiedeten, wer sich von ihnen verabschiedete. Wir wissen es nicht und können es nur ahnen.

Aus Friedberg und Heldenbergen ist bekannt, daß die Nachricht über den Tag der Deportation etwa am 7. September 1942 eingetroffen war.⁴¹

Die Landräte ihrerseits befahlen den Bürgermeistern der Orte ihres Landkreises, in denen noch Juden lebten, diese unter Ausgangssperre zu setzen, und am vorgesehenen Tag unter Polizeibewachung zum Sammellager nach Friedberg oder Gießen zu bringen. Das Sammellager in Gießen war Ziel für die Juden aus der Stadt Gießen, aus zahlreichen Ortschaften des Gießener Landkreises, des Landkreises Alsfeld (Angenrod, Bobenhausen, Kestrich und Kirtorf) und aus Hochwaldhausen im Kreis Lauterbach. Das Sammellager in Friedberg war für die Juden aus zahlreichen Orten des Landkreises Friedberg mit den Städten Friedberg und Bad Nauheim sowie für Juden aus Schotten, Echzell und Nieder-Mockstadt im Landkreis Büdingen vorgesehen.⁴² Der Oberbürgermeister von Gießen und der Bürgermeister von Friedberg waren schon geraume Zeit zuvor von der Gestapo aufgefordert worden, Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, für das Sammellager für die Verschleppung der Juden aus ihrer Region.

In der Stadtverwaltung Gießen wurde eine Akte angelegt: "Judenaktion; hier Herrichtung der Turnhalle der Goetheschule zur Unterbringung der Juden", aus der Verschiedenes zur Einrichtung des Sammellagers in Gießen zu erfahren ist. Es sollte "Die Bereitstellung eines Massenquartiers für etwa 330 Personen für Zwecke der Geheimen Staatspolizei in der Zeit vom 12. bis 17.9.1942" erfolgen, wie aus einer Notiz des Oberbürgermeisters von Gießen vom 9. September 1942 zu entnehmen ist. Geraume Zeit vor der Deportation war von der Gestapo gemeinsam mit dem NS-Kreisamtsleiter und dem Leiter des Gießener Wirtschaftsamt festgelegt worden, daß "das Erdgeschoß und die Turnhalle der Goetheschule" für die Zeit vom 12. September bis 17. September 1942 bereitgestellt werden sollen. Die benötigten Schulräume sollen am Samstag, dem 12. September, freigemacht werden und ein Strohlager hergerichtet werden, "da die Aktion bereits am Montag, dem 14.9., früh beginnen soll." Das benötigte Stroh soll "leihweise" von den Landwirten der Stadt Gießen bezogen werden. "Nach Abschluß der Aktion ist am

⁴¹ Dieser Zeitpunkt ist von der Autorin aus verschiedenen zeitgenössischen Angaben rekonstruiert worden.

⁴² Ein aktenmäßiger Nachweis für die Zuordnung des Landkreises Büdingen zum Sammellager in Friedberg liegt mir bisher nicht vor. Doch ergibt sich die Zuordnung aus der Zahlenangabe der Stadt Gießen nach Angaben der Gestapo von 330 Personen für das geplante Sammellager Gießen.

Donnerstag, dem 17.9. die Schule sofort zu räumen, zu reinigen und für die Schulzwecke herzurichten." Dem Schulamt teilte der OB entsprechend mit: "Ich habe mangels anderer Räume für diese Zwecke das Erdgeschoß [mit vier Schulsälen] sowie einen Schulsaal im 1. Obergeschoß und die Turnhalle der Goetheschule vorgesehen." Der Unterricht - so bittet er - solle ausfallen "da es nicht zugänglich ist, das Erdgeschoß zu belegen und in den übrigen Räumen Unterricht zu halten." Für das Stadtbauamt wies er an, die Schule entsprechend auszuräumen und "mit Strohschütten zu versehen. Das erforderliche Stroh wird in Mengen von je einem Wagen bei folgenden Landwirten abgeholt und nach Durchführung der Aktion wieder an diese zur Ablieferung gebracht." Er benannte fünf Landwirte in Gießen. "Zwecks besserer Kontrolle" sollten die Landwirte das Stroh noch auf der städtischen Waage wiegen lassen. "Die entstehenden Unkosten für Löhne und Brennstoffe sind mir nach Durchführung genau spezifiziert vorzulegen, damit diese bei der Geheimen Staatspolizei angefordert werden können." Am 11. September 1942 wird in einer weiteren Besprechung mit der Gestapo festgelegt, daß die Verpflegung "der Insassen und der Polizeibeamten" von einem Gastwirt in der Neuenbäue 5 mit dem städtischen Eselsfuhrwerk und nicht wie ursprünglich vorgesehen vom Bahnhofsdienst der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt übernommen werden soll. Außerdem sollen "12 Bettstellen mit Strohsäcken" in die Schule gebracht werden.⁴³

Als zentrales Sammellager für den Kreis Friedberg⁴⁴ war die Augustinerschule ausgewählt worden. Das geräumige Gebäude mit dem großen Schulhof und seiner Nähe zum Bahnhof und in öffentlichem Besitz war geradezu ideal für den vorgesehenen Zweck, fast 300 jüdische Menschen aus Friedberg, Bad Nauheim und den zahlreichen Dörfern des Landkreises Friedberg zusammenzupferchen. Es stand ausschließlich diesem Zweck zur Verfügung, die Schüler hatten am Dienstag, dem 15. September 1942 und Mittwoch, dem 16. September, schulfrei. Die Räume des Erdgeschosses mit der angrenzenden Turnhalle standen der Wachmannschaft zur Verfügung.

Während die Vorbereitungen von Gestapo, Stadtverwaltung und Polizei für die sogenannte Evakuierung der Juden aus Oberhessen liefen, hatten die jüdischen Familien in ihren Wohnungen vom Finanzamt die 16-seitige

⁴³ Akte der Stadtverwaltung Gießen zu "Judenaktion; hier: Herrichtung der Turnhalle der Goetheschule zur Unterbringung der Juden". Stadtarchiv Gießen, darin Schreiben vom 9.9.1942, Faksimileabdruck bei Kurt Heyne u.a.: Judenverfolgung in Gießen und Umgebung 1933-1945, in: MOHG NF 69 (1984), S. 1-315, hier S. 286 f.

⁴⁴ Zum Sammellager in Friedberg siehe auch Monica Kingreen: "Es wird Feuer und Schwefel über Euch kommen!". Vor 55 Jahren wurden in Friedberg 275 Menschen jüdischen Glaubens zum Transport in die Vernichtungslager zusammengetrieben. Frankfurter Rundschau, Lokalbeilage Wetteraukreis vom 17.9.1997.

Vermögenserklärung bekommen, die sie minutiös ausfüllen mußten. Doch von ihrem ursprünglichen Besitz war häufig nicht viel geblieben, mußten sie doch seit Jahren ohne Einkommen ziemlich verarmt leben, ihre Häuser verkaufen, die sie häufig hatten mit Hypotheken belegen müssen, um die nach der "Kristallnacht" aufgezwungene sogenannte Judenvermögensabgabe zu bezahlen. Seit Mai 1939 waren die jüdischen Familien weiter konzentriert worden, der Wohnraum wurde immer weiter eingeschränkt, so daß Teile der Wohnungseinrichtungen in den Dörfern verkauft worden waren. Den Haus- und Grundbesitz hatten sich die Gemeinde oder Einzelpersonen zu günstigsten Preisen angeeignet. Vielen Familien war durch die brutalen Ausschreitungen in der "Kristallnacht" ihr ganzer Hausrat kaputtgeschlagen worden. Die für den Transport nach Theresienstadt vorgesehenen waren gezwungen, sogenannte Heim-einkaufungsverträge gegen Abtretung ihres noch vorhandenen Vermögens zur angeblichen "lebenslangen Heimunterbringung" in Theresienstadt zu unterschreiben.⁴⁵

Briefe an Verwandte konnten geschrieben werden, innerhalb des Deutschen Reiches war noch Briefverkehr möglich, sonst nur mit neutralen Staaten wie der Schweiz oder Schweden. Seit September 1939 war kein Briefverkehr mit England und Palästina mehr möglich, seit Dezember 1941 auch nicht mit den USA, wo viele der in Oberhessen Zurückgebliebenen ihre Angehörigen, vor allem ihre Kinder, hatten. In Heldenbergen, Kreis Friedberg, schrieb die Familie Rothschild, deren neunköpfige Familie von der 86-jährigen Jettchen Rothschild bis zum 5-jährigen Alfred Rothschild deportiert werden sollte, einen auch für die Kontrolle der Gestapo zugeschnittenen Abschiedsbrief an Verwandte in die Schweiz: "Nun ist es auch für uns hier so weit und wir werden ungefähr Mitte der kommenden Woche verreisen (!). Es hat leider keinen Zweck, uns noch einmal zu schreiben, was wir so gerne gehabt hätten. Wir verreisen alle zusammen: Tante Rida und Tante Jenny und all die anderen. Nun bitte ich Euch, bleibt stark, der I. Gott wird mit uns allen sein. Lebt wohl, seid herzlichst begrüßt von Eurer Tante Nanny."⁴⁶

Im Laufe des 15. September 1942 wurden die jüdischen Bewohner in zahlreichen Orten des Kreises Friedberg von Polizisten und Gestapoleuten aus den mit dem Stern gezeichneten Ghettohäusern, in denen sie zusam-

⁴⁵ Siehe dazu auch das Schreiben der RV Bezirksstelle Hessen-Nassau, in: Hans-Günther Adler: Die verheimlichte Wahrheit. Theresienstädter Dokumente. Tübingen 1958, S. 53 f.

⁴⁶ Zur Familie Rothschild siehe auch Monica Kingreen: Jüdisches Landleben in Wind-ecken, Ostheim und Heldenbergen, 2. Aufl. Hanau 1995, S.444 ff. Kopie des Briefes im Besitz der Autorin.



Abb. 6:

Die Familie Rothschild, Metzger und Viehhändler, in Heldenbergen, ist hier anlässlich eines 70. Geburtstages im Jahre 1930 fotografiert. Zehn der hier abgebildeten Personen, von der 86jährigen Großmutter Jettchen bis zum fünfjährigen Enkel Alfred, wurden im September 1942 aus ihrem Haus in Heldenbergen, Neugasse 9, verschleppt und später ermordet.

mengepfercht leben mußten, geholt. Die Juden waren schon ein ganzes Jahr lang gezwungen, den Stern auf der linken Brustseite zu tragen. Ein Gestapo-Mann und ein Polizeibeamter suchten jede Familie auf und verlasen ihnen die 'Staatspolizeiliche Verfügung' für die jüdischen Menschen, deren Namen auf den vorbereiteten Listen standen "Es wird Ihnen hiermit eröffnet, daß Sie innerhalb von 3 Stunden Ihre Wohnung zu verlassen haben. Zum Zwecke der Abschiebung werden Sie und Ihre Familienangehörigen vorläufig festgenommen und in ein Sammellager gebracht. Die beauftragten Beamten sind gehalten, in Ihrer Wohnung zu verbleiben, bis Sie Ihre Koffer gepackt und Ihre Wohnung ordnungsgemäß hergerichtet haben. (...) Der mitnehmende Koffer ist mit einem dauerhaften Schild zu versehen, das in deutlicher Schrift Ihren Namen, Geburtstag und -ort, Wohnung und Kennnummer enthält. Sie selbst haben sich ein Schild um den Hals zu hängen, auf dem in deutlich lesbarer Schrift Name, Geburtstag und Kennnummer anzugeben sind (...) Allen Anforderungen der Beamten haben Sie unbedingt und ohne Widerspruch Folge zu leisten (...) Im Nichtbefolgungsfalle haben Sie mit schwersten staatspolizeilichen Maßnahmen zu rechnen."⁴⁷ 50 Kilo Gepäck konnten mitgenommen werden. Einige Menschen entzogen sich der Verschleppung durch Selbsttötung, so drei Personen der Familie Hoffmann aus Gießen.⁴⁸

Ein Angehöriger der Gestapo Darmstadt, bei der Deportation 48 Jahre alt, sagte 1967 aus: "Bei dieser Aktion war ich in Gießen eingesetzt. Meine Aufgabe bestand darin, die betreffenden Familien aufzusuchen und sie mit ihrem zulässigen Gepäck zur Bürgermeisterei zu bringen. (...) Die Familien sind dann zur Bürgermeisterei gelaufen und wurden dann jeweils von zwei Mann von uns begleitet. In unserer Begleitung befand sich Gendarmerie oder der Polizeidiener des Ortes, oder auch ein Beamter der Kripo. SA oder SS war bei uns nicht eingesetzt oder leistete Hilfsdienste. Wir waren im ganzen Kreis Gießen tätig, einzelne Ortschaften sind mir nicht in Erinnerung. Wir haben keine Namen aufgeschrieben. Bei dieser Aktion kam es nicht zu Mißhandlungen. Der Einsatz dauerte 2-3 Tage. Ich kann mich erinnern, daß der Kollege (...) auch mit uns in der Gegend Gießen war und mit uns in einem Hotel in Gießen übernachtete. Als wir eintrafen, waren die Juden bereits verständigt und hatten schon gepackt.

⁴⁷ Dieses Schreiben vom 18. März 1942 bezieht sich auf die erste große Deportation aus dem Volksstaat Hessen am 20. März 1942. Es kann davon ausgegangen werden, daß der Wortlaut dieses Schreibens auch im September 1942 verwendet wurde. Nachlaß Oppenheim 49/7, Stadtarchiv Mainz.

⁴⁸ Erwin Knauß: Die jüdische Bevölkerung Giessens 1933-1945. Eine Dokumentation, 4. erw. Aufl. Wiesbaden 1987, S. 201.

Mit einem Lastwagen wurden die Leute dann in eine Schule gebracht (...)"⁴⁹.

Geheime Staatspolizei		Darmstadt, den 30. September 1942			
Staatspolizeistelle Darmstadt					
IV B 4					
<u>Wohnsitzverlegung</u>					
<u>nach dem Gen. Gouvernement</u>					
<u>Namentliches Verzeichnis.</u>					
Lfd. Nr.	Zuname	Vorname	Fam. Stand	Geburtsdatum	Wohnort und Straße
327	Rothschild	Theodor J.	verh.	15. 8.92	Heldenbergen
328	Rothschild	Rika S.	verh.	22. 9.07	"
	geb. Hirschheimer				
329	Rothschild	Alfred J.	ledig	16. 1.37	"
330	Rothschild	Ludwig J.	ledig	9. 3.91	"
331	Rothschild	Josef J.	verh.	16. 5.82	"
332	Rothschild	Jenny S.	verh.	28. 3.90	"
	geb. Rothschild				
333	Scheuer	Erna S.	ledig	27. 9.98	"
334	Weiß	Moritz J.	verw.	15. 4.80	"
335	Wolf	Hedwig S.	verw.	3. 3.03	"

Abb. 7:

Auszug aus der Deportationsliste der Gestapo Darmstadt zu den Menschen aus Heldenbergen, die in das sogenannte Generalgouvernement in dem von Deutschland besetzten Polen verschleppt werden sollten. (Montage)

Londorf: "Ich war damals 15 Jahre alt", erzählt Ruth Wertheim, "als der Befehl kam, einen kleinen Koffer zu packen und sich zur Abreise fertigzumachen. Da ich schon so viel herumgeschubst worden war (Aufenthalte zur Schulausbildung in der Jüdischen Bezirksschule in Bad Nauheim und dann in Frankfurt sind gemeint, MK), war ich nicht so voller Angst, wie ich eigentlich hätte sein müssen. Erst heute weiß ich, wie herzerbrechend dies für meine Eltern und meinen Großvater, der 75 Jahre

⁴⁹ Aussage von Georg W. am 10.2.1967, Hessisches Staatsarchiv Darmstadt H 13 DA 1688/2 Bl. 457.

alt war, gewesen sein muß. Sie mußten ihre Lebenszeit zurücklassen mit all den Dingen, die sie zusammengetragen und geliebt hatten.“⁵⁰

Zur Verschleppung aus den einzelnen Ortschaften selbst, liegen folgende Hinweise vor.

Allendorf: „Als im Herbst 1942 die Allendorfer Juden morgens aus ihren Wohnungen geholt und in der Marktstraße zusammengetrieben wurden“, war ein Schuhmacher und Landwirt „der einzige, der den Mut hatte, bei der Verschleppung im Jahre 1942 sich in der Marktstraße von den Juden zu verabschieden und sie mit Reiseproviant zu versorgen.“⁵¹

Laubach: „(...) sind Strauß' und Heynemanns mit dem Lastwagen abgeholt worden. (...) Wie die Juden weggeschafft wurden auf einem Lastwagen, da waren die Ruppertsburger Juden schon auf dem Auto.“⁵²

Ruppertsburg: Eine Erinnerung von 1959: „Es war am 14. September 1942. Unsere Judenfamilie, bestehend aus dem 83 Jahre alten Samuel Wallenstein, der nahezu 60-jährigen Tochter Kathinka Baum mit ihrem Mann Alex Baum und ihrer mit einem Hüftleiden behafteten Tochter Sophie, hatten schon monatelang um ihr fernes Schicksal gebangt und gehungert. Die ihr zugebilligten Lebensmittelrationen waren so gering, daß sie hätten verhungern können, wenn nicht mitleidige Nachbarn und andere entgegen aller nationalsozialistischen Bestimmungen sie heimlich versorgt hätten. Nun war der Tag des Abtransportes gekommen. Morgens früh erschienen zwei SS-Männer, beschlagnahmten das Haus mit sämtlichem Inventar. Den armen Menschen erlaubte man nur drei Bündel mit Kleidern und Wäsche mitzunehmen. Die vier Personen wurden nun bis gegen abend im Rathaus festgehalten. Dann erschien ein Lastwagen, auf dem sich bereits eine Judenfamilie aus Inheiden befand. Und nun: Wie mit Vieh ging man beim Aufladen mit unseren Ruppertsburgern um. Dem alten Samuel fiel das Aufsteigen auf den Lastwagen schwer. Er bekam von dem jungen SS-Mann einen heftigen Stoß, ebenso seine Enkelin Sophie. Mein Schwiegervater wollte sich von seinem alten treuen Nachbarn und Alterskameraden Wallenstein verabschieden. Der junge SS-Mann packte ihn am Arm und schrie: ‚Sie alter Lämmel, scheren Sie sich weg, sonst werfen wir sie dazu!‘ Meine Frau und mir, die wir das sehen und hören mußten, traten die Tränen in die Augen.“⁵³

Wenige Tage später stellten die Stadtwerke Gießen, Abteilung Elektrizitätswerk, der Gestapo in Rechnung:

⁵⁰ Brief von Ruth Bacow-Wertheim vom 27.1.1993 an Monica Kingreen.

⁵¹ Walter Deissmann: Allendorf an der Lumda, Allendorf 1987, S. 338 f.

⁵² Die Laubacher Juden. Aufsätze, Dokumente, Skizzen der Friedenskooperative Laubach-Freienseen-Gonterskirchen-Grünberg-Mücke, Gießen 1988, S. 30 f.

⁵³ Ebenda, S. 50.

”Für ausgeführte Sonderfahrten bei der Evakuierung der Juden:

- 1.) am 14.9.42 mit Omnibus VH 120521 nach Reiskirchen, Grossenbuseck, Daubringen, Lollar, Mainzlar, Treis, Allendorf, Londorf, Kesselbach, Rüdighausen Gesamtstrecke = 94 km
- 2.) am 16.9.42 mit Omnibus VH 120522 von Goetheschule nach Bahnhof Gesamtstrecke= 23 km
- 3.) mit 5 t-Lastwagen Gepäckfahrten von Goetheschule nach Bahnhof Gesamtzeit = 6 Stunden” für insgesamt RM 147.39.⁵⁴

Auch aus einzelnen Orten des Kreises Friedberg liegen Briefe, Erinnerungen, Berichte oder Beschreibungen zur Verschleppung der Juden vor:

Friedberg: ”Heute morgen, als wir noch alle im Bett lagen, hörte ich auf der Straße nach Nr. 19 fragen, da wußte ich Bescheid. (...) Es waren ein Gestapomann und ein Schupo. Toni packte den Rucksack wieder aus und packte einen kleinen Koffer, aber tragen kann die Oma nicht, es ist ja alles zu schwer. Wir konnten uns Zeit lassen und brauchten uns nicht zu eilen. (...) Oma aß noch zwei Stück Weißbrot mit Butter und Marmelade, (...) trank eine Tasse schwarzen Tee. Sie war sehr ruhig und sagte, sie fühle sich wohler als all die Tage zuvor. Wir brachten sie bis zur Turnhalle, und dort waren wir die allerersten. Die Beamten kamen auch erst gerade an. Man holte für die Oma einen Stuhl, und wir durften uns verabschieden. Wir gehen jetzt mal vorbei und wollen sehen, ob wir am Donnerstag um 6 Uhr mit an die Bahn können, um die Sachen zu tragen.“⁵⁵

Butzbach: ”Gestapobeamte verhaften die restlichen in Butzbach verbliebenen Juden. (...) Die Unglücklichen müssen mit dem schweren Gepäck quer durch die Stadt Butzbach gehen zum Viehmarkt. Dort werden sie auf einen offenen Lastwagen eines Rohproduktenhändlers verladen. Bereits zuvor sind offensichtlich auch Juden aus Nachbardörfern abgeholt worden, die bereits auf der Ladefläche stehen. Der schwächliche Junge Frank Spiro (12 Jahre) wurde unterwegs geschlagen, weil er sein schweres Gepäck nicht tragen konnte. (...) Der Lastwagen fährt mit den dicht gedrängt stehenden Juden über den Butzbacher Marktplatz, dreht mehrere Runden vorbei an den NS-Funktionären, die vor dem Rathaus stehen, und fährt in Richtung Friedberg. Sie winken noch einmal Butzbacher Bekannten zu.“⁵⁶

⁵⁴ Rechnung der Stadtwerke Gießen vom 26.9.1942 an die Geheime Staatspolizei, Stadtarchiv Gießen, Faksimileabdruck bei Knauß, a.a.O., Anhang.

⁵⁵ Brief von Gertrud Neuhof vom 15.9.1942, zitiert bei Hoos, a.a.O., S. 73.

⁵⁶ Vor 50 Jahren brannten die Synagogen. Aus sieben Jahrhunderten jüdischen Lebens in Butzbach und Umgebung, 2. Aufl. Butzbach 1988, S. 67.



Abb. 8:
Im Alter von 82 Jahren wurde Helene Neuhof aus der Friedberger Judengasse deportiert.

Bad Nauheim: Aus einem Bericht von 1947: "Mitte September (...) (sind) sämtliche jüdische Familien eines Frühmorgens durch mehrere Gestapo-leute überfallen worden und in Lastautos einwaggoniert worden."

Rendel: "Gemeinsam mit Büdesheimer Juden ist die allseits geachtete Frau - die 73-jährige Witwe Lea Weinberg - auf einem Viehtransporter-LKW deportiert worden."

Büdesheim: "Kinder und Erwachsene (sind) auf einen Lastwagen verladen worden."

Ober-Erlenbach: "Wir standen rum und haben mit den Jordans geweint. Sie waren verzweifelt und sahen ganz elend aus. Einer der Umstehenden meinte, daß sich das alles noch einmal rächen würde. So könne man nicht mit Menschen umgehen."

Heldenbergen: In der ehemals größten jüdischen Landgemeinde im Kreis Friedberg wurden die Juden aus den Häusern geholt, viele alte Menschen, aber auch drei Jugendliche und der kleine fünfjährige Alfred Rothschild. Die alten Frauen mit ihren Bündeln unter dem Arm und den Schildern um den Hals wurden auf die Ladefläche eines Lastauto, das sonst Holz in der Gemeinde verteilte, gestoßen. "Meine Mutter und ich standen vor dem Hoftor in der Burggasse. Alles war voll von SA-Leuten, als die Juden aus den Häusern geholt wurden, die alten Leute! Meine Mutter hat bitterlich geweint. Jenny Rothschild schrie vom Lastwagen herunter 'Es wird Feuer und Schwefel über Euch kommen!' Diese Worte haben mir immer im Ohr geklungen, im Krieg habe ich oft an Jenny's Worte denken müssen."⁵⁷

In den Abmeldeunterlagen der jeweiligen Gemeinden war für alle Personen schon einige Tage zuvor als Abmeldeziel 'unbekannt' eingetragen worden. Für die Familie Ludwig Schönberg aus Heuchelheim war auf der Meldekarte der Gemeindeverwaltung⁵⁸ notiert, daß sie "mit unbekanntem Transportziel" abgemeldet wurde.

Die jeweiligen Ortspolizisten leiteten die Lkw-Transporte aus den Ortschaften in die Kreisstadt Friedberg. Einige Tage später, am 20. September 1942, konnten sie ihre Unkosten für die "Durchführung von Gefangenentransporten" abrechnen, so der Heldenberger Wachtmeister 12,40 Mark für den Transport aus Heldenbergen und 9,95 Mark für den aus

⁵⁷ Siehe dazu ausführlich Monica Kingreen: Jüdisches Landleben in Windecken, Ostheim und Heldenbergen, 2. Aufl. Hanau 1995, S. 391 ff.

⁵⁸ Konrad Reidt: Die Juden in Heuchelheim, in: Ders.: Heuchelheim bei Gießen. Geschichte eines Dorfes im Lahnbogen. Neu bearbeitet von Otto Bepler. Herausgegeben von der Gemeinde Heuchelheim und dem Kulturring e.V., Heuchelheim 1986, S. 96-100, hier S. 100.

Büdesheim. Die Bürgermeister konnten endlich ihren Orten das lang ersehnte Prädikat 'judenfrei' hinzufügen.

Zentrales Sammellager im Kreise Friedberg war die Augustinerschule, in "günstiger" Lage zum Bahnhof, um 273 jüdische Menschen zwangsweise zu sammeln. Auch hier hatten die Schüler schulfrei. Die Räume des Erdgeschosses mit der angrenzenden Turnhalle standen zur Verfügung für die Durchsuchungen des Gepäcks, Kontrolle der Papiere und Wertsachen. In den großen Schulhof fuhren die Lastwagen mit ihrer Menschenfracht ein. Besonders viele alte Leute wurden hier zusammengetrieben und eingesperrt: allein 78 Personen aus dem Jüdischen Altersheim Bad Nauheim, aber auch fünf Kinder und mehr als 20 Jugendliche.

Zum Aufenthalt im Sammellager in Gießen in der Goetheschule am Westwall 43, wohin 1942 330 Menschen aus den verschiedenen Orten gewaltsam gebracht wurden, ist aus dem Augenzeugenbericht von Louis Stern, der im Gießener Ghettohaus Landgrafenstraße 8 zum Zeitpunkt seiner Deportation lebte, zu erfahren: "Mitte September 1942 erschienen bei den jüdischen Familien, die man in einigen Häusern Gießens zusammengepfercht hatte, Beamte der Gestapo und befahlen ihnen, die Koffer zu packen. Jeder durfte einen Koffer oder einen Rucksack mitnehmen und außerdem noch Handgepäck, so viel er tragen konnte. Die Sachen mußten in Anwesenheit der Gestapo gepackt werden, und was den Herren nicht genehm war, durfte nicht mitgenommen werden. Außerdem durfte jeder zwei silberne Löffel (Eßlöffel), zwei Teelöffel, zwei Messer und zwei Gabeln mitnehmen. Diese wurden uns jedoch schon in Gießen abgenommen und nie wieder zurückgegeben. Ebenso nahm man uns schon in Gießen Geld und andere Wertgegenstände ab. Zwei Stunden später erschienen Lastwagen und brachten uns in eine Schule. Dorthin kamen im Laufe des Tages auch alle Juden aus der Umgebung."⁵⁹

Von dem christlichen Ehepaar Prof. Dr. Max und Hella Flesch aus Hochwaldhausen, das nach den nationalsozialistischen Kriterien als jüdisch galt, liegen Briefe vor, die die Ereignisse der Verschleppung unmittelbar schildern.⁶⁰ Max Flesch, der sich überaus verdient für die Frankfurter Stadtgeschichte gemacht hatte, war 90 Jahre alt.⁶¹ Wenige

⁵⁹ Bericht von Ludwig Stern (*1877 in Wieseck), geschrieben vor seiner Auswanderung 1949 nach den USA, Stadtarchiv Gießen. Auszugsweise abgedruckt in Monica Kington: Jüdisches Landleben, a.a.O., S. 396 f.

⁶⁰ Marlies Flesch-Thebesius stellte der Verfasserin freundlicherweise zwei Briefe von Hella Flesch an ihre Enkelin und an ihre Nichte, die von den Angehörigen auf den 18. und 19. September 1942 datiert wurden, in Kopie zur Verfügung.

⁶¹ Siehe auch die Einträge zu Maximilian (genannt Max) und Helene (genannt Hella) Flesch in der Frankfurter Biographie. Personengeschichtliches Lexikon. Im Auftrag der Frankfurter Historischen Kommission, hg. von Wolfgang Klötzer, bearbeitet von

Tage nach der Vertreibung aus ihrem Haus in Hochwaldhausen schrieb Hella Flesch am 18. und 19. September 1942 an Verwandte teilweise verklausuliert wegen der Zensur auch über Überlegungen zur Selbsttötung, um dem Transport zu entgehen: "Schrecklich war die plötzliche Abreise. Man hatte uns geschrieben, daß wir 14 Tage Zeit hätten, daher packten wir nicht gleich, ich war auch wie gelähmt in der Lage. Da erschien am Montag [14. September], also nach fünf Tagen, eine bewaffnete Schar, und wir mußten in 2-3 Stunden fort! Alles, alles blieb in Unordnung zurück (...) es war entsetzlich. (...) Es kamen drei Mitreisende (!) zu Hilfe mit, so daß doch viel verpackt wurde, ob wir's allerdings vorfinden werden, ist manchen zweifelhaft. (...) Von den zwei Stunden Zeit wurden wir von den Beamten immerfort ausgefragt, so daß wir nicht mal an die Nachttischschublade konnten, wir wurden auch streng bewacht, nicht daran zu denken, was einzunehmen [zur Selbsttötung]. Sofort wurde alles derartige beschlagnahmt. Nur oben waren noch Sachen, aber wir konnten nicht hingelangen. Ich hatte vorgehabt, Dora [die Enkelin, die zu Besuch war, MK] hinzuschicken, und dann sollte es geschehen. So kam es, daß wir fort mußten, und dich bitte ich, Meta, nicht schlecht von mir zu denken, daß der arme Mann mit mußte. Ich riet ihm zu, noch vor der Abreise sich zu helfen, aber er wollte nicht ohne mich, und ich war schließlich bereit, mit ihm zu gehen. Für die Art, wie man mit uns verfuhr, indem man gerade uns nicht mal einige Tage zur Vorbereitung ließ, habe ich keine Worte. Es trug dazu bei, uns das Leid noch unendlich zu vergrößern. Von unserem Seelenzustand brauche ich wohl nicht zu schreiben."⁶² Das Ehepaar wurde in einem mit einer Plane bedeckten Lastwagen abtransportiert. "Wir fuhren", schreibt Hella Flesch: "zwei Stunden bis Gießen, Opa im Stehen, weil er wollte. Die Leute, die uns oben halfen, taten alles, um es uns bequem zu machen. In Gießen kamen wir in eine große Turnhalle, dick mit Stroh belegt. Dort breiteten wir unsere Decken und Kissen aus und konnten ganz leidlich liegen. Wir hatten zwei besonders gute Nachbarn, die uns halfen, das Nötigste aus-zupacken, und die uns zu trösten versuchten. (...) Die Nacht war aber doch durch Hitze und Menschenfülle so (unleserlich), daß wohl niemand ein Auge schloß, ich konnte dazwischen mal an die Luft in den großen Schulhof gehen, die Aufsicht war nicht sehr streng. Wir bekamen Kaffee und am nächsten Tag Suppe aus der allgemeinen fahrbaren Küche. (...) In Gießen blieben wir zwei Nächte, die zweite war besser, ich schlief

Sabine Hock und Reinhard Frost, Frankfurt am Main 1994, Band 1, S. 211-213. Siehe auch Marlies Flesch-Thebesius: "Wir saßen zwischen allen Stühlen". Als Mischling zweiten Grades in Frankfurt am Main, in: Monica Kingreen (Hg): "Nach der Kristallnacht", a.a.O., S. 415-433. Auf S. 431 befindet sich ein Bild des Ehepaares

⁶² Flesch mit seinen Familienangehörigen aus dem Jahre 1938.

Brief vom 19. September 1942 an die Nichte Leni Flesch in Frankfurt am Main.

mehrere Stunden! (...) Am Tag sprach man mit vielen besonders feinen lieben Menschen, man konnte sich besuchen und die Zeit dadurch vertreiben. Nach wenigen Tagen war man schon fast befreundet durch die gegenseitige Hilfe. Geweint und geklagt wurde nur selten."⁶³ Über den weiteren Fortgang berichtete Ludwig Stern 1945: "Drei Tage blieben wir in Gießen liegen und dann brachte man uns per Bahn nach Darmstadt. Beim Verladen bekam man schon einen kleinen Vorgeschmack von dem, was uns in Zukunft erwartete, denn es hagelte nur so von Fußritten und Schimpfworten aller Art. Die Eisenbahnwagen wurden geschlossen, gelüftet durfte nicht werden."

Auch Hella Flesch berichtet in ihrem Brief 1942 von dem Weg in das zentrale Sammellager in Darmstadt: "Nun wurde es schwerer. In Gießen wurden wir per Lastauto an die Bahn gebracht und kamen mit zwei Familien in ein Abteil 3. Klasse, also nicht zu voll, aber doch durch das viele Gepäck so behindert, daß an schlafen nicht zu denken war. Der Zug stand die ganze Nacht auf einem Nebengleis, und erst am nächsten Tag [Donnerstag, 17. September 1942] ging es nach Darmstadt."⁶⁴

Ein Anwohner des Gießener Sammellagers notierte in seinem Tagebuch: "Die letzten Juden sind gestern und heute gewaltsam aus Gießen weg transportiert worden. Sie waren in der Goetheschule in unserer Nähe zusammengepfercht, und es war ein erschütternder Anblick für mich, eine Anzahl von Freunden darunter zu sehen, denen man Pappdeckel umgehängt hatte, auf denen Zahlen standen. Den unglücklichen Menschen wurde verboten, mehr als ganz wenig Gepäck mitzunehmen und fast gar kein Geld. Alles Eigentum und Geld war konfisziert worden. Während der letzten zwei Nächte mußten sie in den leeren Schulräumen auf Stroh schlafen. Sie wurden in Automobilen auf den Frachtbahnhof geschafft. Ich war nicht im Stande, das mit anzusehen, obwohl ich vom Fenster aus den Schulhof überblicken konnte."⁶⁵

Die Bewohnerin des Eckhauses an der Goetheschule erinnerte sich: "Und da mußte die Frau [Barnass, 73 Jahre], weil ihr Sohn [wegen einer Kriegsverletzung, MK] das bißchen, was sie überhaupt mitnehmen konnten, hat er dann 'n Rucksack aufgehabt, und sie hat sich an so zwei Köfferchen - ach, ich seh die - ich kann es nie vergessen. Die kamen denn da in den Vierer- und Sechserreihen aus dem Goetheschul-Hoftor und gingen dann an uns vorbei oben nach dem Güterbahnhof. (...) Und bei uns waren mehrere gute Bekannte von den Juden, wir wußten, daß sie an dem

⁶³ Brief von Hella Flesch vom 18.9.1942 an die Enkelin Dora.

⁶⁴ Ebenda.

⁶⁵ Tagebucheintrag vom 16.9.1942 von Georg Edward, Faksimileabdruck bei Heyne, a.a.O., Dokument 65, S. 289.

Tag abtransportiert wurden, und da hatten wir die Vorhänge wohl, die dünnen vor, aber die Leute haben dann 'se all noch mal sehen wollen, und die haben (...) aber ganz genau gewußt, daß wir all da sind. Jeder, der vorbeiging, es war grauenhaft, winkte nochmal."⁶⁶

Die Menschen aus dem Friedberger Sammellager wurden am Donnerstag, dem 17. September 1942, in der Frühe gegen 6 Uhr, zwei Stunden früher als geplant, mit ihrem schweren Gepäck durch die Straßen Friedbergs zum Bahnhof geführt, die Gebrechlichen und Behinderten gefahren. Dort mußten die 275 Menschen, schwer bewacht, einen Personenzug besteigen, in dem sich vermutlich schon die mehr als 300 Menschen aus dem Gießener Lager befanden, der nach Darmstadt fuhr.

Die "der Stadt durch die Wegbringung der Juden aus Hessen erwachsenen Kosten sind", so hält ein Schreiben des Oberbürgermeisters von Gießen unter "Betr. Judenaktion" vom 18. September fest, "durch die Gestapo wieder zu ersetzen."⁶⁷ Entsprechend stellte das Stadtbauamt Gießen schon einmal die entstandenen Kosten für den Oberbürgermeister zusammen: "Für Aufräumung von 5 Schulsälen [und] der Turnhalle in der Goetheschule für Zwecke der geh. Staatspolizei sind an Kosten zu berechnen:

- Ausräumungsarbeiten am 12.9. und Einräumen am 17.9.1942
- Handwerkerstunden 60, Hilfsarbeiterstunden 170.
- Für An- bzw. Abfahren von Stroh: Doppelspännerstd. 12, Einspännerst. 19
- Für Essenstransporte 25½ Fuhrwerksstunden 3 Std. mit LKW
- Ferngespräch über Fernsprechananschluß 2244
- Für Desinfektion von 5 Schulsälen zusammen 431,85 RM. Die dem El(ektrizitäts) Werk für Wagenstellung und der Goetheschule für Reinigung erwachsenen Kosten sind in dieser Aufstellung nicht enthalten." Die Goetheschule berechnete noch "für Miete und Reinigung = 249,-- RM."⁶⁸

Die Gestapo hatte in Darmstadt für das zentrale Sammellager für das Gebiet des Volksstaates Hessen auch wieder eine Schule ausgewählt, die

⁶⁶ Erinnerungen von Gustl Wagner, in: Rolf und Brigitte Kralovitz: Da war nachher nichts mehr da. Ein Dokumentationsbericht, Gießen 1983, S. 21 f.

⁶⁷ Vermerk des Oberbürgermeisters von Gießen "Betr.: Judenaktion" vom 18.9.1942, Stadtarchiv Gießen, a.a.O.

⁶⁸ Schreiben des Oberbürgermeisters von Gießen an die Geheime Staatspolizei Außenstelle Gießen vom 5.10.1942, Stadtarchiv Gießen, a.a.O., Faksimileabdruck bei Knauß, a.a.O., Anhang.

Justus-Liebig-Oberrealschule für Jungen in der Lagerhausstraße.⁶⁹ Sie lag sehr nah zum Güterbahnhof, logistisch günstig für den An- und Abtransport so vieler Menschen. Mehr als 2.000 Menschen wurden dort zwei Wochen lang gefangen gehalten, bewacht von Schutzpolizeibeamten, die extra mit Gewehren ausgerüstet worden waren. In den Klassensälen hatten verschiedene Ämter wie Finanzamt, Grundbuchamt, Gerichtsvollzieher, Stadtverwaltung ihren Sitz für diese Tage verlegt, um sich in den Besitz des Vermögens der Juden zu bringen.

Kaum waren die Juden aus den Sammellagern aus Gießen und Friedberg in Darmstadt angekommen, schrieb die "Geheime Staatspolizei Staatspolizeistelle Darmstadt - Außenstelle Gießen am 17.9.42 "An die Herren Landräte in Gießen-Friedberg-Alsfeld-Lauterbach-Büdingen und den Herren Oberbürgermeister in Gießen: "Betreff: Evakuierung der Juden in Oberhessen

Die Evakuierung der Juden in Oberhessen ist durchgeführt. Die von ihnen innegehabten Wohnungen sind versiegelt. Über die von den Juden zurückgelassenen Gegenstände wird das Finanzamt baldigst verfügen.

Die Bürgermeister haben von den in ihren Orten frei gewordenen Judenwohnungen Kenntnis".⁷⁰

Hella Flesch schreibt in diesen Tagen an ihre Verwandten über ihre gesamte zurückgelassene Hauseinrichtung, daß "alles versteigert werden soll und (da) dort niemand nennenswert bietet, so könntet ihr vielleicht billig erwerben, besonders die (unleserlich) und noch einiges an Instrumenten ... Glas (unleserlich) im alten Schreibtisch. Auch Bilder."⁷¹ Ein Mitglied der Gestapo Außenstelle Gießen sagte nach dem Krieg aus: "anlässlich der Evakuierung der Gesamtjüdischaft aus Gießen und den einzelnen Kreisen Oberhessens zunächst in Gießen und Friedberg gesammelt und nach Abschluß der Aktion per Bahn nach Darmstadt gebracht. (...) Die gesamten Möbel der Juden wurden nach vorheriger Versiegelung der einzelnen Wohnungen dann später durch das Finanzamt oder

⁶⁹ Die Veröffentlichung Darmstädter Geschichtsrundgang 1933-1945. Widerstand und Verfolgung in Darmstadt in der Zeit des Nationalsozialismus. Begleitheft, herausgegeben vom Kulturamt der Stadt Darmstadt 1998, nennt auf S. 36 lediglich die Funktion dieses Sammellagers für die Juden der Provinz Starkenburg und Rheinhessen, die Provinz Oberhessen wurde leider vergessen. Auch in der Veröffentlichung von Renate Heß, Lisette Nichtweis, Ingrid Zahedi: Juden-Deportationen aus Darmstadt 1942/43. Die damalige Liebig-Schule als Sammellager 1942, Darmstadt 1992, wird die Funktion als Sammellager im September 1942 für die jüdischen Bewohner aller drei Provinzen des Gebietes des Volksstaates Hessen nicht deutlich.

⁷⁰ Im Faksimiledruck bei Knauß, a.a.O., Anhang; Heyne, a.a.O., S. 290 und auch bei

⁷¹ Monica Kingreen, Jüdisches Landleben, a.a.O., S. 398.

Brief von Hella Flesch vom 19.9.1942, a.a.O.

einem von diesem Beauftragten versteigert. Die Versteigerung in Gießen erfolgte durch den Auktionator Louis Althoff. Die jeweils ersteigerten Erlöse wurden dem Finanzamt zugewiesen.⁷² Die einzelnen Finanzämter erhielten ein "Verzeichnis der nach Theresienstadt abgeschobenen Juden" oder "Verzeichnis der nach dem Gen.-Gouvernement abgeschobenen Juden" - so das Finanzamt Grünberg für die Familien aus Londorf, Reiskirchen und Rüdtingshausen.⁷³ Für Wohnungen, Häuser und Grundstücke setzte die "Nutzbarmachung des jüdischen Hausbesitzes zur Gewinnung von Beamtenwohnungen und für dienstliche Zwecke" ein, heißt es über das Haus des Ehepaares Rosenthal in der Alicenstraße 40 in Gießen.⁷⁴ An anderer Stelle spricht der Oberbürgermeister von Gießen von dem "Judengrundstück des Isaak Israel Sonn, Gießen, Walltorstr. 42".⁷⁵

Der Oberfinanzpräsident Hessen hatte am 19. September 1942 ein 17 Punkte umfassendes ausführliches "Zweites Merkblatt für die Verwaltung und Verwertung des dem Reich verfallenen Vermögens der abgeschobenen Juden" verfaßt mit detaillierten Angaben für die beteiligten Finanzämter seines Bezirkes, die mit den Sätzen beginnen: "Der größte Teil der noch in Hessen befindlichen Juden wird gegenwärtig abgeschoben. Das Vermögen wird bei den im Gang befindlichen drei Aktionen (...) zu Gunsten des Reiches durch die Staatspolizeistelle Darmstadt eingezogen." Bei den Finanzämtern waren sogenannte Verwertungsstellen eingerichtet, deren Aufgabe es war, jeglichen Besitz der Juden zu verflüssigen, "zu verwerten".⁷⁶

Zentrales Sammellager Hessens in Darmstadt

Über die Ankunft der aus ihren Wohnungen verschleppten Juden im zentralen Sammellager in Darmstadt ist von zwei Augenzeugen etwas zu erfahren: Ludwig Stern berichtete 1945: "Bevor wir unsere Unterkunft betraten, wurden wir wieder durchsucht. Bei dieser Durchsuchung wurde uns alles, was wir noch an Wertgegenständen wie Uhren, Geld oder Gold

⁷² Eidesstattliche Erklärung 1961, Faksimile Abdruck bei Heyne, a.a.O., S. 288.

⁷³ Zwei Aufstellungen des Finanzamtes Grünberg, Unterlagen des Finanzamtes Grünberg im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, bei Einsicht durch die Verfasserin 1999 noch ohne nähere Bezeichnung. Weitere Erkenntnisse zur Rolle der Finanzämter in Oberhessen sind aus einem laufenden Forschungsprojekt beim Fritz Bauer-Institut über die fiskalische Ausbeutung der Juden in Hessen während der NS-Zeit zu erwarten.

⁷⁴ Siehe dazu Faksimile verschiedener Aktenstücke bei Heyne, a.a.O., S. 295-298.

⁷⁵ Ebenda S. 298.

⁷⁶ Ein vorläufiges Merkblatt hatte der Oberfinanzpräsident am 20. März zur 1. Deportation aus Darmstadt verfaßt, OFD-Akten.

bei uns hatten, abgenommen. Nur unsere Trauringe ließ man uns. Außerdem mußten wir ein Schriftstück folgenden Inhaltes unterzeichnen: '... (wird) das gesamte Vermögen (...) zugunsten des Reiches eingezogen.'⁷⁷

Hella Flesch schrieb wenige Tage nach ihrer Ankunft in Darmstadt: "Dort per Lastauto schreckliche Fahrt - wieder in eine Schule, dort auf dem Schulhof eingeladen, scharfe militärische Bewachung. Dort saß man und hockte den ganzen Tag auf seinem Gepäck, und wieder war die gegenseitige Hilfe der einzige Trost und die Unterhaltung eine Abwechslung! (...) Auf dem Hof kam zu Mittag und abend eine Gulaschkanone, und es gab eine warme Suppe, auch Kaffee. (...) Auch dort das Nachtlager und dann Taglager auf Stroh, ein Nachbar aus Gießen sorgte für uns, wir waren froh zusammen zu bleiben. Der nächste Tag war schwer, wir durften uns nicht im Hof aufhalten, da wir gruppenweise zum Aufrufen und Durchsuchen abgerufen wurden! Wir waren die letzten, da wir offenbar noch nachträglich auf die Liste (gekommen waren). Wir hielten uns also den ganzen Tag in der immer leerer werdenden Turnhalle auf Betten und Kissen sitzend auf. (...) Da man uns sagte, daß Fleisch abgenommen wurde, öffneten wir die Dosen und teilten mit den Nachbarn den Inhalt. So vergingen die Stunden (...)".⁷⁸ Allgemein zur Situation der Deportierten in den zurückliegenden drei Tagen schrieb Hella Flesch am 18. September 1942 in einem heimlich abgeschickten Brief an ihre Enkelin: "Wir haben schwere Tage mitgemacht, aber auch große Eindrücke von Güte, Tapferkeit, Hilfsbereitschaft. Die Hunderte von Menschen, die das Furchtbare mit uns teilen, sind ruhig, voller Gottvertrauen und helfen einander. Wir werden von so vielen angesprochen, der Opa verehrt, alle helfen und stützen uns! Wir bekommen eine große Achtung vor diesen Menschen, deren Los oft noch schwerer ist als unsers, da sich Eltern und Kinder oft trennen müssen."⁷⁹

Fast zwei Wochen mußten die Menschen in diesem Sammellager in Darmstadt bleiben. Denjenigen, denen es ganz schlecht ging, wurde gestattet, in das Jüdische Altersheim in der Eschollbrückerstr. 4 ½ zu kommen. Sie konnten dort ärztlich versorgt werden. Bertha Haas aus Heldenbergen starb dort am 25. September, sie wurde noch am selben Tag "mit Genehmigung des Oberbürgermeisters" auf dem Jüdischen Friedhof am Steinbergweg beerdigt. Im Sammellager Lagerhausstraße 7 selbst

77 Bericht Ludwig Stern, a.a.O.

78 Brief von Hella Flesch vom 19.9.1942, a.a.O.

79 Brief von Hella Flesch vom 18. 9.1942 an ihre Enkelin Dora.

starben eine 81 Jährige aus Mainz am 21. September sowie eine 60jährige Frau aus Darmstadt.⁸⁰

Über die in Darmstadt eingesetzten Beamten ist aus Zeugenaussagen in Nachkriegsakten einiges zu erfahren.⁸¹ "Bei diesen Aktionen waren nicht nur sämtliche Exekutiv- und Verwaltungsbeamte der Gestapo, sondern auch fast alle verfügbaren Kräfte der Kriminalpolizei, Gendarmerie und Schutzpolizei eingesetzt. Die Juden wurden von diesen eingesetzten Polizeikräften in allen Teilen des Landes Hessen abgeholt, nach Darmstadt gebracht und in die zu diesem Zwecke von der Stadt Darmstadt zur Verfügung gestellte Liebig-Oberrealschule, Lagerhausstraße, auf kurze Zeit eingewiesen (...). Die Bewachung hatte die Schutzpolizei, die zu diesem Zwecke mit Gewehren ausgestattet war, durchzuführen."

"Meine Aufgabe bestand darin, das Gepäck der ankommenden Männer auf verbotene Waffen und dergleichen zu durchsuchen. (...) Die Juden hatten eine Menge Stationen zu durchlaufen. Es war das Finanzamt, das Grundbuchamt, Gerichtsvollzieher, die Stadtverwaltung usw. eingesetzt, um wahrscheinlich das Vermögen der Leute abzuwickeln."

"In der Schule mußten sich die Frauen bis auf die Schuhe ausziehen und wurden dann in einem Nebenraum von Putzfrauen durchsucht. (...) Die Männer wurden in einem anderen Raum auf dieselbe Weise von Beamten durchsucht. Bei den deportierten handelte es sich um Personen aller Altersstufen, Männer, Frauen, Kinder, Greise, Kranke und Gebrechliche. Sie lagen alle auf Stroh in einem Saal. Wenn ein SS-Mann rein kam, mußten alle stramm stehen. Ältere sind dabei oft umgefallen. Sie wurden auch geschlagen."

Den Richtlinien des Reichssicherheitshauptamtes entsprechend hatte es für die Deportationen zwei Kategorien von Menschen, die deportiert werden konnten, gegeben: Diejenigen, die unter 65 Jahre alt waren und im Sinne der "Nürnberger Gesetze" als Juden galten und nicht in einer Ehe mit einem als "Arier" geltenden Menschen lebten, sollten "nach dem Osten evakuiert" werden. Diejenigen, die über 65 Jahre alt waren und solche Menschen, die hohe Kriegsauszeichnungen des 1. Weltkrieges hatten oder kriegsversehrt waren, sollten nach Theresienstadt in ein sogenanntes Vorzugsghetto gebracht werden. Ehepartner waren gemeinsam zu deportieren, ebenso Eltern mit ihren Kindern im Alter bis zu 15 Jahren.

⁸⁰ Mitteilung des Standesamtes Darmstadt. Dort ließ sich jedoch kein Hinweis auf Rika Katz aus Butzbach finden, die, wie in "Vor 50 Jahren brannten die Synagogen", a.a.O., S. 68, vermutet, bereits auf dem Transport gestorben sei.

⁸¹ Hessisches Staatsarchiv Darmstadt H 13 DA 1688/2. Siehe dazu auch Renate Heß, Lisette Nichtweis, Ingrid Zahedi: Juden-Deportationen aus Darmstadt 1942/43. Die damalige Liebig-Schule als Sammellager 1942, Darmstadt 1992.

Dementsprechend hatte die Gestapo zwei Listen A und B erstellt. "Dann wurden wir in zwei Gruppen geteilt", berichtete Ludwig Stern später. "In sehr vielen Fällen wurden durch diese Trennung Eltern und Kinder auseinandergerissen, wobei sich herzerreißende Szenen abspielten."

Zu den Kriegsversehrten gehörten Berthold Eckstein aus Friedberg mit Frau und den 15 und 17 Jahre alten Kindern Gisela und Norbert, sowie Hugo Rothschild mit Frau und den 13- und 14-jährigen Söhnen Kurt und Heinz aus Heldenbergen. Ebenso Leopold Wertheim, der im Ersten Weltkrieg seinen rechten Arm verloren hatte, mit seiner Frau und der 15-jährigen Ruth.

Bereits in den ersten Augusttagen lag ein "Umlaufplan" der Reichsbahn über "Sonderzüge für Umsiedler, Erntehelfer und Juden in der Zeit vom 8. August - 30. Oktober 1942" vor, der für Darmstadt drei Züge vorsah: am 21. August von Darmstadt nach Parczew, ein Ort im besetzten Distrikt Lublin in unmittelbarer Nähe zum Vernichtungslager Sobibor gelegen, des weiteren zwei Züge am 27. September und am 6. Oktober 1942 nach Theresienstadt.⁸²

Auch die Fahrplananordnung 1177 sah einen Transport P Da 84 am 21.8.1942 von Darmstadt nach Parczew vor.⁸³ "Da" war eine Tarnbezeichnung für Transporte von Juden aus dem Deutschen Reich vermutlich als Kürzel von David. Als am 19.8.1942 die neue Fahrplananordnung 1195 erteilt wurde, sah diese nun statt dessen den Transport P DA 84 für den 30. September 1942 von Darmstadt nach Izbica im besetzten Polen vor. Diese Umorganisation erfolgte wahrscheinlich deshalb, weil sich die Reparaturarbeiten an der Bahnlinie in den Distrikt Lublin zum Vernichtungslager Sobibor länger hinzogen als erwartet, und die Transporte der dorthin geplanten Züge deshalb in den Distrikt Warschau umgelegt werden mußten. Diese bahntechnische Verlegung führte dazu, daß die Deportation der Juden aus Hessen "in den Osten" und diejenige nach Theresienstadt so nah aneinander lagen, daß die Menschen für beide Transporte gleichzeitig im Sammellager in Gießen gesammelt wurden, und nicht wie vermutlich ursprünglich geplant nacheinander, wie in anderen Städten üblich. Außerdem hatte sich nach Vorliegen exakter Zahlen für die Deportation von Hessen nach Theresienstadt nur der 1. Zug nach Theresienstadt als notwendig erwiesen, der über die vorgegebenen Normgröße von 1.000 Personen um ein Viertel hinausging, aber doch einen zweiten Transport einsparte. Das zentrale Sammellager in Darmstadt

⁸² Hans-Günther Adler: Der verwaltete Mensch. Studien zur Deportation der Juden aus Deutschland, Tübingen 1974, S. 442 f.

⁸³ Für die Informationen zu den Fahrplananordnungen danke ich Peter Witte, der durch seine Forschungen über umfangreiche Kenntnisse zu den Deportationen der Juden aus dem Deutschen Reich verfügt.



Abb. 9:

Das Ehepaar Bertha und Berthold Eckstein mit ihren beiden Kindern Gisela und Norbert wurde aus ihrem Haus in der Judengasse 19 in Friedberg verschleppt. Das Bild zeigt die Familie Eckstein um 1935. Gisela überlebte als einzige ihrer Familie die Deportation.

- so eine Besonderheit im gesamten Reichsgebiet - bestand fast drei Wochen. "Die Schule wurde vom 14.9.bis 2.10.1942 Durchgangslager für Juden und war nicht betretbar" vermerkte die Chronik der Justus-Liebig-Schule lapidar.

Transport vom 27. September 1942 in das Ghetto Theresienstadt

Insgesamt waren es 1.288 Personen, davon 264 aus Oberhessen, die nach Theresienstadt verschleppt werden sollten. Theresienstadt war eine als Ghetto umfunktionierte Garnisonsstadt nördlich von Prag mit zu dieser Zeit etwa 53.000 verschleppten jüdischen Tschechen und Deutschen, ein sogenanntes Altersghetto, das vor allem aber auch Durchgangslager für weitere Transporte in die Vernichtungslager im Osten war. Am 27. September 1942 fuhr dieser Transport vom Güterbahnhof in Darmstadt ab und kam dort am folgenden Tag an. "Einige der Schwerkranken, die auch verschleppt werden sollten, starben schon auf dem Transport," erinnerte sich Ludwig Stern. "Der Zug fuhr bis Bauschowitz [3 km vom Ghetto Theresienstadt entfernt, MK] und von dort mußten wir mit unserem Handgepäck in Kolonnen von ca. 100 Mann nach Theresienstadt laufen. Es war ein trauriger Zug, der sich da über die Landstraße bewegte. Der Tag war heiß, die Leute litten unter Durst, aber es ging immer weiter. Viele blieben unterwegs liegen, andere entledigten sich ihres Handgepäcks. (...) Ehe wir zu unseren Unterkünften gebracht wurden, wurden wir nochmals ‚geschleust‘, das heißt, man nahm uns unsere Thermosflaschen, Medikamente, Anzüge, Mäntel, Kleider und ganz besonders unsere gute Wäsche weg. Viele Leute bekamen ihre Koffer überhaupt nicht. Dazu riß man auch oft die Ehepaare auseinander, und es war nicht selten, daß sich Frau und Mann oft drei Wochen suchten und viele fürchteten, der Ehepartner sei von der SS ermordet worden. (...) wie furchtbar eng die Wohnverhältnisse waren. Wir lagen nach unserer Ankunft auf dem blanken Boden, einer neben dem anderen. Jedem stand ein Platz von 70 cm Breite und 2 m Länge zu. Auf diesem kleinen Raum mußten wir auch noch unsere letzten Habseligkeiten unterbringen. Tische und Sitzgelegenheiten gab es in den ersten Monaten in den Quartieren nicht. Es dauerte Monate, bis man einen Strohsack oder eine Matratze bekam. Ich selbst teilte einen Strohsack lange Zeit mit drei Personen, und zwar während des Winters 1942/43. Viele Leute, es waren die, denen man alles gestohlen hatte, bekamen ihre Kleider wochenlang nicht vom Leibe. Danach traten sehr bald nach unserer Ankunft in Theresienstadt Kleiderläuse auf. Die Ernährung war sehr schlecht und die seelische Not ungeheuer groß. Die Menschen verfielen zusehends. Die Todesfälle

mehrten sich von Tag zu Tag und stiegen pro Tag bis zu 250 an. (...) Ungefähr im Monat Januar 1943 wollte ich eine befreundete Familie aus meiner Heimat besuchen. Ich fand dieselbe in einem Haus auf dem (Dach)Boden direkt unter dem Dach. Was sich hier meinen Augen bot, war grausam. Der Boden war von ca. 60 Personen belegt, meist alte Ehepaare, fast alle über 70 Jahre. Kaum ein Lichtschimmer drang in den Raum. Man mußte mehrfach über Gebälk steigen, um überhaupt zu jemandem heranzukommen. Ich erkundigte mich nach der betreffenden Familie und man wies mich in eine völlig dunkle Ecke. Ich konnte sie nicht erkennen, rief nach ihrem Namen und bekam auch Antwort. Ich ging darauf[hin] los und fand die Leute dicht beieinander liegend auf einem Steinboden, der Mann den linken Arm in einer Binde, die Frau ein zerschundenes Gesicht. Beide waren gestürzt, entkräftet, von Hunger geplagt und in Kummer und Sorgen um ihren Sohn, den man ihnen weggenommen und nach Polen verschleppt hatte. Es war furchtbar, das Elend dieser armen Menschen mitanzusehen. (...) Acht Tage nach meinem Besuch starben diese beiden Menschen innerhalb drei Tagen. (...) Theresienstadt war Durchgangslager. (...) [Es war so, MK], daß man diese Menschen nach Auschwitz brachte und vergaste, oder auf eine andere schreckliche Art ums Leben brachte. (...) Sehr oft riß man bei den Transporten Mann und Frau auseinander, d.h. ein Teil mußte in Theresienstadt bleiben und der andere kam weg. Dies war ein Abschied fürs Leben. Im Herbst 1944 gingen dann in einem Zeitraum von vier Wochen ca. 17.000 Menschen ab. (...) Ich gebe hiermit einen Vorfall vom Abschiednehmen, bei welchem ich zum Ordnungsdienst der Verladestelle kommandiert war, bekannt. Eine mir bekannte Familie nahm Abschied von ihrem einzigen Kind, einem Mädchen von 18 Jahren, welches [in Theresienstadt, MK] zurückbleiben mußte. Es war herzerreißend, wie die Eltern mit ihrem Kind fest umschlungen in Tränen aufgelöst dastanden und immer wieder ihr Kind streichelten und ihm Trost zusprachen. Es half allen nichts, die Trennung mußte sein. Die Eltern rissen sich von dem Kind los und gingen in den Waggon. Zwei Tage später hörte ich dann, daß das Mädchen sich das Leben genommen hatte, denn es wußte zu gut, daß es seine Eltern nie wiedersehen würde. Solche Fälle gab es bei Transporten sozusagen am laufenden Band. Der Transport ging nach Auschwitz - Vergasung.⁸⁴

Aus Theresienstadt hatten noch einige der Verschleppten Karten in ihren Heimatort geschrieben, so Leopold Goldschmidt aus Holzheim seiner alten Nachbarin Susanne Görlach, daß es ihm 'gut' ginge. Auch die

⁸⁴ Bericht von Ludwig Stern, a.a.O., dort auch weitere Ausführungen zu den Lebensbedingungen im Ghetto Theresienstadt.

Familie Otto Engel erhielt eine Karte von ihrem Nachbarn Meier Lindheimer mit etwa demselben Wortlaut.⁸⁵

In den drei Monaten bis zum Ende des Jahres 1942 waren aufgrund der schlechten Lebensverhältnisse und der seelischen Not 68 der aus Oberhessen nach Theresienstadt verschleppten Menschen gestorben, es waren zumeist die alten Menschen aus dem Altersheim in Bad Nauheim. Im Jahre 1943 starben weitere 83 Personen und in den ersten Monaten des Jahres 1944 starben 24 Personen aus Oberhessen.

Theresienstadt war vor allem auch Durchgangslager. Von den Deportationen im September und Oktober 1942 in das Vernichtungslager Treblinka war aus Oberhessen eine Person betroffen und zwar die 40-jährige Hedwig Weisenbach aus Leihgestern. Wenige Monate später, im Januar 1943, betrafen Deportationen in das Vernichtungslager Auschwitz fünf Menschen aus Oberhessen. Mehr als ein Jahr später im Mai 1944 kam es zu einer größeren Deportationswelle nach Auschwitz, auf der Liste für den Transport Ea am 16. Mai 1944 sind die Namen von 34 Menschen aus Oberhessen zu finden. Im Oktober 1944, mehr als zwei Jahre nach der Verschleppung aus ihrer Heimat, kam es zu zahlreichen Transporten nach Auschwitz, darunter 23 aus Oberhessen. Bei der Ankunft in Auschwitz wurden die Menschen zumeist sofort für die Ermordung in den Gaskammern ausgewählt.

Im Zug am 6. Oktober 1944 von Theresienstadt nach Auschwitz waren die 17-jährige Ruth Wertheim aus Londorf und die ein Jahr jüngere Gisela Eckstein zusammen. Sie hatten sich in Theresienstadt angefreundet. Bei der Selektion in Auschwitz hatte Ruth Wertheim ihre Freundin Gisela noch auf ihre Seite gezogen, auf die "richtige": die die nicht in die Gaskammer führte. "Ich wurde", so berichtete Ruth Wertheim "am Bahnsteig von meinen Eltern getrennt, ich sollte sie nie wieder sehen." Die beiden Mädchen wurden zur Zwangsarbeit eingeteilt, nach einigen Wochen kamen sie von Auschwitz mit einem Arbeitskommando in eine Fabrik, die Fallschirme herstellte, nach Merzdorf im Riesengebirge, Meltner & Frahne bei Kramaska, wo sie schwerste körperliche Arbeit bei wenig Essen und ungeeigneter Kleidung verrichten mußten. Sie waren bis zur Befreiung durch die Russen am 5. Mai 1945 zusammen.⁸⁶ Sie hatten als einzige der mehr als 60 von Theresienstadt nach Auschwitz verschleppten Personen aus Oberhessen überlebt.

⁸⁵ Karl Heinrich Jung: Die Holzheimer Juden. Eine historische Betrachtung, in: Hessische Heimat Nr. 12 vom 4.6.1988, S. 45-48, hier S. 46.

⁸⁶ Diverse Gespräche der Autorin mit Gisela Eckstein-Zamora in den Jahren 1993-2000, Brief von Ruth Bacow-Wertheim vom 27.1.1993 an Monica Kingreen.

Durch das Internationale Rote Kreuz gab es am 5. Februar 1945 einen rettenden Transport aus Theresienstadt mit 1.200 Menschen in die neutrale Schweiz, darunter waren das Ehepaar Samuel und Bertha Oppenheim aus Gießen sowie Kathinka Berlin aus Allendorf an der Lumda. Die Befreiung durch die russische Armee in Theresienstadt erlebten neun Personen:⁸⁷ Die Frau des Gießener liberalen Rabbiners Dr. Sander, Dina Engel, Ludwig Stern, Ludwig Rosenbaum, Salomon Bär, alle aus Gießen, das Ehepaar Jeremias und Hedwig Oppenheim aus Hungen⁸⁸, Ida Baer aus Inheiden, Johanna Scheuer aus Bad Nauheim und Rosa Rosenthal aus Gross-Karben.

Der Transport vom 30.9.1942 aus Darmstadt in das besetzte Polen

Nach der Abfahrt des Transportes nach Theresienstadt, durch den zahlreiche Familien und Verwandte getrennt worden waren, waren noch mehr als 800 Menschen in der Justus-Liebig-Schule zurückgeblieben. Sie wurden vermutlich zu Fuß zum Güterbahnhof getrieben. Dieser Transport von insgesamt 883 Personen, vor allem Familien, ging unter scharfer Bewachung in den damaligen Distrikt Warschau des besetzten Polens. Vermutlich fuhr der Zug unmittelbar in das in diesem Distrikt eingerichtete Vernichtungslager Treblinka. Schon während des Transportes – so kann angenommen werden – starben Menschen aus Erschöpfung oder setzten ihrem Leben selbst ein Ende. Den weiteren Weg dieses Transportes muß man sich etwa so vorstellen:⁸⁹ Der Personenzug fuhr bis zum Bahnhof Treblinka, mehrere Waggons wurden abgekoppelt, dann fuhr er bis zur Rampe des seit Juli 1942 arbeitenden Vernichtungslagers Treblinka. Die Menschen wurden von SS-Männern aus den Waggons getrieben. Der Lageroffizier erklärte den Ankömmlingen, daß sie ein Durchgangslager erreicht hätten, von dem aus sie in verschiedene Arbeitslager verteilt würden. Sie sollten aus hygienischen Gründen duschen und ihre Kleidung desinfizieren lassen. Geld und Wertsachen sollten sie abgeben und nach dem Duschen zurückerhalten. Nach dieser Erklärung beorderte man die Menschen zu einem zentralen Platz, an

⁸⁷ Der Theresienstädter Initiative in Prag verdanke ich die Auskünfte zu Überlebenden des Transportes aus Oberhessen nach Theresienstadt.

⁸⁸ Dokumente des Ehepaares Oppenheim aus der Verfolgungszeit in Deutschland und auch zu ihrer Gefangenschaft im Ghetto Theresienstadt sind abgebildet in: Arbeitsgemeinschaft "Spurensuche": Juden in Hungen. Berichte und Dokumente, Hungen o.J., Anhang.

⁸⁹ Vgl. zum Vernichtungslager Treblinka Adalbert Rückerl: NS-Vernichtungslager im Spiegel deutscher Strafprozesse, München 1977, S. 197-242.

dessen Eingang die Männer getrennt von Frauen und Kindern in eine Baracke eingewiesen wurden. Aufseher trieben sie zum Laufschrift an und mißhandelten sie auch. Den Frauen wurde das Haar geschoren, bevor sie nackt mit ihren Kindern in einen Durchgang, den sogenannten Schlauch und unter Schlägen in die Gaskammer getrieben wurden. Die Auspuffgase eines Dieselmotors wurden in die Kammern geleitet, nach 20-30 Minuten waren alle tot. Die Männer und männlichen Jugendlichen wurden versammelt und einige von ihnen für Arbeitskommandos, soweit sie kräftig erschienen, ausgewählt. Die übrigen Männer wurden ebenfalls vergast. Nur etwa eineinhalb Stunden waren vergangen von der Ankunft des Zuges an der Rampe bis zur Ermordung der Menschen. Ihre Leichen wurden in Gruben verscharrt und mit Chlorkalk überschüttet. Im folgenden Frühjahr wurden die Leichen ausgegraben und auf Rosten aus Eisenbahnschienen verbrannt. Die selektierten Männer und Jugendlichen hatten nur geringe Zeit länger zu leben, sie wurden erschossen. Niemand der aus Darmstadt am 30. September 1942 nach Polen Verschleppten kehrte zurück. So ist davon auszugehen, daß fast alle Menschen dieses Transportes in den Gaskammern von Treblinka ermordet wurden, und zwar nur wenige Tage nach ihrer Abfahrt aus Darmstadt am 30. September 1942.⁹⁰

Nach der Deportation in Darmstadt und Oberhessen

Der Leiter der Gestapo Darmstadt Mohr wandte sich am 8. Oktober 1942 nochmals an die verschiedenen Behörden, die in kooperativer Arbeitsteilung die Verschleppung der Juden bewerkstelligt hatten, so an die Landräte der Kreise⁹¹ und den Oberbürgermeister von Gießen mit gleichlautenden Schreiben: "Betrifft: Evakuierung von Juden aus Hessen. Für die der Staatspolizei Darmstadt bei Durchführung der Judenevakuierung erwiesene Unterstützung darf ich ihnen hiermit meinen Dank aussprechen. Der volle Einsatz aller Beteiligten gewährleistete während der Aktion eine reibungslose Zusammenarbeit. Ich bitte, auch allen einge-

⁹⁰ Es gibt allerdings folgenden Hinweis: Ein Max Mayerfeld soll – so die Veröffentlichung zu Butzbach, a.a.O., S. 68 – am 10.12.1942 in das Lager Westerbork in den Niederlanden, von dort aus am 1.3.1944 nach Bergen-Belsen gebracht worden sein und nach der Befreiung am 6. Mai 1945 in Tröbnitz gestorben sein. Hier dürfte eine Verwechslung bei Namensgleichheit vorliegen. Der Hinweis auf das Lager Westerbork läßt auf eine Verhaftung in Holland schließen. Das Gedenkbuch des Bundesarchivs nennt als Geburtsdatum dieses Max Mayerfeld den 16.10.1896, in der Deportationsliste ist dagegen das Geburtsdatum *6.10.1893 angegeben.

⁹¹ Schreiben der Geheimen Staatspolizei vom 17.9.1942 an den Landrat in Lauterbach im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt, Bestand G 15 Lauterbach 568 Bl. 112.

setzten Kräften meinen Dank auszusprechen." Der Oberbürgermeister von Gießen übermittelte diesen Dank dem Stadtbauamt, dem Stadtschulamt und den Stadtwerken "mit dem Ersuchen um Benachrichtigung der Beteiligten."⁹²

Das Kommando der Schutzpolizei in Darmstadt gab in seinem Kommandobefehl Nr. 59 diesen Dank zwischen den Punkten "3. Theaterdienst" und "5. Hundezucht" unter "4. Judenevakuierung" weiter und ergänzte "Für den vollen Einsatz spreche ich allen beteiligten Offizieren, Unterführern und Männern meine Anerkennung aus."⁹³

Deportationen in den Jahren 1943-1945

Nach diesen Transporten im September 1942 wurden auf Geheiß der Gestapo die Juden, die wegen Transportunfähigkeit zurückgestellt waren, zwangsweise nach Darmstadt in die ehemalige Dr. Rosenthal'sche Privatklinik in der Eschollbrückerstraße 4 ½, die als jüdisches Altersheim fungiert hatte, übersiedelt. Von dort wurden diese Menschen dann am 10. Februar 1943 nach Theresienstadt verschleppt. Auf der Liste von 53 Namen sind zwei Personen, deren Kennkarten in Oberhessen ausgestellt waren: Louis Mayer Levi aus dem Kreis Friedberg und Minna Mayer aus dem Kreis Büdingen. Interessant für Hessen ist, daß es keinen Transport Anfang März 1943 gibt für Rüstungsarbeiter im Rahmen der sogenannten Fabrikaktion. Die Austreibung der Juden hatte in Hessen sehr radikal stattgefunden, aus Westfalen war zu dieser Zeit ein Transport von 1.000 Menschen zu verzeichnen. Ende des Jahres 1942 lebten in Oberhessen nur noch solche jüdische Menschen, die mit einem sogenannten Arier verheiratet waren. Bei diesen Ehen wurde unterschieden zwischen "Mischehen" und sogenannten privilegierten Mischehen. Die jüdisch erzogenen Kinder der sogenannten Mischehen waren sogenannte Geltungsjuden und mußten auch den Stern tragen, diejenigen darunter, die 1935 nicht zu einer jüdischen Religionsgemeinschaft gehört hatten, waren sogenannte M 1 = Mischlinge 1. Grades. Als sogenannte privilegierte Mischehe galt "Jude und Arierin mit Kind oder Arier und Jude ohne Kinder". Die letzteren waren nicht gezwungen, den Stern zu tragen. In Oberhessen gab es Ende des Jahres 1942 noch 40 jüdische Menschen, von

⁹² Gleichlautendes Schreiben vom 17.9.1942 mit Zusatz für den Oberbürgermeister in Gießen, Stadtarchiv Gießen, Faksimileabdruck bei Knauß, a.a.O., Anhang.

⁹³ Kommandobefehl Nr. 59, Kommando der Schutzpolizei Darmstadt, Faksimileabdruck in: Renate Heß, Lisette Nichtweis, Ingrid Zahedi: Juden-Deportationen aus Darmstadt 1942/43. Die damalige Liebig-Schule als Sammellager 1942, Darmstadt 1992, S. 6.

denen 12 den Stern tragen mußten.⁹⁴ Bereits am 16. Oktober dieses Jahres hatte Georg Edward in Gießen seinem Tagebuch anvertraut: "Nun werden auch die halb-jüdischen Menschen - die Regierung braucht dafür den abfälligen Namen 'Mischlinge' - verfolgt, von allen Ämtern ausgeschlossen und aus Schulen und Universitäten vertrieben!"⁹⁵

Seit Beginn des Jahres 1943 wurden in den hessischen Gebieten in einer "Aktion gegen jüdische Mischehepartner" bzw. deren Kinder, die als sogenannte Geltungsjuden galten, unter irgendeinem Vorwand verhaftet. Die Verhafteten kamen entweder vom Gefängnis in ein Konzentrationslager oder zuerst in das sogenannte Arbeitserziehungslager Heddernheim bei Frankfurt. Diese "Aktion" betraf vor allem Darmstadt, Offenbach und Mainz. Eine nicht genau zu datierende Liste von etwa Frühjahr 1943 weist für Oberhessen neun verhaftete Personen nach.⁹⁶ Im September 1943 wurde die 63-jährige Johanna Schmidt, mit einem "Arier" verheiratet, in Gießen für 21 Tage von der Gestapo in "Schutzhaft" genommen, angeblich hatte sie auf ihre "Kleiderkarte" nicht ihren Zwangsvornamen Sara geschrieben.⁹⁷ Margot Lapp aus Bad Vilbel wurde einfach am Vilbeler Bahnhof am 15. September 1943 verhaftet, ins Gefängnis in Gießen "in Schutzhaft" gebracht und von da nach Auschwitz verschleppt. Ein Brief ihrer Schwester an den Vertreter der Juden im Volksstaat Hessen, Dr. Oppenheim in Mainz, ist erhalten: "Meine Schwester Margot ist seit dem 15. September in Schutzhaft in Gießen, warum wissen wir nicht. Wir nehmen an, wegen des Sterns. Unsere Sache ist schon wieder schiefgegangen, es ist zum Verrücktwerden. Könnten Sie sich nicht mal mit Darmstadt [bei der Gestapo, MK] in Verbindung setzen, ich wäre Ihnen sehr dankbar, wir haben doch alle Beweise gebracht, vielleicht erfahren Sie, was wir eventuell noch beibringen müßten. Manchmal bin ich mein Leben so satt."⁹⁸ Margot Lapp wurde nach Auschwitz deportiert, sie überlebte.⁹⁹ Toni Maurer aus Friedberg wurde im Sommer 1944 in das KZ Ravensbrück verschleppt. Die genauen Umstände ihres Todes sind nicht bekannt.¹⁰⁰

94 Eine nicht datierte (vermutlich Februar 1942) Auflistung der "Mischehen im Kreis Friedberg" listet 23 Eheleute mit ihren Kindern auf, Yad Vashem Archiv Bestand 08/16 Bl. 94 und 95.

95 Tagebucheintrag von Georg Edward, Gießen, vom 16. Oktober 1942, Faksimileabdruck bei Heyne, a.a.O., S. 289.

96 Nachlaß Oppenheim 49/1 Bl 244 und 249 im Stadtarchiv Mainz.

97 Werner Schmidt: *Leben an Grenzen*. Autobiographischer Bericht eines Mediziners aus dunkler Zeit, 2. Aufl. Frankfurt 1993, S. 128 f.

98 Brief vom 30. September 1943 an Michel Oppenheim, Nachlaß Oppenheim, Stadtarchiv Mainz.

99 Gespräch der Autorin mit Egon Lapp im Juni 1997.

100 Zur Verfolgungssituation der sogenannten Mischehen und Halbjuden in Gießen siehe auch Dokumente bei Knauß, a.a.O., im Anhang; ebenso bei Heyne, a.a.O.

Im Januar 1944 wurden nach den Richtlinien des Reichssicherheitshauptamtes auch die bis dahin geschützten jüdischen Partner aus nicht mehr bestehenden sogenannten privilegierten Ehen, die den Stern nicht zu tragen brauchten, nach Theresienstadt deportiert. Von Darmstadt aus wurden in einem Transport 10 Personen dorthin verschleppt und am 10. Januar 1944 unter der Transportnummer XIII/3 registriert. Dazu gehörte auch Mathilde Stracke geb. Grünebaum aus Gießen, ihr "arischer" Mann Hugo war 1938 gestorben, sie hatte zwei Söhne. Bereits im Herbst 1943 war sie verhaftet und in das Gefängnis in Gießen gebracht worden. Von ihrer Verhaftung berichtete der Sohn: "ich sollte sofort nach Hause kommen, die Gestapo sei bei meiner Mutter. Ich fuhr nach Hause und mußte feststellen, daß die Gestapo die ganze Wohnung untersucht hatte und fand eine verwüstete Wohnung vor."¹⁰¹ Sie starb in Theresienstadt am 14.9.1944. Auch Agnes Schneider aus Nieder-Mörlen gehörte zu diesem Transport. Aus Theresienstadt wurde sie im Mai 1944 nach Auschwitz verschleppt und dort ermordet.

Ebenfalls im Januar 1944 begann die Ghettoisierung der sogenannten Mischehen. Die Gestapo Darmstadt Außendienststelle Gießen teilte den Landräten Oberhessens unter dem Betreff "Beschränkung des Wohnraums von Mischehen" am 21.1.1944 mit: "Auf Anordnung des Reichsverteidigungskommissars ist im Hinblick auf die Zuweisung von Wohnungen an Bombengeschädigte die Beschränkung des Wohnraums von Mischehen zu veranlassen." Sie fordert eine "genaue Übersicht über Mischehewohnungen" an. Daraufhin teilte z.B. der Bürgermeister aus Assenheim, Kreis Friedberg, mit: "in Assenheim bestehen zwei Mischehen. Die Familien dieser Ehen haben derartig kleine Wohnungen, daß eine weitere Beschränkung nicht möglich ist."¹⁰²

Seit Herbst 1944¹⁰³ wurden "jüdische Mischlinge 1. Grades" oder "jüdisch versippte" Männer im Rahmen der Organisation Todt (OT) beim Bau des Westwalles im besetzten Frankreich oder in Arbeitslagern im Harz ab Januar 1945 zwangsweise eingesetzt. Fritz Wolf aus Nieder-Wöllstadt hatte bereits Anfang November 1944 einen Dienstverpflichtungsbescheid zur Organisation Todt durch das Arbeitsamt Gießen. Im Januar 1944 mußten er, Karl Metz aus Assenheim, Hugo Bamberger aus

¹⁰¹ Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Bestand H 13 Gießen/694.

¹⁰² Schreiben der Gestapo – Außenstelle Gießen vom 21.1.1944 an den Landrat in Friedberg, Schreiben des Landrates an die Bürgermeister vom 26.1.1944 und Schreiben des Bürgermeisters von Assenheim vom 6.3.1944, Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Bestand G 15 Friedberg W 466.

¹⁰³ Siehe zu den folgenden Deportationen auch den Aufsatz von Monica Kingreen, *Gewaltsam verschleppt aus Frankfurt*, a.a.O., hier S. 388 und S. 390.

Nieder-Wöllstadt zur Zwangsarbeit.¹⁰⁴ Der Lehrer der Augustinerschule in Friedberg, Dr. Hermann Rabes, 1933 wegen eines jüdischen Elternteils zwangspensioniert, wurde wegen einer Kriegsverletzung aus dem 1. Weltkrieg für diesen Arbeitseinsatz arbeitsunfähig geschrieben.¹⁰⁵ Der Arzt Dr. Werner Schmidt aus Bad Nauheim, der am 20. Januar 1945 seine Einberufung vom Arbeitsamt zum sogenannten Arbeitseinsatz erhalten hatte, berichtet in seinen Erinnerungen, er sollte sich "am nächsten Tag, morgens um 4 Uhr 33 im Frankfurter Hauptbahnhof [auf Gleis 21, MK] zum Abgang eines Zuges melden. Um 0 Uhr 03 fahre ich von Bad Nauheim ab. Das Abteil ist dunkel, kalt und leer. So ist es also, wenn man sich zum sogenannten Arbeitseinsatz begibt. (...) Frankfurt am Main, ein Uhr nachts. Fliegeralarm. Hoffentlich laden sie tüchtig ab. Hoffentlich zielen sie gut. Vor einem der vielen Bahnsteige werden wir versammelt und unsere Namen von Gestapobeamteten gegen vier Uhr aufgerufen. Danach steigen sie mit uns in einen bereitstehenden Zug. (...) Da sitzen wir nun, zusammengedrängt wie die Heringe, bewacht von Gestapobeamteten, ein Haufen von hundertzwanzig bis hundertfünfzig Männern aus Hessen und Hessen-Nassau, bunt zusammengewürfelt, alte, junge, gesunde und kränkliche, Halbwüchsige, Kaufleute, Handwerker, Angestellte, Ärzte, ein Zahnarzt und ein Apotheker, eine wahrhaft gemischte Gesellschaft, verteilt auf drei Waggons, und fahren einem ungewissen Schicksal entgegen ... Fulda ... Göttingen ... Blankenburg – Bad Blankenburg! – Aussteigen. Wir werden nach Berufsgruppen aufgerufen, dann der Größe nach aufgestellt und in Sechserreihen in Marsch gesetzt." Fritz Wolf kam in das OT.-Arbeitslager Derenburg, eingesetzt war er beim Bau eines Hydrierwerkes der Firma Friedrich Preusse, Braunschweig und unter dem OT-Kommando "Blankenburg/Harz, Einsatzgruppe Kyffhäuser IV 149, Oberbauleitung Börde".¹⁰⁶ Am 11. April 1945 wurde das Lager durch amerikanische Soldaten befreit. Alle aus Oberhessen dorthin Verschleppten hatten überlebt.

Im Februar 1945 wurden aus Oberhessen 27 Personen, zumeist jüdische Ehefrauen, von der Gestapo verhaftet: 12 Personen aus Gießen und dem Landkreis, 1 Person aus Lauterbach und 14 Personen aus dem Kreis Friedberg.¹⁰⁷ Über die Verschleppung der 34-jährigen Emilie Feuster aus

¹⁰⁴ Dieter Wolf: Versuch einer noch lückenhaften Familiengeschichte. Manuskript, S. 69 ff. Dieter Wolf stellte mir freundlicherweise im Februar 2000 sein Manuskript zur Verfügung.

¹⁰⁵ Zu Dr. Rabes siehe Michael Keller: "Keine Volksgenossen" – Anmerkungen zur "Machtergreifung" der Nationalsozialisten, in: Wetterauer Geschichtsblätter 42/II 1998, S. 3-66, hier S. 49.

¹⁰⁶ Werner Schmidt: Leben an Grenzen. Autobiographischer Bericht eines Mediziners aus dunkler Zeit, Frankfurt 1999, S. 154 f.

¹⁰⁷ Kopie der Deportationsliste im Besitz der Verfasserin.



Abb. 10:

Kennkarte und Stern von Egon Lapp. Seit 1939 war seine Kennkarte mit einem großen J gekennzeichnet, seit September 1941 war der damals dreizehnjährige gezwungen, den Stern zu tragen. Als Sohn einer jüdischen Mutter und eines christlichen Vaters wurde er als sogenannter Geltungsjude im Februar 1945 aus Bad Vilbel in das Ghetto Theresienstadt verschleppt. "Evakuiert" wurde auf die Kennkarte gestempelt.

Garbenteich, die gezwungen wurde, ihre drei Kinder zu verlassen, wissen wir mehr: "Sie wurde plötzlich um vier Uhr morgens abgeholt. Um sechs Uhr mußten schon alle in Gießen sein. Als sie in Gießen ankamen, wurden sie zum Burghof gebracht. Dort verbrachten sie einige Stunden, mußten dann infolge eines Alarms aber in den Theaterkeller wechseln. Fahrt zum Ostbahnhof."¹⁰⁸

Auch von der Verschleppung der 65-jährigen Johanna Schmidt ist einiges bekannt: Am 11. Februar 1945 war ein Mitarbeiter der Gießener Gestapo in die Wohnung gekommen und hatte "sie im Befehlston aufgefordert, sich sogleich fertigzumachen und ihm auf die Gestapo zu folgen."¹⁰⁹ Zwei Lebenszeichen konnte sie ihrem Mann in den folgenden Tagen zukommen lassen: "Dienstag, den 13.2.45 Ihr Lieben alle! Wir sitzen im Luftschutzkeller. Heute abend soll's fortgehen - man sagt Frankfurt. Seid tapfer! Ich will's auch sein. Sobald ich kann, schreibe ich. Haltet zusammen (...) Ich will mich zusammenehmen und hoffe, daß ich es aushalte. Innige Grüße und Küsse Eure Mutter"¹¹⁰ und noch ein zweiter Brief: "Hoffentlich könnt Ihr die Wohnung halten, damit wir uns wiederfinden. So Gott will, wird noch alles gut. Über den ersten Schrecken bin ich hinweg. Wir müssen uns ins Unvermeidliche fügen. (...) Vielleicht dürfen wir vom Lager schreiben (...) Innigst Eure Mutter."¹¹¹

Aus dem Kreis Friedberg wurde der 58-jährigen Martha Wolf wie auch Ida Veith aus Nieder-Wöllstadt von dem Groß-Karbener Gendarm ihre bevorstehende Verhaftung eröffnet.¹¹² Er wollte Frau Wolf gleich mitnehmen, die bat aber darum, erst noch auf ihren Mann, der am Nachmittag aus Frankfurt von der Arbeit kam, zu warten. Als der Gendarm gegangen war, schrie und weinte Frau Wolf: "Ich lasse mich von denen nicht drangsalieren, schikanieren, eher bring ich mich um!" Sie nahm eine Überdosis Schlaftabletten, ihre Tochter zwang sie, diese auszurechnen. Daraufhin rannte Frau Wolf auf den Dachboden ihres Hauses und wollte sich aus dem Dachfenster in den Hof stürzen. Ihre Schwiegertochter eilte hinzu und hielt sie davon ab. Der Gendarm hatte angeordnet, daß Frau Wolf und Frau Veith am Abend zur Sammelstelle nach Groß-Karben gebracht werden sollten. Ein Bauer befahl seinem polnischen Zwangsarbeiter, die beiden Frauen auf seinem Leiterwagen nach Groß-Karben zu bringen. Im Hause von Bella Vogt in der Bahnhofstraße 31 in Groß-Karben wurden sie über Nacht von dem Gendarmen einge-

¹⁰⁸ Emilie Feuster geb Lind, 1982, Interviewbericht bei Heyne, a.a.O., S. 209.

¹⁰⁹ Werner Schmidt: *Leben an Grenzen*, Zürich 1989, S. 187.

¹¹⁰ Brief vom 13.2.1945, abgedruckt bei Werner Schmidt, a.a.O., S. 187.

¹¹¹ Brief vom 13.2.1945, abgedruckt bei Werner Schmidt, a.a.O., S. 188.

¹¹² Schreiben "Der Vertrauensmann der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland" vom 8. 2.1945. Kopie im Besitz der Verfasserin.

sperrt.¹¹³ Am nächsten Morgen um fünf Uhr fahren sie am Bahnhof Groß-Karben unter Polizeibegleitung in einem Personenzug, in dem auch schon andere zu Deportierende saßen, zum Frankfurter Ostbahnhof. Mehr als 200 Menschen mußten sich unter dauernden Beleidigungen an der Großmarkthalle sammeln, gegen Abend dann in Viehwaggons einsteigen. Freundliche Begleitpolizisten des Transportes nahmen Post der Verschleppten entgegen und ließen sie den Angehörigen zukommen. Frau Goldschmidt in Lollar erhielt eine am 17. Februar in Aussig abgestempelte Karte, die am selben Tag geschrieben war: "Liebe Frau Goldschmidt! Ihrem lieben Mann und mir geht es noch gut. Es ist Samstagvormittag, und wir sind kurz vor Theresienstadt. Wir freuen uns, wenn wir endlich am Ziel sind. Hoffentlich sehen wir uns recht bald wieder. Alles, alles Gute und Kopf hoch! Ihre Dora Scheurer. Gruß von Rosa Glitsch aus Lauterbach". David Goldschmidt setzt dazu: "Es grüßt Dich liebe Mama Dein Mann."¹¹⁴ Nach mehr als drei Tagen kam der Zug, der an dem brennenden Dresden vorbeifuhr, im Ghetto Theresienstadt an. Nach 10 schweren Wochen im Ghetto erlebten alle die Befreiung durch die russische Armee am 5. Mai 1945.¹¹⁵ Wegen einer Quarantäne aufgrund von Typhusgefahr konnten die Überlebenden aus Theresienstadt erst Mitte Juni 1945 in ihre Heimatorte zurückkehren.¹¹⁶

Alle befreiten Menschen waren von der jahrelangen Verfolgung gezeichnet. So vermerkt der Fragebogen der "Betreuungsstelle für politisch, rassisch und religiös Verfolgte" beim Landrat in Friedberg über Isidor Strauß aus Vilbel, daß er "am 12.8.1945 infolge der durch die Inhaftierung und jahrelange Verfolgung sich zugezogenen körperlichen und seelischen Leiden verstorben ist. Er kehrte aus dem Lager Theresienstadt Mitte Juni 1945 zurück und war von dieser Zeit an dauernd bettlägerig krank. Er war in den letzten Jahren infolge der mehr als menschenunwürdigen Lebens- und Wohnverhältnisse in einem außerordentlich schlechten Gesundheitszustand, auch bedingt durch die schlechte Ernährung."¹¹⁷

Abbildungen: Sammlung Monica Kingreen

¹¹³ Dieter Wolf, a.a.O., S. 46 ff.

¹¹⁴ Postkarte vom 17.2.1945, Faksimileabdruck bei Heyne, a.a.O., S. 302.

¹¹⁵ Siehe dazu Ausführungen im Bericht von Ludwig Stern, a.a.O.

¹¹⁶ Die Rückholung der Theresienstadt Überlebenden aus Gießen und Oberhessen schildert Werner Schmidt, a.a.O., S. 207 ff.

¹¹⁷ Fragebogen der Betreuungsstelle für politisch, rassisch und religiös Verfolgte beim Landrat des Landkreises Friedberg von Isidor Strauß aus Vilbel vom 24.10.1945, Faksimileabdruck, in: Berta Ritscher: Geschichte der Vilbeler Juden. Von der Integration zur Deportation, Bad Vilbel 1998, S. 198-300, hier Ausführungen im Fragebogen unter "Besondere Bemerkungen", S. 300.

Die Namen der aus den Dörfern und Städten Oberhessens im September 1942 und in den Jahren 1943-1945 gewaltsam verschleppten jüdischen Bewohner

Die Gesamtzahl der ermordeten jüdischen Menschen, die in Oberhessen ihre Heimat hatten, kann nicht festgestellt werden, solange nicht auch das Schicksal der Menschen genau recherchiert wird, die aus Oberhessen in Frankfurt am Main oder anderen Großstädten Zuflucht gesucht hatten und dann in den Jahren 1941 und 1942 von dort deportiert wurden. Somit wird sich die Zahl der hier im folgenden mehr als 600 aufgeführten Namen ermordeter Personen, die im September 1942 gewaltsam aus Oberhessen verschleppt wurden, noch wesentlich vergrößern. Die Namen zahlreicher oberhessischer Juden sind an der "Wand der Namen" der Gedenkstätte am neuen Börneplatz in Frankfurt zu lesen und Hinweise zu ihrer Biographie in der Datenbank im Frankfurter Museum Judengasse zu finden.¹¹⁸ Wann der ermordeten Menschen aber in all ihren Heimatorten namentlich öffentlich gedacht werden kann - so auf Gedenktafeln wie bisher 1963 in Watzenborn-Steinberg, 1990 in Hungen und 1998 in der jüdischen Gemeinde Gießen errichtet -, damit ihre Schicksale Teil des jeweiligen Ortsgedächtnisses werden können, ist noch nicht absehbar und bleibt damit dringende Aufforderung für die Zukunft.

Die folgende Aufstellung wurde im wesentlichen auf der Grundlage der beiden vorliegenden Deportationslisten vom September 1942 erarbeitet. Die Geburtsorte waren in der Liste nicht enthalten und wurden auf der Basis der Volkszählungsangaben vom Mai 1939, die das Bundesarchiv Berlin dankenswerter Weise zur Verfügung stellte, ergänzt und auch mit vorliegenden Veröffentlichungen verglichen. Die Zusammenstellung innerhalb der einzelnen Orte erfolgte nach den Adressen und soweit wie möglich nach Familienzusammengehörigkeit. Adressenangaben wurden kursiv gesetzt, soweit sie lediglich dem Stand vom Mai 1939 entsprechen. Für Inheiden wurden auch die Wohnorte bis 1941 angegeben, dort kam es zu einem überörtlichen Ghettoisierungsprozeß. Die NS-Adressen konnten nicht immer dem heutigen Stand angeglichen werden, so erscheint des öfteren Adolf-Hitler-Straße oder ähnliches. Die Adresse Hermann-Göring Straße für das Jüdische Altersheim in Bad Nauheim 1942 wurde in den ursprünglichen (und heutigen) Namen Frankfurter Straße geändert.

¹¹⁸ Siehe dazu Georg Heuberger, Heike Drummer, Jutta Zwilling: "Ensemble der Erinnerung". Gedenkstätte Neuer Börneplatz, Namenfries am Alten Jüdischen Friedhof, Datenbank im Museum Judengasse, in: Monica Kingreen (Hg.): "Nach der Kristallnacht", a.a.O., S. 457-469.

Hausnummern entsprechen immer denen der NS-Zeit, die nicht immer identisch mit der heutigen Nummerierung sind. Bei einigen Personen waren keine Adressangaben zu finden, sie müssen vor Ort recherchiert werden.

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Deportationen aus dem Stadtkreis Gießen im September 1942								
Oppenheimer, Joseph		verh.	30.10.1869	Ebelsbach	Bahnhofstr. 58	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 05.11.1943
Oppenheimer, Berta	Wohlgemut	verh.	17.07.1878	Zweibrücken	Bahnhofstr. 58	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 27.01.1944
Wohlgemuth, Hilda		led.	04.10.1893	Zweibrücken	Bahnhofstr. 58	30.09.42	Polen	ermordet
Austerlitz, Fritz		led.	25.08.1888	Gießen	Frankfurter Str. 11	30.09.42	Polen	ermordet
Herz, Moritz		verh.	11.03.1879	Ehringshausen	Frankfurter Str. 11	30.09.42	Polen	ermordet
Herz, Lotti		led.	07.10.1914	Gießen	Frankfurter Str. 11	30.09.42	Polen	ermordet
Herz, Werner		led.	05.07.1925	Gießen	Frankfurter Str. 11	30.09.42	Polen	ermordet
Stern, Käthi		led.	15.07.1898	Beddelhausen	Frankfurter Str. 11	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenbaum, René		led.	18.01.1913	Gießen	Kirchplatz 4	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenbaum, Ludwig		verh.	25.08.1879	Butzbach	Kirchplatz 4	27.09.42	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Rosenbaum, Johanna	Hirsch	verh.	06.06.1888	Hillesheim	Kirchplatz 4	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 17.03.1944
Rosenbaum, Moritz		verw.	15.11.1876	Butzbach	Kirchplatz 4	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 02.07.1943
Elsoffer, Johanna	Cohen	verh.	20.12.1883	Hamburg	Landgrafenstr. 8	30.09.42	Polen	ermordet
Elsoffer, Hugo		verh.	19.06.1888	Gießen	Landgrafenstr. 8	30.09.42	Polen	ermordet
Edelmuth, Irma		led.	14.06.1911	Beuern	Landgrafenstr. 8	30.09.42	Polen	ermordet
Edelmuth, Leopold		led.	01.07.1907	Beuern	Landgrafenstr. 8	30.09.42	Polen	ermordet
Edelmuth, Jakob		verh.	04.07.1885	Beuern	Landgrafenstr. 8	30.09.42	Polen	ermordet
Edelmuth, Berta	Lilienstein	verh.	21.12.1890	Goßfelden	Landgrafenstr. 8	30.09.42	Polen	ermordet
Heichelheim, Paula	Simonsfeld	verw.	06.07.1879	Bamberg	Landgrafenstr. 8	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Heß, Katinka	Edelmuth	verw.	17.11.1879	Beuern	Landgrafenstr. 8	30.09.42	Polen	ermordet
Kann Dr., Siegfried		verh.	04.06.1886	Mainzlar	Landgrafenstr. 8	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 19.02.1943
Kann, Martha	Jakobi	verh.	19.04.1890	Fenchel	Landgrafenstr. 8	27.09.42	Theresienstadt	09.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Kann, Hildegard		led.	21.03.1923	Gießen	Landgrafenstr. 8	27.09.42	Theresienstadt	28.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Kann, Elise		led.	01.08.1929	Gießen	Landgrafenstr. 8	27.09.42	Theresienstadt	09.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Levy, Paula		led.	02.02.1877	Frielendorf	Landgrafenstr. 8	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 20.02.1943
Rosenthal, Ludwig		led.	29.06.1900	Philippstein	Landgrafenstr. 8	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenthal, Richard		verh.	28.04.1878	Butzbach	Landgrafenstr. 8	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenthal, Paula	Katz	verh.	09.01.1883	Steinbach	Landgrafenstr. 8	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenthal, Markus		verh.	14.12.1865	Philippstein	Landgrafenstr. 8	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 08.01.1943
Rosenthal, Rosa	Reich	verh.	12.06.1874	Wohnfurt	Landgrafenstr. 8	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 08.01.1943
Sander, Berta		led.	06.07.1900	Gießen	Landgrafenstr. 8	30.09.42	Polen	ermordet
Sander, Johanna	Joxberger	verw.	08.09.1876	München	Landgrafenstr. 8	27.09.42	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Sonneborn, Isidor		verh.	18.07.1880	Breidenbach	Landgrafenstr. 8	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 23.12.1943
Sonneborn, Rosa	Kutter	verh.	19.06.1871	Heuchelheim	Landgrafenstr. 8	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 06.07.1943
Schmidt, Siegmund		verh.	04.09.1868	Trier	Landgrafenstr. 8	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 09.11.1942
Schmidt, Emilie	Falkenstein	verh.	08.02.1886	Groß-Küdde	Landgrafenstr. 8	27.09.42	Theresienstadt	29.01.1943 nach Auschwitz, ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Stamm, Anni	Collin	verw.	03.01.1881	Nordhausen	Landgrafenstr. 8	30.09.42	Polen	ermordet
Stern, Ludwig		verh.	18.06.1877	Wieseck	Landgrafenstr. 8	27.09.42	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Stern, Betty	Steinberger	verh.	09.05.1879	Alsfeld	Landgrafenstr. 8	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 17.05.1944
Rosenbaum, Isidor		verh.	26.08.1887	Gießen	Liebigstr. 33	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenbaum, Dora	Sternberg	verh.	11.05.1891	Weilburg	Liebigstr. 33	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenbaum, Marianne		led.	01.04.1922	Gießen	Liebigstr. 33	30.09.42	Polen	ermordet
Ettlinger, Rosa	Sternberg	verw.	24.09.1884	Weilburg	Liebigstr. 33	30.09.42	Polen	ermordet
Aaron, Louis		led.	23.04.1897	Bobenhausen	Liebigstr. 37	30.09.42	Polen	ermordet
Aaron, Liebmänn		verh.	27.04.1864	Bobenhausen	Liebigstr. 37	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 14.01.1943
Aaron, Auguste	Stern	verh.	02.10.1869	Nieder-Ohmen	Liebigstr. 37	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 25.10.1942
Aaron, Rebekka	Rosenthal	verw.	28.04.1870	Philippstein	Liebigstr. 37	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 11.01.1943
Goldschmidt, Hans/Nathan		verh.	20.12.1891	Stockheim	Liebigstr. 37	30.09.42	Polen	ermordet
Goldschmidt, Lina	Stern	verh.	31.07.1888	Rümmelsheim	Liebigstr. 37	30.09.42	Polen	ermordet
Goldschmidt, Ruth		led.	30.10.1922	Gießen	Liebigstr. 37	30.09.42	Polen	ermordet
Goldschmidt, Hildegard		led.	15.01.1927	Gießen	Liebigstr. 37	30.09.42	Polen	ermordet
Homberger, Hans Martin		led.	06.08.1902	Gießen	Marburger Str. 10	30.09.42	Polen	ermordet
Homberger, Gerda		led.	25.02.1904	Gießen	Marburger Str. 10	30.09.42	Polen	ermordet
Homberger, Henny	Grünebaum	verw.	13.09.1871	Paderborn	Marburger Str. 10	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 15.11.1942

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Hombberger, Jenny	Speyer	verw.	16.06.1872	Bielefeld	Marburger Str. 10	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 21.10.1942
Edelmuth, Ludwig		verh.	13.03.1901	Beuern	Neuenweg 31	30.09.42	Polen	ermordet
Edelmuth, Berta	Borngässer	verh.	09.12.1897	Waldgirmes	Neuenweg 31	30.09.42	Polen	ermordet
Keßler, Fritz		verh.	11.06.1896	Gießen	Neuenweg 33	30.09.42	Polen	ermordet
Keßler, Friederike	Königsthal	verh.	06.03.1896	Carlshafen	Neuenweg 33	30.09.42	Polen	ermordet
Keßler, Recha		led.	22.04.1909	Wetzlar	Neuenweg 33	30.09.42	Polen	ermordet
Bär, Betty		led.	07.03.1885	Gießen	Walltorstr. 12	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 11.02.1943
Lorsch, Gustav		verh.	24.08.1894	Alsfeld	Walltorstr. 12	30.09.42	Polen	ermordet
Lorsch, Selma	Stiefel	verh.	12.04.1898	Birklar	Walltorstr. 12	30.09.42	Polen	ermordet
Lorsch, Norbert		led.	23.01.1927	Alsfeld	Walltorstr. 12	30.09.42	Polen	ermordet
Lorsch, Arno		led.	22.03.1928	Alsfeld	Walltorstr. 12	30.09.42	Polen	ermordet
Aaron, Laura		led.	08.01.1885	Kassel	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Baer, Rosa		led.	04.01.1904	Altenstadt	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Baer, Irmgard		led.	02.08.1929	Gießen	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Bär, Salomon		verw.	21.09.1863	Nümbrecht	Walltorstr. 42	27.09.42	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Barnass, Hans-J.		led.	08.07.1893	Gießen	Walltorstr. 42	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 15.09.1943
Barnass, Karoline	Guthmann	verw.	20.08.1868	Worms	Walltorstr. 42	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 23.03.1943
Brandus, Bernhard		verh.	04.10.1867	Magdeburg	Walltorstr. 42	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 09.05.1943
Brandus, Hedwig	Baer	verh.	15.09.1894	Stockheim	Walltorstr. 42	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Gutenstein, Gustav		verh.	15.09.1891	Usingen	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Gutenstein, Helene	Nußbaum	verh.	13.07.1900	Gießen	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Gutenstein, Heinz		led.	24.02.1926	Gießen	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Kornelia	Kugelmann	verw.	26.02.1889	Lauterbach	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Gertrud		led.	30.05.1922	Lauterbach	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Kugelmann, Klara		led.	31.12.1891	Herbststein	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Kugelmann, Ida		led.	11.02.1894	Herbststein	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Levy, Maier		verh.	10.09.1881	Gross Bieberau	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Levy, Berta	Ackermann	verh.	06.01.1887	Wiesbaden	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Natt, Willi		led.	24.12.1907	Frankfurt	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Nußbaum, Berta	Baer	verw.	11.10.1878	Griedel	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Oppenheimer, Selma	Sternberg	verw.	26.12.1887	Meerholz	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Pfeffer, Ignaz		verh.	16.03.1857	Tamow	Walltorstr. 42	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 08.10.1942
Pfeffer, Anna	Kugelmann	verh.	24.10.1882	Habbingen	Walltorstr. 42	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Rosengarten, Arthur		verh.	12.02.1901	Allendorf/Lda.	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Rosengarten, Paula	Süßkind	verh.	07.02.1913	Atzbach	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Sonn, Babette	Herz	verw.	29.07.1888	Eitelbrück	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Süßkind, Meier		verw.	09.02.1880	Atzbach	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Stern, Siegfried		verh.	20.03.1886	Wehrda	Walltorstr. 42	27.09.42	Theresienstadt	01.10.1944 nach Auschwitz, ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Stern, Erna	Wohlmut	verh.	11.08.1894	Kassel	Walltorstr. 42	27.09.42	Theresienstadt	01.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Sternberg, Gustav		led.	08.04.1887	Weilburg	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Strauß, Berta		led.	06.11.1879	Gießen	Walltorstr. 42	30.09.42	Polen	ermordet
Abraham, Clementine	Meyer	verw.	27.08.1894	Wieseck	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Abraham, Siegbert		led.	26.09.1921	Gießen	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Abt, Jakob		verh.	23.10.1872	Angenrod	Walltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 28.01.1944
Abt, Hedwig	Stern	verh.	15.09.1887	Wetter	Walltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Bachenheimer, Dr. Wilhelm		verh.	15.02.1901	Zweibrücken	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Bachenheimer, Gertrud	Katz	verh.	17.04.1907	Gießen	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Bauer, Moses		verh.	05.05.1876	Leihgestern	Walltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Bauer, Ida	Joseph	verh.	06.02.1889	Allendorf	Walltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Bermann, Abraham		verw.	19.05.1874	Einartshausen	Walltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 16.12.1942
Beifuß, Michael		verh.	13.05.1991	Laasphe	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Beifuß, Edith Hedwig	Stern	verh.	27.08.1888	Breidenbach	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Berliner, Isidor		verh.	28.06.1887	Westheim	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Berliner, Helene	Levy	verh.	11.07.1892	Gießen	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Charak, Sophie	Süssel	verh.	06.11.1894	Stajanow	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Jakob, David		verh.	22.06.1887	Rüddingshausen	Waltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Jakob, Henriette	Blumenthal	verh.	04.01.1888	Gemünden	Waltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Jakob, Günther		verh.	19.01.1920	Selters	Waltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Jakob, Lore Julie		verh.	12.05.1924	Mannheim	Waltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Jakob, Ellen Jeanette		led.	17.10.1925	Gießen	Waltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Janz, Frieda	Kesfler	gesch.	07.11.1902	Gießen	Waltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Sally		verh.	29.11.1878	Gießen	Waltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Paula	Nathan	verh.	04.04.1896	Lollar	Waltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Louis		verh.	20.07.1876	Gießen	Waltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 20.12.1942
Katz, Anna	Cohn	verh.	20.06.1885	Paderborn	Waltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 28.10.1942
Kornbaum, Ruchlar Rosa		led.	12.08.1883	Klodawko	Waltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Lindenbaum, Siegmund		verw.	02.03.1883	Asslar	Waltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Lorsch, Johanna		led.	05.08.1885	Alsfeld	Waltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Natt, Rudolf		verh.	12.03.1879	Langenlonsheim	Waltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 19.04.1943
Natt, Rosa	Rotschild	verh.	19.11.1881	Frankfurt	Waltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 16.03.1943
Oppenheim, Samuel		verh.	31.01.1883	Niederaula	Waltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	05.02.1945 in die Schweiz
Oppenheim, Berta	Rosenbaum	verh.	15.01.1873	Rodheim/Bieber	Waltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	05.02.1945 in die Schweiz
Reinstein, Wolf		verh.	13.04.1875	Strehno/Polen	Waltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 09.05.1943

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Reinstein, Emma	Lazarus	verh.	26.09.1885	Leuleiningen	Walltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Rosenbaum, Johanna	Kahn	verw.	13.04.1878	Asslar	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenbaum, Siegmund		gesch.	13.11.1874	Rodheim/Bieber	Walltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 15.01.1943
Rosenthal, Ludwig		verh.	05.05.1867	Königsstein	Walltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 14.02.1943
Rosenthal, Bella	Heilbrunn	verh.	20.10.1880	Hofgeismar	Walltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 09.08.1944
Selig, Dora		led.	15.05.1902	Teiltzheim/Ufr.	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Fuld, Martin		led.	08.07.1931	Gießen	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Fuld, Ingbert		led.	26.11.1919	Gießen	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Speier, Jenny	Ziegelstern	verw.	26.05.1885	Treis/Lda.	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Stern, Julius		verh.	28.01.1890	Breidenbach	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Stern, Klara	Talheimer	verh.	06.06.1896	Sennfeld	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Stern, Ester		led.	01.04.1926	Gießen	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Wallach, Helene		led.	22.07.1882	Gießen	Walltorstr. 48	30.09.42	Polen	ermordet
Wertheim, Julius		led.	28.06.1875	Gelnhausen	Walltorstr. 48	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 26.01.1943
Gießen-Wieseck								
Krittenstein, Lina	Marx	verw.	25.08.1878	Bad Wildungen	Gießener Str. 27	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 06.04.1943
Katz Dr., Ludwig		verh.	09.01.1896	Wieseck	Gießener Str. 27	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Sophie	Krittenstein	verh.	21.07.1906	Bad Wildungen	Gießener Str. 27	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Hildegard		led.	11.05.1932	Wieseck	Gießener Str. 27	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Katz, Eva	Oppenheimer	verw.	17.07.1873	Londorf	Gieflener Str. 27	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 03.12.1942
Katz, Lina		led.	05.05.1902	Wieseck	Kirchstr. 5	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Klara	Simon	verw.	29.12.1876	Niederweidbach	Kirchstr. 5	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 03.04.1944
Grüneward, Meier		verh.	17.04.1873	Alten-Buseck	Kirchstr. 5	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 08.11.1942
Grüneward, Settchen	Nathan	verh.	01.02.1874	Lollar	Kirchstr. 5	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 07.03.1944

Deportationen aus dem Landkreis Gießen im September 1942

Allendorf a.d.Lumda

Berlin, Kathinka		verw.	12.07.1868	Rendel	Lindengasse 12	27.09.42	Theresienstadt	05.02.1945 in die Schweiz
Weinberg, Hermann		verh.	08.02.1874	Allendorf	Lindengasse 12	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Weinberg, Betty	Simon	verh.	16.11.1884	Londorf	Lindengasse 12	29.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Weinberg, Jacob		verh.	01.12.1883	Allendorf	Londorfer Str. 2	30.09.42	Polen	ermordet
Weinberg, Jettchen	Schwalm	verh.	09.01.1877	Treysa	Londorfer Str. 2	30.09.42	Polen	ermordet
Weinberg, Fritz		verh.	13.03.1910	Allendorf	Londorfer Str. 2	30.09.42	Polen	ermordet
Weinberg, Hedwig	Häimebach	verh.	22.11.1919	Seligenstadt	Londorfer Str. 2	30.09.42	Polen	ermordet
Weinberg, Salli		led.	26.05.1940	Frankfurt	Londorfer Str. 2	30.09.42	Polen	ermordet
Sitobel, Flora		led.	08.08.1883	Allendorf	Londorfer Str. 17	30.09.42	Polen	ermordet
Glück, Hermann		verh.	19.01.1887	Allendorf	Marktstr. 5	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Glück, Lina (Lilly)	Fuld	verh.	17.05.1891	Staden	Marktstr. 5	30.09.42	Polen	ermordet
Isenberg, Moritz		verh.	11.01.1888	Westerburg	Rahmengasse 9	30.09.42	Polen	ermordet
Isenberg, Gustine	Kugelmann	verh.	23.08.1889	Wohra	Rahmengasse 9	30.09.42	Polen	ermordet
Isenberg, Ruth		led.	10.01.1922	Allendorf	Rahmengasse 9	30.09.42	Polen	ermordet
Isenberg, Anni		led.	05.01.1924	keine Angabe	Rahmengasse 9	30.09.42	Polen	ermordet
Grüneward, Arthur		led.	07.06.1908	Allendorf	Treiser Str. 17	30.09.42	Polen	ermordet
Grüneward, Lilli	Simon	verh.	28.08.1909	Echzell	Treiser Str. 17	30.09.42	Polen	ermordet
Rosengarten, Max		verh.	25.04.1878	Herbede	Treiser Str. 17	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Rosengarten, Settchen	Grüneward	verh.	19.06.1871	Allendorf	Treiser Str. 17	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Schloß, Walter		verh.	03.08.1900	Framersheim	Treiser Str. 17	30.09.42	Polen	ermordet
Schloß, Klara	Rosengarten	verh.	06.11.1903	Allendorf	Treiser Str. 17	30.09.42	Polen	ermordet
Schloß, Gert		led.	29.08.1930	Allendorf	Treiser Str. 17	30.09.42	Polen	ermordet
Manela, Anna Chaja	Koerper	verw.	03.05.1895	keine Angabe	Treiser Str. 44	30.09.42	Polen	ermordet
Manela, Heinz		led.	02.11.1930	Allendorf	Treiser Str. 44	30.09.42	Polen	ermordet
Manela, Martin		led.	15.08.1928	Kesselbach	Treiser Str. 44	30.09.42	Polen	ermordet
Manela, Siegbert		led.	29.10.1926	Kesselbach	Treiser Str. 44	30.09.42	Polen	ermordet
Alten-Buseck								
Löber, Hannchen		led.	08.01.1874	Alten-Buseck	Gr.Busecker Str.10	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 13.11.1942

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Löber, Simon		verw.	17.03.1876	Alten-Buseck	Gr.Busecker Str.10	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 14.11.1944
Wendel, Lina	Grünewald	verh.	28.06.1869	Alten-Buseck	Gr.Busecker Str.10	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 28.05.1943
Großen-Linden								
Marx, Anna	Ross	led.	17.10.1888	Würzburg	Bahnhofstr. 4	30.09.42	Polen	ermordet
Marx, Klara	Marx	verw.	01.40.1849	Großen-Linden	Bahnhofstr. 4	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 24.11.1942
Simon, Lina		led.	17.06.1877	Großen-Linden	Bahnhofstr. 4	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Heuchelheim								
Schönberg, Ludwig		verh.	29.12.1880	Welterod	Bachstr. 23	30.09.42	Polen	ermordet
Schönberg, Rosa	Goldschmidt	verh.	24.06.1887	Waldgirmes	Bachstr. 23	30.09.42	Polen	ermordet
Schönberg, Herbert		led.	10.07.1921	Gießen	Bachstr. 23	30.09.42	Polen	ermordet
Holzheim								
Bamberger, Isaak		verh.	06.05.1880	Holzheim		30.09.42	Polen	ermordet
Bamberger, Rosalie	Weinberger	verh.	13.03.1881	Storndorf		30.09.42	Polen	ermordet
Goldschmidt, Leopold		verh.	15.11.1881	Ober-Seemen	Hauptstr. 80	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 02.11.1943
Goldschmidt, Mathilde	Grünebaum	verh.	09.08.1871	Holzheim	Hauptstr. 80	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 22.10.1942
Grünebaum, Berta		led.	29.05.1874	Holzheim	Hauptstr. 80	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 29.04.1944
Lindheimer, Adolf		verh.	23.05.1879	Holzheim	Hauptstr.16	30.09.42	Polen	ermordet
Lindheimer, Jettchen	Hammerschlag	verh.	24.10.1883	Gensungen	Hauptstr.16	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Lindheimer, Rosa		led.	27.01.1911	Holzheim	Hauptstr.16	30.09.42	Polen	ermordet
Lindheimer, Veitel		led.	25.01.1940	Holzheim	Hauptstr.16	30.09.42	Polen	ermordet
Lindheimer, Friedrich		led.	02.09.1908	keine Angabe	Hauptstr. 16	30.09.42	Polen	ermordet
Lindheimer, Maier		verw.	20.01.1877	Holzheim	Hauptstr. 16	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 19.05.1944
Hungen								
Oppenheim, Jeremias		verh.	20.11.1893	Nentershausen	Oberstr. 25	27.09.42	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Oppenheim, Hedwig	Wiesenfelder	verh.	29.10.1903	Hungen	Oberstr. 25	27.09.42	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Katz, Levy		verw.	05.06.1862	Inheiden		27.09.42	Theresienstadt	gestorben 14.11.1943
Inheiden								
Joseph, Rosalie	Wallenstein	verw.	14.01.1881	Wohnbach	Mittelgasse 21	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Julius		verh.	10.10.1886	Inheiden	Mittelgasse 21	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Recha	Simon	verh.	05.05.1888	Rüddingshausen	Mittelgasse 21	30.09.42	Polen	ermordet
Simon, Hilda	Eckstein	verw.	09.12.1861	Rüddingshausen		27.09.42	Theresienstadt	gestorben 06.10.1942
Kuttner, Marta		led.	17.06.1912	Bellersheim	Mittelgasse 21	30.09.42	Polen	ermordet
Kuttner, Julius		verh.	26.06.1876	Obbornhofen	zuvor Bellersheim	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 23.03.1944
Kuttner, Emma	Gutmann	verh.	06.05.1874	Impfingen	zuvor Bellersheim	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 14.01.1943
Löwenstein, Elfriede	Katz	verh.	22.10.1914	Inheiden	Mittelgasse 21	30.09.42	Polen	ermordet
Löwenstein, Jennie		led.	23.06.1941	Gießen	Mittelgasse 21	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Steinhauer, Moritz		verh.	06.06.1884	Hungen	Mittelgasse 21	30.09.42	Polen	ermordet
Steinhauer, Rosalie	Klein	verh.	08.10.1879	Theilheim	Mittelgasse 21	30.09.42	Polen	ermordet
Baer, Ida	Mayer	verw.	23.11.1868	Essenheim	zuvor Wohnbach	27.09.42	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Langgöns								
Bamberger, Meier		verh.	08.06.1888	Holzheim	Amthausstr. 7	30.09.42	Polen	ermordet
Bamberger, Zerline	Kahn	verh.	26.12.1891	Bonbaden	Amthausstr. 7	30.09.42	Polen	ermordet
Bamberger, Gertrud		led.	07.05.1910	Holzheim	Amthausstr. 7	30.09.42	Polen	ermordet
Grünebaum, Mathilde		led.	03.09.1890	Langgöns	Amthausstr. 7	30.09.42	Polen	ermordet
Grünebaum, Abraham		verh.	16.03.1873	Holzheim	Breitegasse 3	27.09.42	Theresienstadt	28.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Grünebaum, Auguste	Rosenstein	verh.	06.04.1892	Herborn	Breitegasse 3	27.09.42	Theresienstadt	28.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Laubach								
Heynemann, Salli		verh.	19.12.1879	Laubach	Friedrichstr. 4	30.09.42	Polen	ermordet
Heynemann, Huida	Haas	verh.	14.09.1879	Darmstadt	Friedrichstr. 4	30.09.42	Polen	ermordet
Strauß, Joseph		verh.	06.03.1884	Oberlauringen	Marktplatz 3	30.09.42	Polen	ermordet
Strauß, Helene	Katz	verh.	03.12.1886	Laubach	Marktplatz 3	30.09.42	Polen	ermordet
Leihgestern								
Bauer, Berthold		verh.	26.12.1905	Leihgestern	Wilhelmstr. 20	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Bauer, Betty	Siegbert	verh.	30.09.1906	Nördlingen	Wilhelmstr. 20	30.09.42	Polen	ermordet
Bauer, Louis		verh.	20.05.1872	Leihgestern	Wilhelmstr. 20	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Bauer, Klara	Stern	verh.	15.11.1877	Burkhardtsfelden	Wilhelmstr. 20	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Weisenbach, Julius		verh.	10.11.1888	Leihgestern	Schillerstr. 24	30.09.42	Polen	ermordet
Weisenbach, Ida	Rollhaus	verh.	29.01.1887	Geiß-Nidda	Schillerstr. 24	30.09.42	Polen	ermordet
Weisenbach, Alexander		verw.	12.10.1855	Leihgestern	Schillerstr. 24	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 30.09.1942
Weisenbach, Hedwig		led.	03.11.1902	Leihgestern	Schillerstr. 24	27.09.42	Theresienstadt	22.10.1942 nach Treblinka, ermordet
Lich								
Bamberger, Ludwig		led.	07.04.1902	Muschenheim	Oberstadt 26	30.09.42	Polen	ermordet
Bamberger, Rosa	Borngässer	verw.	17.03.1868	Rodheim	Oberstadt 26	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 03.05.1943
Sommer, Ludwig		verh.	03.01.1896	Birklar	Gießener Str. 9	30.09.42	Polen	ermordet
Sommer, Toni	Bing	verh.	17.08.1887	Lich	Gießener Str. 9	30.09.42	Polen	ermordet
Sommer, Berthel		led.	23.03.1926	Lich	Gießener Str. 9	30.09.42	Polen	ermordet
Lollar								
Kahn, Eugen		verh.	20.10.1883	Lollar	Adolf Hitler Str. 59	30.09.42	Polen	ermordet
Kahn, Adele	Reichenberg	verh.	04.05.1891	Bruchentrüben	Adolf Hitler Str. 59	30.09.42	Polen	ermordet
Nathan, Lotte		verh.	22.12.1920	keine Angabe	Adolf Hitler Str. 59	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Nathan, Manfred		verh.	05.09.1913	Mainzlar	Adolf Hitler Str. 59	30.09.42	Polen	ermordet
Londorf								
Kares, Frieda		led.	08.12.1907	Londorf	Allendorfer Str. 14	30.09.42	Polen	ermordet
Kares, Markus		verh.	28.08.1880	Londorf	Allendorfer Str. 14	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Kares, Betty	Stern	verh.	01.04.1877	Londorf	Allendorfer Str. 14	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Simon, Nanni	Katz	verw.	23.05.1882	Bobenhausen I	Allendorfer Str. 14	30.09.42	Polen	ermordet
Jonas, Julius		verh.	14.01.1878	Kesselbach	Kirchstr. 10	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 14.12.1942
Jonas, Rosa	Stiebel	verh.	22.10.1881	Allendorf	Kirchstr. 10	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Stern, Ferdinand		verh.	09.09.1879	Londorf	Kirchstr. 12	30.09.42	Polen	ermordet
Stern, Rosa	Baum	verh.	14.10.1878	Geilshausen	Kirchstr. 12	30.09.42	Polen	ermordet
Stern, David		verw.	25.11.1866	Londorf	Kirchstr. 14	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 10.12.1942
Wertheim, Leopold		verh.	04.02.1891	Rüddingshausen	Kirchstr. 14	27.09.42	Theresienstadt	06.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Wertheim, Emma	Stern	verh.	09.09.1896	Londorf	Kirchstr. 14	27.09.42	Theresienstadt	06.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Wertheim, Ruth		led.	28.03.1927	Gießen	Kirchstr. 14	27.09.42	Theresienstadt	06.10.1944 nach Auschwitz, befreit

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Mainzlar								
Karbe, Adolf		verh.	13.08.1911	Münzenberg	Bahnhofstr. 13	30.09.42	Polen	ermordet
Karbe, Elsa	Rosenthal	verh.	24.12.1911	Lollar	Bahnhofstr. 13	30.09.42	Polen	ermordet
Karbe, Renate		led.	22.05.1936	Mainzlar	Bahnhofstr. 13	30.09.42	Polen	ermordet
Karbe, Recha		led.	07.02.1940	Mainzlar	Bahnhofstr. 13	30.09.42	Polen	ermordet
Karbe, Zilla		led.	20.08.1941	Mainzlar	Bahnhofstr. 13	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenthal, Lina	Rosenthal	verw.	04.10.1885	Münchholzhausen	Bahnhofstr. 13	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenthal, Martin		led.	31.12.1919	Mainzlar	Bahnhofstr. 13	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenthal, Siegfried		verh.	03.11.1913	Mainzlar	Bahnhofstr. 13	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenthal, Thekla	Metzger	verh.	23.05.1908	Ketsch	Bahnhofstr. 13	30.09.42	Polen	ermordet
Levy, Otto		led.	31.05.1892	Hamburg	Hauptstr. 10	30.09.42	Polen	ermordet
Nathan, Arthur		verh.	26.02.1905	Lollar	Hauptstr. 10	30.09.42	Polen	ermordet
Nathan, Gerti	Nathan	verh.	02.06.1910	Mainzlar	Hauptstr. 10	30.09.42	Polen	ermordet
Nathan, Leni		led.	06.11.1926	Gießen	Hauptstr. 10	30.09.42	Polen	ermordet
Nathan, Bertl		led.	04.09.1942	Mainzlar	Hauptstr. 10	30.09.42	Polen	ermordet
Nathan, Ruth		led.	08.05.1931	Lollar	Hauptstr. 10	30.09.42	Polen	ermordet
Nathan, Selma	Plaut	verw.	11.02.1882	Willingshausen	Hauptstr. 10	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Reiskirchen								
Edelmuth, Berthold		verh.	03.08.1884	Beuern	Gartenstr. 7	30.09.42	Polen	ermordet
Edelmuth, Hedwig	Siesel	verh.	06.06.1892	Altenstadt	Gartenstr. 7	30.09.42	Polen	ermordet
Edelmuth, Rosa		led.	16.02.1925	Reiskirchen	Gartenstr. 7	30.09.42	Polen	ermordet
Löwenberg, Emma	Marx	verw.	25.02.1880	Gemünden Wohra	Hauptstr. 3	30.09.42	Polen	ermordet
Löwenberg, Ilse		led.	12.11.1909	Reiskirchen	Hauptstr. 3	30.09.42	Polen	ermordet
Marx, Selma		led.	26.03.1900	Gemünden Wohra	Hauptstr. 3	30.09.42	Polen	ermordet
Stiefel, Leopold		verh.	29.07.1883	Reiskirchen	Hauptstr. 62	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 22.06.1944
Stiefel, Klara	Adler	verh.	05.01.1888	Storndorf	Hauptstr. 62	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 24.02.1943
Ruppertsburg								
Baum, Sophie		led.	03.09.1910	Gießen	Bahnhofstr. 4	30.09.42	Polen	ermordet
Baum, Alexander		verh.	26.07.1877	Geilshausen	Bahnhofstr. 4	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 25.07.1943
Baum, Kathinka	Wallenstein	verh.	28.08.1885	Ruppertsburg	Bahnhofstr. 4	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Wallenstein, Samuel		verw.	11.08.1858	Ruppertsburg	Bahnhofstr. 4	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 28.11.1942
Rüddingshausen								
Stern, Joseph		led.	17.10.1873	New York		27.09.42	Theresienstadt	gestorben 21.02.1943

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Stern, Johanna		led.	22.06.1878	Rüddingshausen	Londorfer Weg 38	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 21.04.1944
Ruttershausen								
Tobias, Amalie		led.	25.06.1873	Oberdreis		27.09.42	Theresienstadt	gestorben 30.05.1944
Kann, Bernhard		led.	16.03.1862	Ruttershausen		27.09.42	Theresienstadt	gestorben 21.07.1943
Treis a. d. Lumda								
Wetzstein, Hermann		verh.	22.01.1883	Treis	Weinbergstr. 4	30.09.42	Polen	ermordet
Wetzstein, Mina	Joseph	verh.	11.07.1882	Rüddingshausen	Weinbergstr. 4	30.09.42	Polen	ermordet
Wetzstein, Lieselotte		led.	25.03.1922	Treis	Weinbergstr. 4	30.09.42	Polen	ermordet
Wolff, Rosi	Plaut	verw.	31.10.1900	Ottrau	Hauptstr. 66	30.09.42	Polen	ermordet
Wolff, Bernt		led.	14.05.1935	Gießen	Hauptstr. 66	30.09.42	Polen	ermordet
Wolf, Lieselotte		led.	23.10.1929	Gießen	Hauptstr. 66	30.09.42	Polen	ermordet
Wolf, Jakob		verh.	21.03.1875	Altena	Hauptstr. 66	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Wolf, Henriette	Löwenstein	verh.	05.10.1872	Arfeld	Hauptstr. 66	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 30.06.1943
Ziegelstein, Siegmund		verh.	07.11.1892	Treis	Hauptstr. 90	30.09.42	Polen	ermordet
Ziegelstein, Else	Goldschmidt	v	23.02.1902	Berleburg	Hauptstr. 90	30.09.42	Polen	ermordet
Ziegelstein, Alice		led.	18.10.1924	Treis	Hauptstr. 90	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Watzemborn-Steinberg								
Katz, Isidor		verh.	30.08.1877	Watzemborn-Steinberg	Adolf Hitler Platz 194	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Hilde	Ransenberg	verh.	29.05.1895	Allendorf	Adolf Hitler Platz 194	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Max		verh.	05.12.1895	Watzemborn	Gießener Str. 1	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Betty	Wertheimer	verh.	04.05.1888	Bürgeln	Gießener Str. 1	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Irene		led.	29.04.1928	Watzemborn-Steinberg	Gießener Str. 1	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Jettchen	Simon	verw.	10.07.1862	Pohl-Göns	Gießener Str. 1	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 31.01.1943
Nunenthal, Elise	David	verw.	26.11.1885	Solingen	Gießener Str. 36	30.09.42	Polen	ermordet
Nunenthal, Kate Frieda		led.	14.12.1913	Watzemborn	Gießener Str. 36	30.09.42	Polen	ermordet
Grünebaum, Abraham		verh.	02.09.1876	Holzheim	Günther Grathoff-Str. 18	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 02.03.1943
Grünebaum, Susanna	Süß	verh.	07.05.1875	Watzemborn	Günther Grathoff-Str. 18	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 15.01.1943
Deportationen aus dem Landkreis Alsfeld im September 1942								
Angenrod								
Speier, Leopold		verh.	04.01.1875	Angenrod	Marburger Str. 113	27.09.42	Theresienstadt	28.10.1944 nach Auschwitz, ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Speier, Johanna	Weisenbach	verh.	10.03.1898	Angenrod	Marburger Str. 113	27.09.42	Theresienstadt	28.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Speier, Lieselotte		led.	16.04.1933	Angenrod	Marburger Str. 113	27.09.42	Theresienstadt	28.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Speier, Alfred		led.	07.10.1927	Angenrod	Marburger Str. 113	27.09.42	Theresienstadt	28.09.1944 nach Auschwitz, ermordet
Abt, Frieda	Bauer	verw.	04.04.1874	Merlau	Hintergasse 94	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Oppenheimer, Berta		led.	04.10.1888	Angenrod	Hintergasse 100	30.09.42	Polen	ermordet
Wertheim, Sally		verh.	30.01.1888	Angenrod		30.09.42	Polen	ermordet
Wertheim, Mina	Löwenthal	verh.	04.09.1892	Hörsbach		30.09.42	Polen	ermordet
Bobenhausen								
Joseph, Sally		verh.	04.06.1893	Rüddingshausen		30.09.42	Polen	ermordet
Joseph, Paula	Aaron	verh.	01.07.1898	Bobenhausen II		30.09.42	Polen	ermordet
Joseph, Hellmut		led.	05.09.1923	Homburg		30.09.42	Polen	ermordet
Joseph, Lydia		led.	25.07.1925	Homburg		30.09.42	Polen	ermordet
Kestrich								
Bacharach, Sally		led.	27.05.1903	Kestrich		30.09.42	Polen	ermordet
Kappenberg, Leopold		verh.	15.10.1880	Kestrich		30.09.42	Polen	ermordet
Kappenberg, Irma	Mayer	verh.	15.04.1884	Wohnbach		30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Kirtorf								
Hermann, Hirsch		verh.	08.12.1872	Höchst i. O.	Marburger Str. 2	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 22.12.1943
Hermann, Rosalie	Sontheim	verh.	07.02.1875	Kirtorf	Marburger Str. 2	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 09.03.1943
Sommer, Therese	Münz	verw.	17.06.1861	Altengronau	Marburger Str. 2	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 08.02.1943
Kaufmann, Albert		verh.	07.04.1881	Kirtorf		30.09.42	Polen	ermordet
Kaufmann, Gitta	Sommer	verh.	29.09.1889	Craunfeld		30.09.42	Polen	ermordet
Plaut, Siegmund		verw.	23.03.1880	Frankenau		30.09.42	Polen	ermordet
Sontheim, Therese		led.	26.08.1880	Kirtorf		30.09.42	Polen	ermordet
Deportationen aus dem Landkreis Lauterbach im September 1942								
Hochwaldhausen								
Fleisch Prof., Max		verh.	01.01.1852	Frankfurt		27.09.42	Theresienstadt	gestorben 06.05.1943
Fleisch, Hella	Wolff	verh.	06.07.1866	Berlin		27.09.42	Theresienstadt	gestorben 20.04.1943
Deportationen aus dem Landkreis Büdingen im September 1942								
Echzell								
Heilbronn, Hermann		verh.	14.04.1879	Echzell	Hauptstr. 124	30.09.42	Polen	ermordet
Heilbronn, Emma	Mayer	verh.	25.08.1884	Echzell	Hauptstr. 124	30.09.42	Polen	ermordet
Schotten								

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Eckstein, Jakob		verw.	28.06.1863	Einartshausen	Petersiliengasse 12	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 02.01.1943
Eckstein, Moritz		verh.	25.03.1890	Einartshausen	Petersiliengasse 12	27.09.42	Theresienstadt	29.01. 1944 nach Auschwitz, ermordet
Eckstein, Bella	Bachenheimer	verh.	15.03.1893	Hallenberg	Petersiliengasse 12	27.09.42	Theresienstadt	29.01. 1944 nach Auschwitz, ermordet
Stern, Leopold		verh.	27.11.1864	Schotten	Petersiliengasse 12	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 28.10.1942
Stern, Settschen	Katz	verh.	24.12.1870	Einartshausen		27.09.42	Theresienstadt	gestorben 30.03.1943
Stern, Salo		led.	09.07.1895	Schotten	Petersiliengasse 12	30.09.42	Polen	ermordet
Stern, Betty	Nußbaum	verw.	21.10.1870	Wüstensachsen	Mühlstr. 9	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 30.12.1942
Katz, Nathan		verh.	16.12.1878	Einartshausen	Bergstr. 16	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Selma	Stern	verh.	21.08.1884	Schotten	Bergstr. 16	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Pauline		led.	21.12.1917	Einartshausen	Bergstr. 16	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Rosa	Bamberger	verw.	23.05.1882	Holzheim	Bergstr. 9	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Ludwig		led.	10.10.1908	Schotten	Bergstr. 9	30.09.42	Polen	ermordet

Nieder-Mockstadt

Hess, Aton		led.	17.10.1896	Gießen	Obere Wahlgasse 115	27.09.42	Theresienstadt	09.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
------------	--	------	------------	--------	---------------------	----------	----------------	-------------------------------------

Deportationen aus dem Landkreis Friedberg im September 1942

Bad Nauheim

Eckstein, Siegfried		verh.	19.08.1884	Friedberg	Frankfurter Str. 58	30.09.42	Polen	ermordet
---------------------	--	-------	------------	-----------	---------------------	----------	-------	----------

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Eckstein, Hedwig	Grünebaum	verh.	14.04.1889	Aschaffenburg	Frankfurter Str. 58	30.09.42	Polen	ermordet
Eckstein, Martin		led.	16.02.1926	Friedberg	Frankfurter Str. 58	30.09.42	Polen	ermordet
Eckstein, Heinz		led.	09.07.1928	Friedberg	Frankfurter Str. 58	30.09.42	Polen	ermordet
Klarer, Herta	Levy	verh.	05.07.1890	Flatow	Frankfurter Str. 58	30.09.42	Polen	ermordet
Scheuer, Johanna		led.	21.06.1875	Westfalen	Frankfurter Str. 58	27.09.42	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Spiegel, Paula	Kahn	verh.	24.01.1888	Schierstein	Frankfurter Str. 58	30.09.42	Polen	ermordet
Spiegel, Irene		led.	01.04.1924	Gießen	Frankfurter Str. 58	30.09.42	Polen	ermordet
Spiegel, Ruth Karola		led.	26.01.1937	Nieder-Weisel	Frankfurter Str. 58	30.09.42	Polen	ermordet
Strauß, Martha	Strauß	verh.	22.08.1890	Bad Nauheim	Frankfurter Str. 58	27.09.42	Theresienstadt	29.01.1943 nach Auschwitz, ermordet
Abraham, Frummet	Ochs	verw.	19.01.1862	Eisenach	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 16.01.1943
Asch, Martha	Oppenheimer	verw.	04.05.1866	Sprohau	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 01.11.1942
Bettmann, Jakob		verh.	26.07.1873	Ebelsbach	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 30.03.1944
Bettmann, Adelheid	Rothschild	verh.	16.06.1872	Alsfeld	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 19.12.1943
Blum, Moritz		verw.	04.12.1867	Kassel	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 22.01.1943
Cahn, Billa	Liebmann	verh.	28.09.1895	Limburg	Frankfurter Str. 63	30.09.42	Polen	ermordet
Cahn, Hermann		verw.	19.05.1865	Münster	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 15.10.1942
Cohn Dr., Leo		verh.	24.02.1877	Augsburg	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 17.10.1942
Cohn, Zari	Herz	verh.	25.11.1883	Obringen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	29.01.1943 nach Auschwitz, ermordet
Collin, Samuel		verw.	18.08.1866	Offenbach	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 03.01.1943

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Engel, Siegmund		verh.	22.03.1873	Grünigen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 30.01.1943
Engel, Dina	Blatt	verh.	23.11.1871	Jugenheim	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Frank, Jakob		verh.	28.10.1889	Friedberg	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	29.01.1943 nach Auschwitz, ermordet
Frank, Clothilde	Hessenberger	verh.	18.04.1895	Friedberg	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	29.01.1943 nach Auschwitz, ermordet
Grünebaum, Sofie		led.	22.03.1858	Friedberg	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 01.10.1942
Grünebaum, Lina		led.	31.03.1864	Groß-Karben	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 03.11.1942
Grünebaum, Emilie		led.	17.07.1860	Friedberg	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 18.10.1942
Goldschmidt, Hermann		verw.	20.02.1865	Altwielermus	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 15.10.1942
Hammerschlag, Moses		verh.	18.02.1874	Treis	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 09.07.1943
Hammerschlag, Rosa	Falkenstein	verh.	20.06.1875	Meudt	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 29.08.1943
Hammerschlag, Max		verh.	09.11.1876	Gießen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 18.10.1942
Hammerschlag, Nanny	Stern	verh.	15.11.1882	Medebach	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 26.11.1942
Hermann, Leopold		verh.	08.03.1859	Heldenbergen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 03.11.1942
Hermann, Mathilde	Salomon	verh.	28.10.1863	Diedorf	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 11.04.1943
Herzog, Auguste		led.	06.12.1864	Worms	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 12.01.1943
Jakob, Rosa		led.	19.08.1858	Alsfeld	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 11.01.1943
Kann, Baruch		verh.	29.08.1863	Maimzlar	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 17.12.1942
Kann, Mathilde	Speier	verh.	27.11.1872	Heldenbergen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 02.01.1943
Katz, Maier		verh.	23.03.1873	Gießen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 01.01.1943

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Katz, Henriette	Arnstein	verh.	01.12.1869	Gießen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 08.11.1942
Katz, Karl		verh.	23.02.1877	Münzenberg	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Katz, Kathinka	Wetterhahn	verh.	12.11.1876	Gießen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Kaufmann, Rosalie	Sichel	verw.	11.06.1858	Gelhausen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 20.03.1943
Klebe, Josef		verw.	07.10.1873	Hünfeld	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 10.12.1942
Lamm, David		verh.	17.11.1866	Alsfeld	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 06.11.1942
Lamm, Hannchen	Andorn	verh.	06.08.1875	Gemünden	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 16.01.1943
Lamm, Mina		led.	27.09.1868	Alsfeld	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 28.12.1942
Lamm, Rebekka	Kaufmann	verw.	15.08.1856	Alsfeld	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 02.05.1943
Levi, Berta	Schönfeld	verw.	02.06.1868	Vilbel	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 16.12.1942
Levy, Johanna		led.	09.07.1877	Wehrda	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Lewinsky, Helene		led.	19.06.1875	Rudau	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 22.05.1943
Levy, Therese		led.	10.04.1870	Bielitz	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 19.12.1942
Lilienfeld, Rosa		led.	28.01.1863	Rückingen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 06.11.1942
Liebmann, Hermann		verw.	09.09.1865	Bruchenbrücken	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 03.03.1943
Löb, Kaufmann		verw.	12.06.1866	Büdingen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 21.10.1942
Mainzer, Isaak		led.	03.09.1877	Darmstadt	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 04.02.1944
Marum, Sofie	Rosenmeyer	verw.	21.08.1870	Wolffhagen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 27.04.1944

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Mayer, Hannchen	Lichtenstein	verw.	15.08.1868	Marköbel	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 12.05.1943
Mayer, Fanny	Oppenheimer	verw.	16.05.1851	Büdingen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 21.10.1942
Mayer, Henriette		led.	16.01.1868	Ludwigshafen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 15.04.1944
Mendelsohn, Louis		verh.	16.02.1888	Lich	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 21.03.1943
Metzger, Regine	Meier	verw.	20.12.1864	Kirch-Göns	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 28.02.1943
Minkus, Johanna	Reinhardt	verh.	19.05.1870	Offenbach	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 04.01.1943
Rosenfeld, Karoline	Gruber	verw.	17.08.1870	Budapest	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 09.08.1943
Reinberg, Rosa		led.	31.10.1863	Altendorf	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 06.12.1942
Rothschild, Fanny		led.	01.01.1866	Heldenbergen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 27.10.1942
Rothschild, Frieda	Nussbaum	verw.	10.02.1867	Hünfeld	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 21.10.1942
Rothschild, Michael		verw.	24.04.1869	Hünfeld	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 19.01.1943
Rothschild, Selma	Wetterhahn	verw.	02.08.1875	Nieder-Weisel	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 16.03.1943
Scheuer, Salomon		verw.	25.06.1869	Heldenbergen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 07.10.1942
Simon, Klara	Kugelmann	verw.	13.08.1857	Kirchhain	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 13.10.1942
Simon, Rebekka	Schönfeld	verw.	08.07.1863	Gießen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 20.12.1942
Sommer, Sofie		led.	21.10.1868	Crainfeld	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 22.10.1942
Stern, Auguste		led.	19.07.1868	Nieder-Wöllstadt	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 09.10.1942
Stern, Berta	Meier	verw.	16.09.1871	Kirch-Göns	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 26.02.1943
Stern, Mathilde		led.	07.12.1865	Westfalen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 15.12.1942
Strauß, Moritz		verh.	22.03.1888	Dieburg	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	29.01.1943 nach Auschwitz, ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Strauß, Jettchen	Katz	verw.	14.07.1875	Einaartshausen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Strauß, Johanna	Mayer	verw.	31.05.1866	Mainzlar	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 28.05.1943
Schuster, Herrmann		verh.	12.06.1871	Lindheim	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 29.11.1942
Schuster, Emma	Meyer	verh.	01.08.1873	Reichelsheim/O	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 02.01.1943
Schloß, Karoline	Haas	verw.	26.07.1873	Bönstadt	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 21.10.1942
Wertheim, Jeanette		led.	20.08.1859	Alsfeld	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 15.02.1943
Wertheim, Sara	Löwenstein	verw.	14.04.1865	Bebra	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 29.11.1942
Wetzstein, Levy Löb		verw.	15.09.1872	Treis	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 26.01.1943
Wolf, Honet		verw.	30.01.1861	Eschwege	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 10.02.1943
Ziegelstein, Susanna	Süsskind	verw.	23.11.1853	Wetzlar	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 08.10.1942
Ziegelstein, Jettchen		led.	21.09.1883	Gießen	Frankfurter Str. 63	27.09.42	Theresienstadt	29.01.1943 nach Auschwitz, ermordet
Cahn, Albert		verh.	23.10.1888	Friedberg	Frankfurter Str. 63	30.09.42	Polen	ermordet
Kahn, Recha		verw.	27.06.1878	Friedberg	Frankfurter Str. 63	30.09.42	Polen	ermordet
Löwenstein, Leopold		verh.	18.05.1884	Kassel	Frankfurter Str. 63	30.09.42	Polen	ermordet
Löwenstein, Paula	Scheuer	verh.	19.05.1895	Butzbach	Frankfurter Str. 63	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenthal, Arthur		verh.	05.03.1904	Hausen	Frankfurter Str. 63	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenthal, Erna	Katz	verh.	02.12.1906	Münzenberg	Frankfurter Str. 63	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenthal, Ruth		led.	03.04.1934	Hausen	Frankfurter Str. 63	30.09.42	Polen	ermordet
Rothschild, Berta		led.	14.12.1878	Alsfeld	Frankfurter Str. 63	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Schloß, Rosa		led.	04.07.1891	Sondheim	Frankfurter Str. 63	30.09.42	Polen	ermordet
Worms, Gerda	Strauß	verw.	07.02.1895	Bad Nauheim	Frankfurter Str. 63	30.09.42	Polen	ermordet
Löb, Ida		led.	31.10.1907	Büdingen	Frankfurter Str. 63	30.09.42	Polen	ermordet
Gerson, Edith		led.	25.01.1896	Berlin	Kurstr. 1	30.09.42	Polen	ermordet
Friedberg								
Stern, Emanuel		verh.	30.12.1871	Balduinstein	Judengasse 6	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 23.06.1943
Stern, Betty	Oppenheimer	verh.	28.12.1877	Laufenselden	Judengasse 6	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 03.03.1943
Kahn, Berta	Prager	verw.	07.08.1879	Walldorf	Judengasse 6	30.09.42	Polen	ermordet
Simon, Sally		verh.	09.10.1889	Assenheim	Judengasse 6	30.09.42	Polen	ermordet
Simon, Kurt		led.	04.01.1931	Friedberg	Judengasse 6	30.09.42	Polen	ermordet
Schloß, Bertold		verh.	28.06.1898	Montabaur	Judengasse 6	30.09.42	Polen	ermordet
Schloß, Susanne	Stern	verh.	25.02.1904	Balduinstein	Judengasse 6	30.09.42	Polen	ermordet
Schloß, Hans		led.	03.08.1930	Friedberg	Judengasse 6	30.09.42	Polen	ermordet
Schreiner, Max		verh.	28.09.1878	Körmend	Judengasse 6	30.09.42	Polen	ermordet
Schreiner, Emilie	Simon	verh.	25.07.1881	Echzell	Judengasse 6	30.09.42	Polen	ermordet
Kahn, Adele	Lion	verw.	30.11.1872	Viersen	Judengasse 9	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 31.03.1943
Schaps, Selmar		verh.	08.08.1875	Grabow	Judengasse 9	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Schaps, Adele	Adler	verh.	31.07.1881	Friedberg	Judengasse 9	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 29.10.1942
Roßmann, Kaufmann		verw.	07.05.1893	Wölfersheim	Judengasse 9	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Roßmann, Siegfried		verh.	03.03.1895	Wölfersheim	Judengasse 9	30.09.42	Polen	ermordet
Roßmann, Frieda	Schaps	verh.	03.10.1907	Friedberg	Judengasse 9	30.09.42	Polen	ermordet
Wertheimer, Hannchen		led.	31.05.1863	Langen	Judengasse 9	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 11.10.1942
Wertheimer, Julius		verh.	04.11.1895	Friedberg	Judengasse 9	30.09.42	Polen	ermordet
Wertheimer, Antonie	Junker	verh.	10.07.1896	Groß-Karben	Judengasse 9	30.09.42	Polen	ermordet
Cahn, Ricka	Stern	verw.	20.03.1859	Nieder-Florstadt	Judengasse 19	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 30.10.1942
Eckstein, Berthold		verh.	28.01.1893	Friedberg	Judengasse 19	27.09.42	Theresienstadt	28.09.1944 nach Auschwitz, ermordet
Eckstein, Berta	Marx	verh.	29.03.1895	Battenberg	Judengasse 19	27.09.42	Theresienstadt	06.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Eckstein, Gisela		led.	05.02.1928	Battenberg	Judengasse 19	27.09.42	Theresienstadt	06.10.1944 nach Auschwitz, befreit
Eckstein, Norbert		led.	12.07.1929	Battenberg	Judengasse 19	27.09.42	Theresienstadt	06.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Mayer, Jenny	Weil	verw.	13.08.1871	Okriftel	Judengasse 19	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Neuhof, Helene	Siesel	verw.	24.02.1860	Ober-Mockstadt	Judengasse 19	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 05.12.1942
Aaron, Berta	Cahn	verw.	30.11.1889	Friedberg	Judengasse 19	30.09.42	Polen	ermordet
Haas, Mathilde	Nathan	verw.	05.07.1884	Gau-Algesheim	Judengasse 19	30.09.42	Polen	ermordet
Kahn, Josef		verh.	28.12.1909	Friedberg	Judengasse 19	30.09.42	Polen	ermordet
Kahn, Margot	Haas	verh.	07.10.1918	Friedberg	Judengasse 19	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Kahn, Jonathan		led.	21.02.1940	Friedberg	Judengasse 19	30.09.42	Polen	ermordet
Reichenberg, Moritz		verh.	30.06.1878	Bruchentrücken	Judengasse 19	30.09.42	Polen	ermordet
Reichenberg, Auguste	Heumann	verh.	13.02.1880	Hoffenheim	Judengasse 19	30.09.42	Polen	ermordet
Reichenberg, Sally		verh.	25.06.1886	Bruchentrücken	Judengasse 19	30.09.42	Polen	ermordet
Reichenberg, Jettchen	Strauß	verh.	07.11.1885	Rückershausen	Judengasse 19	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenthal, Maier		verh.	06.10.1884	Wenings	Judengasse 23	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 17.06.1944
Rosenthal, Greta	Steinhardt	verh.	04.04.1891	Friedberg	Judengasse 23	27.09.42	Theresienstadt	09.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Rosenthal, Erwin		led.	03.05.1920	Wenings	Judengasse 23	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenthal, Kurt		led.	10.05.1923	Wenings	Judengasse 23	30.09.42	Polen	ermordet
Adler, Emil		verh.	01.03.1879	Friedberg	Judengasse 23	30.09.42	Polen	ermordet
Adler, Elsa	Baer	verh.	18.06.1888	Seligensstadt	Judengasse 23	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenfeld, Markus		verw.	15.09.1869	Budapest	Judengasse 28	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 17.10.1942
Rosenfeld, Alfred		verh.	17.09.1903	Friedberg	Judengasse 28	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenfeld, Blanka	Strauß	verh.	17.09.1908	Marköbel	Judengasse 28	30.09.42	Polen	ermordet
Strauß, Leopold		verw.	20.11.1873	Marköbel	Judengasse 28	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 07.04.1944
Strauß, Ida		led.	13.07.1902	Marköbel	Judengasse 28	30.09.42	Polen	ermordet
Stern, Siegmund		verh.	11.08.1869	Berstadt	Usagasse 8	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 04.07.1943
Stern, Berta	Fleischmann	verh.	25.03.1885	Aub/Ufr.	Usagasse 8	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Meyer, Wilhelm		verh.	02.01.1900	Brauneberg	Usagasse 8	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Meyer, Jenny	Steinhardt	verh.	26.09.1903	Okrifel	Usagasse 8	30.09.42	Polen	ermordet
Meyer, Gisela		led.	15.10.1931	Friedberg	Usagasse 8	30.09.42	Polen	ermordet
Maier, Isaak		verh.	30.11.1875	Beienheim	Usagasse 30	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 27.02.1943
Mayer, Ernestine	Simon	verh.	25.06.1878	Echzell	Usagasse 30	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 06.04.1943
Seewald, Alfred		verh.	26.03.1898	Gambach	Usagasse 30	30.09.42	Polen	ermordet
Seewald, Marianne		led.	20.05.1937	Friedberg	Usagasse 30	30.09.42	Polen	ermordet
Assenheim								
Grünebaum, Berta	Ladenburg	verh.	07.05.1885	Itlingen	Hauptstr. 13	30.09.42	Polen	ermordet
Grünebaum, Dora		led.	21.01.1912	Assenheim	Hauptstr. 13	30.09.42	Polen	ermordet
Büdesheim								
Jakob, Abraham		verh.	17.05.1864	Büdesheim		27.09.42	Theresienstadt	gestorben 13.10.1942
Jakob, Elka	Schuster	verh.	22.05.1868	Sierbritz		27.09.42	Theresienstadt	gestorben 15.10.1942
Strauß, Moses		verw.	23.06.1870	Büdesheim	Südliche Hauptstr. 1	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 15.01.1943
Leopold, Erich		verh.	12.10.1895	Nidda	Südliche Hauptstr. 3	30.09.42	Polen	ermordet
Leopold, Emilie	Strauß	verh.	18.10.1902	Büdesheim	Südliche Hauptstr. 1	30.09.42	Polen	ermordet
Schwab, Levy		verh.	16.12.1879	Grebenau		30.09.42	Polen	ermordet
Schwab, Sara Selma	Strauß	verh.	03.07.1883	Büdesheim		30.09.42	Polen	ermordet
Simon, Ida Dina	Strauß	verw.	13.09.1885	Groß-Krotzenburg		30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Strauß, Max		verh.	14.12.1904	Büdesheim	<i>Südliche Hauptstr. 3</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Strauß, Karoline	Oppenheimer	verh.	16.04.1909	König/Korbach	<i>Südliche Hauptstr. 3</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Strauß, Meier		led.	03.07.1938	Frankfurt	<i>Südliche Hauptstr. 3</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Butzbach								
Katz, Emil		verh.	29.07.1883	Münzenberg	<i>Griedeler Str. 15</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Rika		verh.	24.04.1885	Isselbach	<i>Griedeler Str. 15</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Hermann		verh.	26.08.1878	Münzenberg	<i>Griedeler Str. 15</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Amalie	Isselbacher	verh.	15.04.1882	Isselbach	<i>Griedeler Str. 15</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Irmgard		led.	26.06.1909	Butzbach	<i>Griedeler Str. 15</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Fröhlich, Johanna		led.	20.10.1869	Butzbach	<i>Griedeler Str. 19</i>	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 11.10.1942
Fröhlich, Auguste		led.	09.09.1879	Butzbach		30.09.42	Polen	ermordet
Spiro, Leo		verh.	01.10.1890	Butzbach	<i>Griedeler Str. 31</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Spiro, Nanny	Mayerfeld	verh.	25.03.1889	Homburg	<i>Griedeler Str. 31</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Spiro, Frank		led.	18.03.1930	Butzbach	<i>Griedeler Str. 31</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Mayerfeld, Max		led.	06.10.1893	Homburg/Ohm	<i>Griedeler Str. 31</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Bryt, Ceymach Uszer		verh.	03.03.1888	Wonchoztk	<i>Krachsbaumgasse 15</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Bryt, Luise Laja	Rabinowitz	verh.	16.03.1884	Radom	<i>Krachsbaumgasse 15</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Simon, Selma	Sommer	verw.	26.12.1893	Crainfeld	<i>Langgasse 38</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Simon, Ruth		led.	09.02.1923	Butzbach	<i>Langgasse 38</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Mayer, Max		verh.	18.12.1882	Butzbach	<i>Rofbrunnenstr. 17</i>	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Mayer, Berta	Gottlieb	verh.	10.05.1887	Usseln	Rofbrunnenstr. 17	30.09.42	Polen	ermordet
Mayer, Elisabeth		led.	26.12.1924	Butzbach	Rofbrunnenstr. 17	30.09.42	Polen	ermordet
Bruchenbrücken								
Frank, Hugo		verh.	08.10.1910	Bruchenbrücken	Pfarrgasse 4	30.0.1942	Polen	ermordet
Frank, Filizzi	Strauß	verh.	03.12.1914	Brandobern		30.09.42	Polen	ermordet
Fauerbach v. d. H.								
Stern, Josef		verh.	17.03.1876	Fauerbach	Hauptstr. 46	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 23.05.1943
Stern, Jenny	Siegel	verh.	30.07.1877	Hergershausen	Hauptstr. 46	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 25.12.1942
Stern, Bernhard		led.	24.03.1909	Fauerbach	Hauptstr. 46	30.09.42	Polen	ermordet
Gambach								
Lehrberger, Max		verh.	20.03.1879	Borken	Holzheimer Str. 19	30.09.42	Polen	ermordet
Lehrberger, Rosalie	Kaufmann	verh.	20.08.1889	Gambach	Holzheimer Str. 19	30.09.42	Polen	ermordet
Meyer, Julius		verw.	03.08.1870	Gambach	Holzheimer Str.	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 11.05.1943
Seewald, August		verh.	05.10.1872	Gambach	Untergasse 1	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 07.05.1944
Seewald, Jettchen	Maier	verh.	12.10.1878	Pohl-Göns	Untergasse 1	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Seewald, Moses		verh.	06.05.1869	Gambach	Untergasse 21	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 28.06.1943
Seewald, Käte	Spier	verh.	24.12.1864	Zwesten	Untergasse 21	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 12.08.1943
Seewald, Martin		verh.	06.09.1900	Gambach	Untergasse 21	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Seewald, Selma	Löb	verh.	30.10.1900	Klein-Auheim	Untergasse 21	30.09.42	Polen	ermordet
Seewald, Heinz		led.	26.09.1931	Gambach	Untergasse 21	30.09.42	Polen	ermordet
Seewald, Siegbert		led.	14.03.1934	Gambach	Untergasse 21	30.09.42	Polen	ermordet
Seewald, Leopold		verh.	16.06.1867	Gambach	Kirchgasse 8	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 08.03.1943
Seewald, Jettchen	Wetzstein	verh.	13.05.1875	Treis a. d. Lumba	Kirchgasse 8	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Seewald, Emilie	Grünebaum	verh.	25.11.1900	Gambach	Bornngasse 19	30.09.42	Polen	ermordet
Seewald, Arnold		led.	18.02.1925	Gambach	Bornngasse 19	30.09.42	Polen	ermordet
Seewald, Bernhard		led.	20.03.1931	Gambach	Bornngasse 19	30.09.42	Polen	ermordet
Seewald, Manfred		led.	05.03.1938	Gambach	Bornngasse 19	30.09.42	Polen	ermordet
Strauß, Regina	Seewald	verw.	02.04.1888	Gambach	Bornngasse 19	30.09.42	Polen	ermordet

Groß-Karben

Hirsch, Adolf		verh.	23.04.1882	Frankfurt	Heldenberger Str. 3	27.09.42	Theresienstadt	09.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Hirsch, Antonie	Junker	verh.	05.08.1889	Groß-Karben	Heldenberger Str. 3	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 13.08.1944
Hirsch, Marga		led.	25.07.1923	Groß-Karben	Heldenberger Str. 3	30.09.42	Polen	ermordet
Hirsch, Erich		led.	02.02.1925	Frankfurt	Heldenberger Str. 3	30.09.42	Polen	ermordet
Rosenthal, Moritz		verh.	07.12.1881	Langenhain	Heldenberger Str. 3	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 06.04.1944
Rosenthal, Rosa	Junker	verh.	23.06.1878	Groß-Karben	Heldenberger Str. 3	27.09.42	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Kahn, Isidor		verw.	06.12.1861	Groß-Karben	Bahnhofstr. 31	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 28.10.1942

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Heldenbergen								
Haas, David		verh.	14.03.1874	Höchst a.d. Nidder	Büding Str. 1	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Haas, Flora	Schaumberg	verh.	14.07.1891	Schweinsberg	Büding Str. 1	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Haas, Martin		led.	03.05.1925	Heldenbergen	Büding Str. 1	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Haas, Bertha		led.	20.09.1871	Höchst a.d. Nidder	Büding Str. 1			verstorben im Sammellager Darmstadt am 25.09.1942
Haas, Emilie		led.	16.08.1877	Höchst a.d. Nidder	Büding Str. 1	27.01.00	Theresienstadt	gestorben 07.09.1944
Rothschild, Hugo		verh.	28.02.1895	Heldenbergen	Neugasse 9	27.09.42	Theresienstadt	29.09.1944 nach Auschwitz, ermordet
Rothschild, Nanny	Neuberger	verh.	19.12.1897	Gießen	Neugasse 9	27.09.42	Theresienstadt	04.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Rothschild, Kurt		led.	26.01.1929	Gießen	Neugasse 9	27.09.42	Theresienstadt	04.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Rothschild, Heinz		led.	19.12.1927	Heldenbergen	Neugasse 9	27.09.42	Theresienstadt	04.10.1944 nach Auschwitz, ermordet
Rothschild, Jettchen	Hamburger	verw.	31.10.1855	Langenselbold	Neugasse 9	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 09.12.1942
Rothschild, Theodor		verh.	15.08.1892	Heldenbergen	Neugasse 9	30.09.42	Polen	ermordet
Rothschild, Ricka	Hirschheimer	verh.	22.09.1907	Thüngen	Neugasse 9	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Rothschild, Alfred		led.	16.01.1937	Heldenbergen	Neugasse 9	30.09.42	Polen	ermordet
Rothschild, Ludwig		led.	09.03.1891	Heldenbergen	Neugasse 9	30.09.42	Polen	ermordet
Rothschild, Josef		verh.	16.05.1882	Heldenbergen	Neugasse 9	30.09.42	Polen	ermordet
Rothschild, Jenny	Rothschild	verh.	28.03.1890	Heldenbergen	Neugasse 9	30.09.42	Polen	ermordet
Weiß, Moritz		verw.	15.04.1880	Langenlonsheim	Neugasse 9	30.09.42	Polen	ermordet
Scheuer, Moritz Emanuel		verh.	06.11.1866	Heldenbergen	Straubelgasse 6	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 22.01.1943
Scheuer, Sofie	Rothschild	verh.	17.11.1872	Heldenbergen	Straubelgasse 6	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 28.11.1942
Scheuer, Erna		led.	27.09.1898	Heldenbergen	Straubelgasse 6	30.09.42	Polen	ermordet
Wolf, Hedwig	Scheuer	verw.	03.03.1903	Heldenbergen	Straubelgasse 6	30.09.42	Polen	ermordet
Rothschild, Berta	Stein	verw.	03.06.1872	Steinheim/Main	Untergasse 12	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 13.01.1943
Münster								
Löwenherz, Agnes		led.	01.10.1873	Hamburg	Jagdhaus Hubertus	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 19.01.1943
Münzenberg								
Bing, Simon		verh.	16.07.1879	Lich	Eicher Gasse, 26	30.09.42	Polen	ermordet
Bing, Berta	Rosenstein	verh.	09.04.1885	Herborn	Eicher Gasse 26	30.09.42	Polen	ermordet
Karbe, Susanne	Grünebaum	verw.	07.03.1879	Münzenberg	Eicher Gasse 26	30.09.42	Polen	ermordet
Katz, Simon		verw.	21.05.1881	Münzenberg	Mittelstr. 9	30.09.42	Polen	ermordet
Stein, Martha		led.	12.12.1888	Münzenberg	Steinweg 8	30.09.42	Polen	ermordet

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Nieder-Florstadt								
Adler, Auguste	Seligmann	verw.	26.12.1881	Wetzlar	<i>Enggasse 9</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Adler, Hermann		verh.	02.01.1881	Nieder-Florstadt	<i>Enggasse 9</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Adler, Jenny	Kahn	verh.	25.12.1889	Felsberg	<i>Marktplatz</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Kahn, Albert		verh.	01.11.1883	Nieder-Florstadt	<i>Adolf-Hitler-Str. 26</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Kahn, Sara	Katz	verh.	10.12.1896	Hochstadt	<i>Adolf-Hitler-Str. 26</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Nieder-Wöllstadt								
Bamberger, Mina	Strauß	verw.	23.08.1887	Niederrödenbach	Frankfurter Str. 11	30.09.42	Polen	ermordet
Strauß, Theodor		verh.	17.05.1896	Nieder-Wöllstadt	Frankfurter Str. 11	30.09.42	Polen	ermordet
Strauß, Gerda	Strauß	verh.	03.10.1902	Büdesheim	Frankfurter Str. 11	30.09.42	Polen	ermordet
Strauß, Edith		led.	30.07.1928	Nieder-Wöllstadt	<i>Frankfurter Str. 11</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Ober-Erlenbach								
Jordan, Albert		verh.	09.08.1879	Zaberfeld	Bornstr. 16	30.09.42	Polen	ermordet
Jordan, Betty	Hirschsprung	verh.	20.10.1885	Ober-Erlenbach	Bornstr. 16	30.09.42	Polen	ermordet
Jordan, Lieselotte		led.	15.08.1925	Ober-Erlenbach	Bornstr. 16	30.09.42	Polen	ermordet
Rendel								
Weinberg, Lea	Grünebaum	verw.	08.07.1869	Rendel	<i>Untergasse 3</i>	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 10.12.1942

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Stammheim								
Kahn, Leopold		verh.	07.07.1874	Stammheim	<i>Kirchgasse 1</i>	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 04.02.1943
Kahn, Hanna	Adler	verh.	24.07.1880	Heubach	<i>Kirchgasse 1</i>	27.09.42	Theresienstadt	16.05.1944 nach Auschwitz, ermordet
Vilbel								
Goldberg, Adolf		berh.	18.03.1867	Vilbel	<i>Frankfurter Str. 151</i>	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 23.11.1942
Goldberg, Fanny	Lilien	verh.	06.08.1868	Seligenstadt	<i>Frankfurter Str. 151</i>	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 09.11.1942
Schiff, Karoline		led.	02.01.1874	Ober-Erlenbach	<i>Frankfurter Str. 41</i>	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 10.03.1943
Strauß, Elise		led.	25.02.1871	Vilbel	Wasserweg 2	27.09.42	Theresienstadt	gestorben 11.01.1943
Wohnbach								
Schönfeld, Sophie		led.	21.05.1888	Wohnbach	<i>Hintergasse 106</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Schott, Ludwig		verh.	15.11.1890	Burg-Gräfenrode	<i>Hintergasse 106</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Schott, Helene	Schönfeld	verh.	17.01.1891	Wohnbach	<i>Hintergasse 106</i>	30.09.42	Polen	ermordet
Einzeldeportationen								
Hammerschlag, Helene	Barnass	verh.	14.08.1891	Gießen	Gießen	12.06.42	Ravensbrück	ermordet
Wertheim, Ingeborg		led.	18.07.1923	Londorf	Gießen	24.07.42	Ravensbrück	ermordet
Seewald, Friederike	Lublin	verh.	24.05.1896	Viernheim	Friedberg, Usagasse 30	04.07.42	Ravensbrück	ermordet
Lapp, Margot		led.	24.02.1925	Bad Vilbel	Bad Vilbel, Hauptstr.18	15.09.43	Auschwitz	befreit

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Maurer, Antonie	Neuhof	verh.	08.06.1895	Friedberg	Friedberg, Usagasse 8	1944	Ravensbrück	ermordet
Deportation 10. Februar 1943								
Mayer, Louis Levi		verw.	18.03.1864	Gambach	1943 Darmstadt, Eschollbrücker Str. 4½	10.02.43	Theresienstadt	gestorben 16.12.1943
Mayer, Minna		led.	04.02.1872	Reichelsheim	1943 Darmstadt, Eschollbrücker Str. 4½	10.02.43	Theresienstadt	gestorben 08.12.1943
Deportation 10. Januar 1944								
Stracke, Mathilde	Grünewald		05.12.1882	Ober Roszbach	Gießen	10.01.44	Theresienstadt	gestorben 14.09.1944
Schneider, Agnes	Graetz		22.02.1871	Buk	Niedermörlen	10.01.44	Theresienstadt	Mai 1944 Auschwitz, ermordet

Deportation am 14. Februar 1945 nach Theresienstadt								
Biedekapp, Selma	Katz		27.02.1880	Laubach	Gießen, Seltersweg 49	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Bohling, Selma	Schneidinger		30.07.1882	Gailingen	Gießen, Asterweg 72	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Schmidt, Johanna	Fein		06.12.1879	Breslau	Gießen, Frankfurter Str. 9	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Scheurer, Dora	Mänzer		31.12.1901	Darmstadt	Gießen, Am Nahrungsberg 12	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Schott, Erna	Mendel		30.09.1905	Alten-Buseck	Gießen, Alicenstr. 29	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Feuster, Emilie	Lind		02.10.1911	Lich	Garbenteich, ...str. 12	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Fischer, Henriette	Löwenberg		24.11.1894	Steinbach	Steinbach, Garbenteicher Weg	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Goldschmidt, Daniel			25.06.1888	Stockheim	Lollar, Adolf Hitler Str. 24	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Jäger, Cornelia	Jakobi		14.07.1887	Mainz	Queckborn, Licher Str.	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Weber, Emma	Hermann		29.01.1905	Bobenhausen	Bobenhausen, Bachgasse	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Glitsch, Rose	Weinberg		05.03.1890	Maar	Lauterbach, Hinter d. Spittel	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Konrad, Berta	Brodreich		01.08.1879	Einartshausen	Einartshausen, Vordergasse 87	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Hansel, Rosa			07.07.1904	Buchenau	Helpershain	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Beulecke, Emilie	Aaron		19.04.1876	Friedberg	Friedberg, Usagasse 12	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Jung, Betty	Reichenberg		14.09.1906	Friedberg	Friedberg, Steinhäuser Str. 7	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Kling, Emilie	Weinberg		30.10.1903	Allendorf	Friedberg, Mühlweg 44	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Lapp, Helene	Wechsler		18.07.1891	Vilbel	Vilbel, Frankfurter Str.18	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt

Name, Vorname	Geburtsname	Personenstand	Geburtsdatum	Geburtsort	Adresse	Deportationsdatum	Ziel der Deportation	Schicksal
Lapp, Charlotte			15.07.1916	Vilbel	Vilbel, Frankfurter Str. 18	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Lapp, Edith			25.05.1920	Vilbel	Vilbel, Frankfurter Str. 18	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Lapp, Egon			25.02.1923	Vilbel	Vilbel, Frankfurter Str. 18	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Strauß, Isidor			15.08.1880	Gross Karben	Vilbel, Siesmayerstr. 1	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Liebmann, Max			3.03.1901	Assenheim	Assenheim, Hauptstr. 16	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Wolf, Martha	Strauss		27.10.1886	Spremlingen	Nieder-Wöllstadt, Schmalwiesenstr.	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Veith, Ida	Bamberger		27.07.1905	Nieder Wöllstadt	Nieder-Wöllstadt, Ibenstädter Str.	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Vogt, Bella	Levita		29.05.1893	Frankfurt	Groß-Karben, Bahnhofstr. 31	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Koch, Friedrich			09.05.1886	Ndr. Ingelheim	Dortelweil, Bahnhofstr. 11	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt
Henkel, Hertha	Meier		18.03.1908	Dorheim	Ockstadt, bermöhlerweg	14.02.45	Theresienstadt	befreit in Theresienstadt